

Diplomarbeit

Struktur, Funktion und Entwicklung der Karten in den Baedeker-Reiseführern der Jahre 1827 – 1945

von: Vincenz Elias Weirauch
Am Maisfeld 9
01705 Pesterwitz
Matrikel: 3380861
geboren am 23. März 1987 in Greifswald

Studiengang: Diplom-Kartographie

Betreuer: Prof. i. R. Dr.-Ing. habil. Wolf Günther Koch
TU Dresden

Abgabe: 25.11.2013

„Kings and governments may err but never Mr. Baedeker”¹



*Abbildung 1: Auszug aus dem Gemälde
„The traveling Companions“
1860 von August Leopold Egg (1816 – 1863)*

¹ Aus der englischen Übersetzung des Librettos zu Jacques Offenbachs Operette “La Vie Parisienne” von <http://www.baedeker.com/verlag-und-redaktion/> Abruf am 21.2.13, 11.50 Uhr



Aufgabenstellung für die Diplomarbeit

Studiengang: Kartographie

Name des Diplomanden: Vincenz Elias Weirauch

Thema: Struktur, Funktion und Entwicklung der Karten in den Baedeker-Reiseführern

Zielsetzung:

Die Reiseführer des 1827 in Koblenz gegründeten und 1872 nach Leipzig verlegten Verlages Karl Baedeker haben in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg den bürgerlichen Individualtourismus entscheidend mitgeprägt. Sie spielten eine führende Rolle und konnten sich auch gegen die später mehr und mehr aufkommende Konkurrenz (Meyer, Grieben u. a.) durchsetzen. Insbesondere von europäischen, aber auch von außereuropäischen Reisegebieten erschienen Reiseführer und wurden in zahlreichen Auflagen immer wieder aktualisiert und verbessert. Bis 1945 erschienen 30 Titel, danach bis 2010 ca. 150 Titel. Obwohl der Text der primäre Informationsträger war, bildeten kartographische Darstellungen eine wesentliche Rolle. So enthält beispielsweise „Baedekers Österreich-Ungarn“, 28. Auflage, Leipzig 1910, 71 Karten, 72 Pläne, 6 Grundrisse und 2 Panoramen. Die kartographischen Darstellungen lieferte seit 1873 der Leipziger Verlag Wagner und Debes, der auch bedeutende Handatlanten herstellte.

Als Beitrag zur Geschichte der Kartographie des Tourismus, speziell der Reiseführer, sollen folgende Aufgaben bearbeitet werden:

- Tabellarische Erfassung der kartographischen Darstellungen in den Reisehandbüchern nach Kartentypen
- Analyse der einzelnen Kartentypen (Karten, Stadtpläne, Gebäudegrundrisse, Profile, Panoramen) hinsichtlich Zunahme Anzahl, Laufendhaltung/Erneuerung, Kartenfläche, Maßstab, Karteninhalt, Kartengestaltung.
- Untersuchung der Beziehungen zwischen den Karten und dem Text (Einbindung in Text),
- Vergleich der Karten einer Baedeker-Ausgabe mit einer vergleichbaren von Meyer (z. B. Schweiz), Grieben.
- Untersuchung der Kooperationsbeziehungen der Verlage Baedeker und Wagner & Debes. Technische Kartenherstellung (Rekonstruktion der Technologie, Herstellungszeit, Herstellungskosten).
- Ergänzung des Wikipediatextes.

Einzureichen sind zwei gedruckte Exemplare der Diplomarbeit inklusive der digitalen Textfassung (CD) sowie ein Farbposter, auf dem die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst werden.

Betreuer: Prof. i.R. Dr.-Ing. habil. Wolf Günther Koch, TU Dresden

Ausgehändigt am: 9. April 2013

Einzureichen am: 8. Oktober 2013

Prof. Dr. Manfred F. Buchroithner
Prüfungsausschuss

Prof. Dr. Wolf Günther Koch
Betreuender Hochschullehrer

Kurzdarstellung

Diese Arbeit beschreibt im ersten Kapitel ein Zeitbild des Reisens im 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts und erläutert im zweiten Kapitel mittels der Geschichten und kartographischen Produkte der Familiengeschichten Baedeker und Wagner & Debes die Entwicklung der Reiseführerliteratur.

Sie ist ab dem dritten Kapitel eine quantitative und qualitative Erforschung der Karten einiger baedekerscher Reisehandbücher zwischen 1828 und 1945. Diese werden dokumentiert, analysiert und bewertet. Detailliert beschrieben werden die Kartenelemente des Layouts, die topographischen Elemente und die kartographischen Situationen auf den Karten. Dabei wird jeweils unterschieden zwischen groß-, mittel- und kleinmaßstäbigen Karten, Stadtplänen, Grundrissen und Panoramen.

Im vierten Kapitel finden die Lesenden die Analyse und den Vergleich mit den Karten in vergleichbaren Büchern anderer zeitgenössischer Verlage besonders (Grieben und Meyer) sowie anhand eines Beispiels die Veränderungen eines Bandes in Zeitschnitten.

Den Abschluss bilden im fünften Kapitel Vorschläge für Wikipedia-Einträge der großen Kartographen Eduard Wagner, Heinrich Wagner und Ernst Debes; deren Lebenswerk dort bislang noch nicht auf deutsch gewürdigt wird.

Inhaltsverzeichnis

	Aufgabenstellung	3
	Kurzdarstellung	4
	Inhaltsverzeichnis	5
	Einleitung	8
1	Eine kurze Kulturgeschichte des Reisens und der Reiseführer	9
1.1	Die Bedeutung des Reisens in der Geschichte	9
1.2	Die europäische Aufklärung als Zeit der Welterkundung	10
1.3	Sehnsucht, Fernweh und Abenteuerlust	11
1.4	Die Entstehung von Panoramen	15
1.5	Die Entwicklung und Charakteristik von Reisekarten	18
2	Die Geschichte der Verlage Baedeker und Wagner & Debes	21
2.1	Der Verlag Karl Baedeker	21
2.1.1	Die Gründung des Verlages und die Anfangsgeschichte der Reiseführer	21
2.1.2	Das Verlagsprogramm von der Gründung bis 1945	27
2.1.3	Verlag und Verlagsprogramm nach 1949	30
2.2	Die Verlage Wagner und Wagner & Debes	31
2.3	Kooperationsbeziehungen der Verlage Baedeker und Wagner & Debes	35
3	Untersuchung der Kartenelemente in Baedeker's Reisehandbüchern	36
3.1	Die Kartenelemente des Layouts	36
3.1.1	Kartentitel und Kartenlegende	36
3.1.2	Kartenschrift	36
3.1.3	Kartennetze	38
3.1.4	Rahmen	39
3.1.5	Maßstabsangaben	40

3.2	Topographische Elemente	41
3.2.1	Reliefdarstellung	41
3.2.1.1	Reliefdarstellung durch Schraffen	42
	a) in kleinmaßstäbigen Karten im Hochgebirge im Maßstab 1 : 500.000 bis 1 : 10.000.000	42
	b) in kleinmaßstäbigen Karten im Mittelgebirge, Gebirgsvorland und Flachland im Maßstab 1 : 500.000 bis 1 : 10.000.000	42
	c) in mittelmaßstäbigen Karten im Hoch- und Mittelgebirge im Maßstab 1 : 50.000 bis 1 : 500.000	43
	d) in großmaßstäbigen Karten und Plänen im Maßstab 1 : 25.000 bis 1 : 50.000	43
3.2.1.2	Reliefdarstellung durch Höhenlinien	44
3.2.1.3	Reliefdarstellung durch Reliefschummerung	44
3.2.1.4	Reliefdarstellung durch Felszeichnung	45
3.2.1.5	Reliefdarstellung durch Koten (Höhenpunkte)	45
3.2.2	Hydrographie	46
3.2.2.1	Küsten- und Uferlinien	46
3.2.2.2	Gewässerflächen	46
	a) in kleinen Maßstäben < 500.000	46
	b) in mittleren Maßstäben zwischen 1 : 50.000 und 1 : 500.000	46
	c) in großen Maßstäben > 1 : 50.000	47
3.2.2.3	Gewässernetz	47
	a) in klein- und mittelmaßstäbigen Karten und Plänen < 1 : 20.000	47
	b) in großmaßstäbigen Karten und Plänen > 1 : 20.000	47
3.3.	Kartographische Situationen	48
3.3.1	Bodenbedeckung, Bodenbewachsung, Bodenbeschaffenheit	48
3.3.2	Siedlungen	49
3.3.3	Verkehrsnetz	50
3.3.3.1	Straßen	50
	a) in Stadtplänen und großmaßstäbigen Karten	50
	b) in mittelmaßstäbigen Karten	51
	c) in kleinmaßstäbigen Karten	51
3.3.3.2	Eisenbahnstrecken, Straßenbahnlinien und Schiffslinien	51
3.3.3.3	Administrative Grenzen	53

4	Kartenvergleiche	54
4.1	Erfassung der kartographischen Darstellungen nach Kartentypen	54
4.1.1	Quantitative Analyse und Erfassung	54
4.1.2	Qualitative Analyse und Erfassung	60
4.2	Vergleiche von Karten unterschiedlicher Ausgaben der Schweiz in Zeitschnitten	71
4.3	Vergleiche zwischen verschiedenen Reiseführern ähnlicher Zeitpunkte	77
4.3.1	Quantitativer Vergleich	77
4.3.2	Qualitativer Vergleich	78
	a) Länderkarten	79
	b) Umgebungskarten	80
	c) Regionalkarten	81
	d) Stadtpläne	82
	e) Panoramen	83
4.4	Vergleiche von Karten zwischen Baedeker und der <i>Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens</i>	84
4.5	Untersuchung der Beziehungen zwischen den Karten und Texten	85
5	Vorschläge für Wikipedia-Texte	87
5.1	Baedeker	87
5.2	Eduard Wagner	88
5.3	Heinrich Wagner	89
5.4	Ernst Debes	90
6	Auswertung	91
	Literaturverzeichnis	93
	Abbildungsverzeichnis	97
	Tabellenverzeichnis	98
	Abkürzungsverzeichnis	99
	Erklärung	100

Einleitung

Schon immer reisten Menschen: sei es der religiös motivierte Pilger; die von Stadt zu Stadt ziehende, handeltreibende Karawane oder das Heer, welches große Entfernungen zurücklegen musste. Zwar gab es die ersten Reisekarten schon in der Frühgeschichte; doch Reiseführer welche Karten beinhalten, kamen erst relativ spät (mit der industriellen Entwicklung der Länder und des Fremdenverkehrs) auf den Markt und lösten die zuvor üblichen Reisebeschreibungen ab. Die damals neue Form des Reisehandbuches war geprägt durch detaillierte Karten, die sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Kartographie Europas orientierten. Epochemachend für diese Entwicklung war das Koblenzer Verlagshaus Karl Baedeker, das durch seine funktionsorientierten, häufig aktualisierten Ausgaben und verschiedenen Übersetzungen bekannt wurde.

Es soll in dieser Schrift die Entwicklung der Karten des *Baedekers* untersucht werden: einerseits welche Arten von kartographischen Darstellungen eingebunden wurden und welche Maßstäbe Verwendung fanden, andererseits welche Charakteristik die Karten inhaltlich und gestalterisch hatten. Darüber hinaus soll der Bezug der Karten zum Text untersucht werden und wie das Verlagshaus Wagner & Debes den Herstellungsprozess der kartographischen Produkte gestaltete.

Viele Autoren aus Wissenschaft und Belletristik bezogen sich in ihrer Rezeption von Karten und Reiseführern auf den *Baedeker*: So wählte 1925 der Kartentheoretiker und Geograph Max Eckert-Greifendorff (1868 – 1838) aus wissenschaftlichen und persönlichen Gründen in seinem zweibändigen Werk *Die Kartenwissenschaft* ausschließlich diesen Verlag, um anhand von dessen Reisebüchern die Handhabung von Karten zu erklären. Der Schriftsteller Theodor Fontane (1819 – 1898) rezipierte in seinen Romanen mehrfach, auch namentlich (zum Beispiel im *Stechlin*) die *roten Reisehandbücher*. Aufgrund dieser Berühmtheit fiel die Wahl hier auf diese Bücher und Karten. Im 20. Jahrhundert rezipierte Eugen Roth Baedeker vielfach in seinen Reisegedichten.

Anmerkungen:

Die Verkleinerungen der Beispielkarten und der damit sich ändernden Maßstäbe sind Näherungswerte.

Die Zitate wurden der in dieser Arbeit angewandten Zeitform angepasst, um den flüssigen Textfluss zu gewährleisten. Die betreffenden Wörter wurden durch eckigen Klammern innerhalb der Zitate gekennzeichnet.

- 1 Eine kurze Kulturgeschichte des Reisens und der Reiseführer
- 1.1 Die Bedeutung des Reisens in der Geschichte

Zu allen Zeiten wurde gereist, mehr als uns Heutigen oft bewusst ist. Schon in der Bibel ist vom reisenden Volk Israel und wandernden Propheten die Rede. Das Römische Reich verfügte über ein ausgebautes Straßen- und Herbergssystem in der gesamten damals bekannten Welt. Damit verbunden gab es Karten wie die Peutingeria-Karte, welche Entfernungen in der Einheit von Fußmärschen für Soldaten darstellte. Handelsstraßen wie die Seidenstraße oder die Weihrauchstraße verbanden Kontinente über tausende Kilometer. Arabische Geographen hatten diese kartographiert, auch wenn davon nur wenig überliefert wurde, z.B. durch Al Idrisis Tabula Rogeriana aus dem 12. Jahrhundert.

Im Mittelalter waren mehr Menschen unterwegs, „als man es heutzutage vermutet. Kaiser, Könige und andere Herrscher zogen mitsamt ihrem Hofstaat ... von Burg zu Burg ... Kaufleute und ambulante Händler, Handwerksgesellen auf der Walz, Ritter, Boten, Künstler, Mönche, Söldner ... Sie alle reisten über Land. Nicht zu vergessen das fahrende Volk, die Gaukler und Musikanten ... für das gemeine Volk [gab] es zwei legitime Gründe, Heim und Arbeit ... zu verlassen: die Pilgerreise und die Fahrt ins Bad“². Juden reisten auf der Flucht vor Pogromen. Der Jakobsweg in Nordspanien und die Pilgerwege nach Rom waren im Mittelalter ebenso frequentiert wie heute. Das bildet sich auf Erhard Etzlaubs Romweg-Karte anlässlich des Heiligen Jahres 1500 und Martin Waldseemüllers Europakarte von 1520 ab. Die Kreuzzüge führten über mehrere Jahrhunderte zu großen Wanderbewegungen zwischen den deutschen Ländern und dem vorderen Orient. Die Hanse als internationale Handelsgesellschaft war die erfolgreiche Vereinigung reisender (vorwiegend seefahrender) Kaufleute, welche ihr Ziele und Strecken u.a. in der Carta marina von 1539 festhielten. In der Neuzeit, besonders seit dem 16. Jahrhundert „wurde das Studium fremder Länder und Sitten zu einem wichtigen Bestandteil der Ausbildung junger, adliger Herren. ... An der Wende zum 18. Jahrhundert nahm die allgemeine Mobilität bereits solche Ausmaße an, dass sich erste Gegner des Reisens zu Wort meldeten. Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg erließ 1700 ein Reiseverbot ... um zu verhindern, dass die Landeskinder allzu viel Geld im Ausland ließen.“³ Zwar war man auf relativ unbequeme Beförderungsmittel angewiesen, aber besonders die Oberschichten reisten unvermindert. „Auch die Söhne

2 Knoll 2006, Seite 11

3 Knoll 2006, Seite 31

reicher Bürgerfamilien wurden häufig auf eine Kavaliertour geschickt ... [zum] Lernen durch eigene Anschauung.“⁴ Außer dem Lernen ging es um das Knüpfen standesgemäßer Kontakte und um weltmännisches Auftreten in einer künftigen diplomatischen Laufbahn. Die persönlichen Aufzeichnungen dieser Reisen sind der Ursprung der Reiseliteratur: „Dank ... zahlloser gedruckter Berichte von Reise-Experten musste man sich also keineswegs unvorbereitet in das Abenteuer einer Grand Tour stürzen.“⁵ Für Frauen war keine selbständige Bildungsreise vorgesehen, als Lehrerin oder Gattin eines Diplomaten reisten einige und schrieben Berichte über ihre Erlebnisse. Nach der Rückkehr von einer Reise wurden mitunter Gebäude der bereisten Länder nachempfunden: z.B. die *Pyramiden* in Fürst Pückler-Muskau's Schlosspark Branitz⁶ oder das ältere *Heilige Grab* in Görlitz, eine „verkleinerte Kopie des Jerusalemer Originals aus der Zeit des hohen Mittelalters“.⁷ In Privatsammlungen wurden Naturalien und Kunstschatze ausgestellt, in Orangerien subtropische und tropische Pflanzen angesiedelt. Die Renaissance war ein Nachempfinden der Antike in Gebäuden und Lebensstil.

„Im 18. Jahrhundert waren es vor allem drei Gründe, die einen Gelehrten zwangen, die heimische Studierstube zu verlassen ... man [reiste] zu Bibliotheken und Sammlungen, besuchte Kollegen und wissenschaftliche Gesellschaften oder beobachtete Naturereignisse.“⁸ Gelehrte und Studenten reisten zu fernen Universitäten in Europa. Künstler reisten seit Jahrhunderten nach Italien, um die antike Kultur zu studieren. Dazu wurden Sprachen erlernt, Kontakte geknüpft, Empfehlungsschreiben eingeholt und individuelle Vorbereitungen getroffen.

1.2 Die europäische Aufklärung als Zeit der Welterkundung

Am Ende des 18. Jahrhunderts versuchten die Europäer, vertreten durch ihre Wissenschaftler, die Erde zu erforschen und sich damit aus der Naturabhängigkeit zu lösen. Der Seefahrer und Entdeckungsreisende James Cook (1728 – 1779) segelte im Auftrag der *Royal Society of London for the Improvement of Natural Knowledge* zu Forschungszwecken auf dem Pazifik. Er leistete mit seinen Mitarbeitern eine produktive Auseinandersetzung zwischen Überliefertem und neu zu Beschreibendem, also Aufklärung. Seine Reisen brachten Karten hervor und befestigten die Descartsche

4 Knoll 2006, Seite 35

5 Knoll 2006, Seite 37

6 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Branitzer_Park , Abruf am 18.3.2013, 18.48 Uhr

7 http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliges_Grab_%28G%C3%B6rlitz%29, Abruf am 18.3.2013, 18.44 Uhr

8 Knoll 2006, Seite 40

Trennung zwischen wissenschaftlicherer Objektivität und der Subjektivität vorheriger Forscher. Das tragische Ende von Cooks persönlicher Geschichte entwertete seine Ergebnisse nicht.

Fast in die gleiche Zeit fielen die Forschungen Alexander von Humboldts (1769 – 1859) und Charles Darwins (1809 - 1882), um nur die Berühmtesten unter den Wissenschaftsreisenden zu nennen. Berühmt wurde Darwins Tagebuch seiner Forschungsreise 1831 bis 1836 mit dem Titel *Die Fahrt der Beagle*, welches er Mitte des 19. Jahrhunderts zusammen mit den zwölf Katalogen der Forschungsergebnisse veröffentlichte. 1836 erschien Adalbert von Chamisso's *Reise um die Welt*. Darin beschrieb er eine mehrjährige Weltumsegelung, angelehnt an die Reise Darwins und kritisierte auf poetische Art den europäischen Blick der Reisenden auf die 'Wilden'.

Die Aufklärung weitete sich aufgrund von Weltentdeckung und Industrialisierung aus. Während der industriellen Revolution gab es durch die Entwicklungen in der Verkehrs- und Nachrichtentechnik eine geografische Erweiterung des Blicks. „Das Interesse an anderen Kulturen ... [nahm] zu.“⁹ Das betraf ferne Länder ebenso wie die deutschen Regionen. In England organisierte der Prediger Thomas Cook (1808 – 1892) „Großveranstaltungen und Demonstrationmärsche gegen den Alkoholmissbrauch“¹⁰. Seine „Eisenbahnreise von 570 Aktivisten der Abstinenzbewegung von Leicester ... [nach] Loughborough zum Sonderpreis“¹¹ im Jahr 1841 war die Geburt der Reisebüros und Pauschalreisen. „Zwischen 1756 und ca. 1914 entwickelte sich der Mittelrhein von einer primären 'Transitstrecke' ... zu einer ... europäischen Tourismusregion. Karl Baedeker und Thomas Cook förderten diese Entwicklung im 19. Jahrhundert maßgeblich.“¹²

1.3 Sehnsucht, Fernweh und Abenteuerlust

In der Zeit der Romantik näherten sich die Menschen dem Entdecken der Welt durch andere Medien als heute, zum Beispiel durch Gedichte oder Romane. 1729 erschien das jahrhundertlang berühmte Gedicht *Die Alpen* von Albrecht von Haller, in dem er auf 490 langen Zeilen (Alexandrinern) das Gebirge beschrieb. Die Reise- und Abenteuerfreudigkeit der Menschen im 19. Jahrhundert wurde nicht durch Reisehandbücher erschaffen, aber der Kauf war eine Ausdrucksform sich in die Ferne

9 Müller 2012, Seite 66

10 http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Cook, Abruf am 18.3.13, 19.10 Uhr

11 http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Cook, Abruf am 18.3.13, 19.12 Uhr

12 Bock 2010, Seite 106

wünschender Menschen. „Reiseliteratur, literarische Texte, malerische Ansichten und Panoramen, die den Mittelrhein beschreiben und darstellen, zeugen dabei nicht nur von der Attraktivität des Reiseziels, sondern schufen selbst Attraktivität und weckten so den Wunsch nach einer Reise am Rhein.“¹³ Heute kaufen oder leihen Menschen Reisebücher, um eine Reise konkret vorzubereiten. Im 19. Jahrhundert las man sie auch als Reiseersatz: Sie weckten die Lust, das darin Abgebildete real zu sehen: Die Geschichte des Reisehandbuches war „eine Reise zu den Wünschen und Träumen der Menschen ... die ... den Baedeker zu Hause lesen, ... von der Ferne träumend, wohlwissend, dass sie die vertraute Heimat niemals verlassen werden.“¹⁴

Einigen zu dieser Zeit schriftstellerisch aktiven Autoren, wie z.B. Jules Verne (1828 – 1905) oder Karl May (1842 – 1912) gelang es, ein großes Publikum an fiktiven Abenteuern in der fernen Welt teilhaben zu lassen. Diese stellten voll schriftstellerischer Fantasie zeitgemäße technische Errungenschaften so dar, dass ein wissenschaftlicher Eindruck entstand und dabei die Schönheit, aber auch die Bezwingbarkeit der Natur vermittelt wurden.

Das Verhältnis zu ihr war auch im 19. Jahrhundert zwiespältig. Einerseits wurde sie ausgebeutet (industrielle Revolution) und gering geschätzt und man hatte Angst vor ihr als der Unbekannten; andererseits besann man sich auf sie: „Hinzu kommt, dass der Mensch, je stärker er von der Industrialisierung vereinnahmt [wurde], versucht[e], ihr zu entkommen.“¹⁵ Es handelte sich um „das Spannungsverhältnis zwischen Angst und Sicherheit, zwischen Schauer und Faszination.“¹⁶ Das kommt auch in den Landschaftsbildern zum Beispiel von Caspar David Friedrich (1774 – 1840) oder dem Dresdner Arzt Carl Gustav Carus (1789 – 1869), welche die Natur idealisiert darstellten zum Ausdruck. Die Ästhetik des Schönen und Erhabenen, wie sie von Immanuel Kant (1724 – 1804) beschrieben worden war, wurde in den Reisehandbüchern angestrebt und in der Natur gefunden.

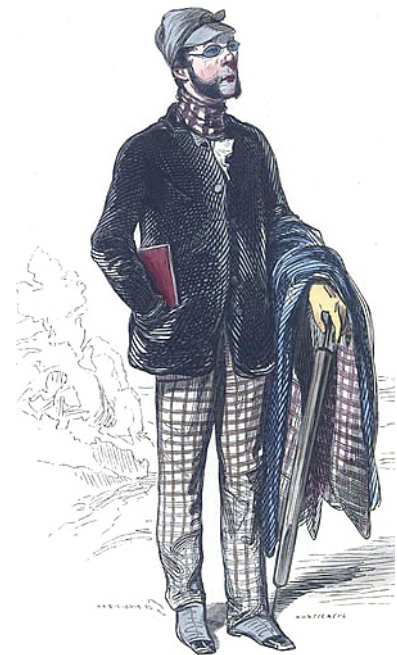


Abbildung 2: „Le Touriste“ aus „Les Français peints par eux-mêmes“, 1841, www.lectura.fr

13 Bock 2010, Seite 107

14 Müller 2012, Seite 12

15 Müller 2012, Seite 89

16 Müller 2012, Seite 72

Das führte in der Entwicklung der Reiseliteratur dazu, dass immer größerer Wert auf die selektive Naturdarstellung in Text und Bild gelegt wurde.

Die Wahrnehmung wurde befördert durch „ein vermittelndes Konzept und vor allem eine Frage des Standpunkts bzw. der Perspektive ... Die Entwicklung des Reisehandbuchs [war] ... unumgänglich. Hätten nicht John Murray (1745 – 1793) oder Baedeker diese Notwendigkeit erkannt, dann hätte es jemand anderes getan ...“¹⁷ In Reisehandbüchern mussten die Landschaften selektiert werden, da es nicht möglich war, alle gleichberechtigt zu beschreiben. Das heißt, Reisehandbücher leiten ihre Leser nicht nur durch eine Landschaft, sie erschaffen diese auch und lenken sie auf diese hin: „Reisehandbücher gestalten den zu beschreibenden Raum um. Sie setzen den 'alten', natürlich gewachsenen Räumen alternative Konzepte entgegen.“¹⁸ Das Gegenstück fehlender bewusster Auswahl schuf der deutsche Aufklärer Friedrich Nicolai (1733 – 1811) reiste 1781 durch Deutschland und die Schweiz und beschrieb seine Reise in dem Werk *Terrae incognitae*. Die auf seiner Reise „entstandene ... statistische Erhebung [war] ... eine Art universelle Zusammenfassung der geläufigsten Reiseberichte und Reisehilfen der Zeit. Nicolais *Beschreibung einer Reise* [war] ... als Reisehandbuch gar nicht zu benutzen.“¹⁹ Das Buch enthält durchmischtes Faktenwissen der jeweiligen Regionen. Er bemühte sich um quantitativ-objektive Schilderungen der Wege, schrieb jedoch nichts über deren Qualität. Die für Reisen unbrauchbaren Schriften Nicolais hatten zur Folge, dass die nachfolgenden Reisebücher Selektionen des Wissens darstellten, in denen nur die für die Individualreise erforderlichen Daten gedruckt wurden. „Dem Reisehandbuch wesentlich ist ... eine starke Verknappung von Inhalt und Form.“²⁰ Dass diese Auswahl zur Falle werden kann, beschrieb Goethe (1749 – 1832) in seinen Reisebriefen 1786: „Jeder denkt ... für sein Geld auf der Reise zu genießen. Er erwartet alle die Gegenstände, von denen er so vieles hat reden hören, nicht zu finden wie der Himmel und die Umstände wollen, sondern ... wie sie in seiner Imagination stehen, und fast nichts findet er so, fast nichts kann er so genießen.“²¹ Landschaft wird also 'gemacht', jeder Blick auf eine gemalte oder beschriebene Landschaft ist ein Blick *durch* eine Beschreibung oder Abbildung.“²² Diese Gedanken sind ebenfalls zu finden in der Literatur über das Wandern und Spazieren. Der Promenadologe Bertram Weisshaar sagt im Interview, Landschaften gebe es, weil sie

17 Müller 2012, Seite 58

18 Müller 2012, Seite 27

19 Müller 2012, Seite 68

20 Müller 2012, Seite 27

21 Bode 1922, Seite 263f

22 Müller 2012, Seite 78

von Malern, Schriftstellern und Poeten entdeckt und durch ihre Kunst an Andere vermittelt wurden.²³ Man denke an Heinrich Heines *Harzreise*, Hans Christian Andersons *Bilderbuch ohne Bilder/Reiseschatten*, Pierre Lotis exotische Reisebeschreibungen oder Theodor Storms *Schimmelreiter*.

In diesem Zusammenhang entstand eine Kartenidee des Dichters Louis Stevenson. Dieser benötigte eine Karte als Illustration für einen seiner Romane. „*Heinrich Berghaus* [hatte] bereits 1833 ... eine Karte der Tiefenverhältnisse der Nordsee von *Stevenson*, wohl die erste ihrer Art ... bekannt gemacht.“²⁴ Danach vergingen über 30 Jahre, ehe 1864 eine erste realistische Karte dieser Art, von Petermann entworfen und von Debes bearbeitet, erschien: „Die Britischen Inseln und das umliegende Meer“ in Stieler's Handatlas mit der *Spezialtopographie des Seebodens*.

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich einerseits die Alpen zu einem gefragten Ziel, andererseits aber auch das Meer. Seekurorte und Seebäder erlebten eine starke Entwicklung. Es kamen Sole- und Kneippische Bäder hinzu. Der Bau von Seebrücken wurde vorangetrieben. Waren Landschaften in erreichbarer Nähe voneinander, wurden sie im Reiseführer „wie auf einer Perlenkette aufgefädelt. Da das Erreichen vieler Sehenswürdigkeiten kostspielig ist, lohnt sich die Anreise oft erst, wenn sie 'in Serie produziert' wird.“²⁵

Durch Louis Jacques Mandé Daguerre (1787 – 1851) wurde die Photographie erfunden und verbessert. Seine Erfindung beeinflusste auch die Reisehandbücher. Die mit den Photos einhergehende Veränderung des Sehens vom breiten Bild zum selektierten Objekt wurde zur „Basis, aus der heraus sich kulturelle Formationen, ökonomische Verhältnisse und mediale Formate“²⁶ entwickelten. Allerdings wurde die Reisephotographie erst ab 1860 möglich, vorher war diese Technik an Innenräume gebunden. Auch nach der Entwicklung der mobilen Kamera blieb der Baedeker-Verlag in seinen Reisehandbüchern ohne Photographien (Ausnahmen: in den Bänden *Ägypten* und *Palästina/Syrien*). „Am Ende des 19. Jahrhunderts [hatte] man einen guten Teil der Welt fotografisch fixiert. Entlang der fotografischen Weltreisen [entstanden] neue Reisehandbücher.“²⁷ Die Konkurrenz setzte mit Photographien Maßstäbe. Baedeker stimmte aus Traditionsbewusstsein nicht zu, er wollte durch Karten als Informationsträger überzeugen: als Orientierungsmittel und zur Visualisierung des Textes.

23 www.zeit.de/reisen/2012-07/interview-bertram-weisshaar

24 Stams 1978, Seite 276

25 Müller 2012, Seite 89

26 Müller 2012, Seite 24

27 Müller 2012, Seite 171

Eine Veränderung am Reisebuch wurde erst später durch die Entwicklung des Autoverkehrs geschaffen: „es [konnte] zu Entwicklungen kommen, die – wenngleich sie ... der Idee des Reisehandbuchs entstammen – ... stark davon abweichen. ... [Es entstand] etwas ganz Neues ... die ersten Autoatlanten ...“²⁸.

1.4 Die Entstehung von Panoramen

Durch die Erfindung des Heißluftballons durch die Brüder Montgolfier im Jahr 1783 verschob sich für jene, welche das Privileg einer solchen Fahrt hatten, die Perspektive der Objekte. Die Distanz zur Erdoberfläche, das Loslösen vom Boden und der weite Blick ins Land brachten einschneidende Veränderungen für die Menschheit. Sie förderten das Fernweh und die Sehnsucht zu reisen. Die Aussicht von Türmen, Domen, Kirchen und Bergen ersetzten dem Bürger die Ballonfahrt und ließen ihn am neuen Lebensgefühl teilhaben. Die Welt wurde dreidimensional. Seitdem wurden Aussichtstürme für den Genuss des Ausblicks gebaut. Dass die Menschen von hoch über der Erdoberfläche gelegenen Plattformen noch detaillierter in die Ferne schauen konnten, verdankten sie Erfindungen wie dem Fernrohr und dem Fernglas, „welche dem alten Traum der Menschheit [folgten], mehr und weiter sehen zu können als das Auge es allein vermag.“²⁹ Das Aufsteigen über die Erde, um alle Hindernisse des Vordergrundes überblicken und den Horizont ungestört betrachten zu können, war eine gesuchte Attraktion. Beispielsweise gehört das „Gebiet des nordöstlichen Böhmens und [der] Oberlausitz ... zu den Stellen mit dem dichtesten Aussichtsturm-Netz der Welt.“³⁰ Das Wort *Panorama* stammt aus der Verbindung der griechischen Wörter pan (all-) und horama (Sicht). Das Wort wurde zum ersten Mal 1792 von dem irischen Maler Robert Barker (1739 – 1806), bald aber in vielen europäischen Sprachen verwendet. „Verbindet man heutzutage mit dem Begriff 'Panorama' eher den weiten Blick in eine reale Landschaft, so galt er im 19. Jahrhundert als Terminus technicus für eine künstlich geschaffene Ansicht, ein großes Rundgemälde und den dazugehörigen Ausstellungsbau.“³¹ Barkers erstes Panorama von 1788 zeigte die Stadt Edinburgh und entstand in Anlehnung an die Laterna Magica auf einer gewölbten Fläche. Die Kritik an dem Gemälde führte zu einer Weiterentwicklung auf einen Rundumblick von 360°. Es folgte ein Panorama in und von London, welches zylindrisch war.³² Dadurch, dass das

28 Müller 2012, Seite 25f.

29 Müller 2012, Seite 92

30 Rak Votápek, 2009, Seite 127

31 Knoll 2006, Seite 108

32 Vgl. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Barker_%28Maler%29

Panorama an der Innenseite eines runden Raumes befestigt wurde, konnte es einen scheinbar realistischen Ausblick von einem Aussichtspunkt präsentieren. Allerdings forderte dies eine Rotunde, welche seit der Antike für Tempel und Kirchen, später auch für Pavillons und für Friedhofskapellen verwendet wurde, als Präsentationsfläche. „Als [Barkers] Patentrechte im Jahr 1801 [abliefern, schossen] die Rotunden wie Pilze aus dem Boden der europäischen Großstädte.“³³ Die gewölbten Panoramadarstellungen von Landschaften und Städten führten zu einer Verdrängung der Zentralperspektive aus der Landschaftsmalerei, der Betrachter „schaut[e] nicht mehr *auf* ein Bild, sondern [befand] sich *im* Bild.“³⁴ Besondere Landschaften und Bauten wurden in Panoramen reproduziert, Industrie und unansehnliche Gegenden wurden ausgeblendet. Nur die „Ideallandschaften, ... die in ihrer Künstlichkeit wirken, als sei sie einem Laboratorium entsprungen“³⁵ wurden auf das Papier gebracht. Es ging um die Ästhetik, die nebenbei eine Werbefunktion erfüllte. Geschäftstüchtige Unternehmer verkauften Panoramen im Kleinformat von touristisch beliebten Zielen. Diese Darstellungsformen wurden zahlreicher und beliebter. Der Vergleich der gemalten Landschaft mit dem Original gab dem Betrachter Orientierung und förderte ein Verständnis von Topologie und Zusammenhängen in einem Natur- oder Kulturraum. Es manipulierte „Zwischenräume, Abstände, Entfernungen und Relationen.“³⁶ Zudem erzeugten Panoramen „ein Gefühl, Städte und Landschaften in überschaubarer Ordnung vorzufinden und sie wie von einem Feldherrenhügel aus zu überblicken.“³⁷ Die in Reisehandbüchern gedruckten Karten und Panoramen weckten schon beim Kauf das Interesse für die beschriebene Gegend. „Bei solch großem Interesse an gemalten, gedruckten und später auch fotografierten Panoramen verwundert es nicht, dass die Reisenden die Aussicht auch in natura genießen wollten.“³⁸ Die Panoramen, die zusätzlich zu den Karten, Texten, Tabellen und Stadtplänen in den Reiseführern enthalten waren, ergänzten die praktischen Hinweise und das Faktenwissen der Sehenswürdigkeiten in künstlerischer Form und lockerten den Inhalt auf. Schon beim bloßen Durchblättern wurde Interesse geweckt. „Durch den Abgleich mit zeitgenössischen Seh- und Wahrnehmungsstandards kann erklärt werden, warum das Reisehandbuch so aussieht, wie es aussieht ... wie und warum es sich im Laufe der Zeit verändert hat und was es mit seinen Betrachtern und den abgebildeten

33 Müller 2012, Seite 95

34 Müller 2012, Seite 100

35 Müller 2012, Seite 103

36 Müller 2012, Seite 275

37 Müller 2012, Seite 96

38 Knoll 2006, Seite 110

Städten, Landschaften oder Kulturen macht.“³⁹ Zum Beispiel im Baedeker-Handbuch der Schweiz von 1887 „lässt sich das gesteigerte Interesse an Aussichtspunkten und eindrucksvollen Panoramen ... deutlich ablesen. Detailliert [wurden] die Fernblicke von den touristisch bedeutendsten Gipfeln abgebildet, jede Bergspitze [wurde] benannt und exakt wiedergegeben, so dass ich der Leser mit einem ausklappbaren Panorama von bis zu acht Buchseiten Länge einen umfassenden Überblick über die Bergwelt verschaffen konnte.“⁴⁰ Die ersten Leporello-Panoramen von den Schweizer Alpen erstellten der Universalgelehrte Hans Conrad Escher von der Linth (1767 – 1823) und der Naturforscher Horace Bénédict de Saussure (1740 – 1799). Die von ihnen gezeichneten Berglandschaften dienten „eher wissenschaftlichen als touristischen Zwecken.“⁴¹ Die Alpen verloren durch das Betrachten vorab und das Benanntsein ihren Schrecken. Namen und Höhenangaben schufen Vertrautheit anstelle voriger Fremdheit. „Durch die Beschriftung im Panorama [erhielt] der Landstrich eine imaginäre Ordnung ... Nicht wissen, was man gesehen hat, ist gleichzusetzen damit, dass man es gar nicht gesehen hat.“⁴² Was erkundet war, war der Kultur einverleibt und nicht mehr *wilde Natur*: „Um das Zeigen der Welt *wie sie wirklich ist* – nur übersichtlicher, 'besser' und aus der 'richtigen' Perspektive – darum geht es nicht nur im Panorama, sondern auch im Reisehandbuch.“⁴³ Durch den Abdruck von Panoramen war den Reisenden schon vor der Entwicklung der Fotografie die Möglichkeit gegeben, schon im Voraus informiert zu sein. „Das Panorama zeigt, was eine Landkarte nicht vermag, auf der Landkarte wiederum erkenne ich Örtlichkeiten, die einem rundum Schauenden verborgen bleiben, weil sie hinter einer Talbiegung oder einem Bergrücken liegen.“⁴⁴

Heute werden in vielen deutschen Städten die nicht mehr industriell genutzten Gasometer („Panometer“ = Panorama-Gasometer) als Rotunden für Yadegar Asisis (*1955) computergenerierte Panoramen zum Zwecke des Vergnügens genutzt.

39 Müller 2012, Seite 20

40 Knoll 2006, Seite 111

41 Müller 2012, Seite 106

42 Müller 2012, Seite 109

43 Müller 2012, Seite 98

44 Hüsler 2006, Seite 22

1.5 Die Entwicklung und Charakteristik von Reisekarten

Die Kartenform, die vor der heutigen Touristenkarte häufig genutzt wurde, war die Reisekarte. Auch wenn zwischen den Begriffen kein Unterschied erwartet wird, ist eine Abgrenzung beider Kartenarten erforderlich. Laut Definition ist eine Touristenkarte „eine Kartengruppe, deren primäre Funktion in der Planung und Durchführung von ... Freizeitaktivitäten besteht. ... Im Sinne des modernen Tourismus werden sie ... in Verbindung mit Reisen und Aufhalten Ortsfremder zu Erholungs-, Informations- und Studienzwecken ... genutzt, finden aber auch in Naherholungsgebieten ... als sog. Freizeitkarten Verwendung. Touristenkarten, die eine Zwischenstellung zwischen topographischen ... und thematischen Karten einnehmen, werden seit den 1920er Jahren hergestellt.“⁴⁵ Verwendet werden zur Herstellung oft Grundlagen- oder Basiskarten, über welche der jeweilige Inhalt gelegt wird. „Die Basiskarte soll das ihr eingefügte Thema ... stützen, ... sinnvoll ergänzen, doch soll sie es andererseits möglichst wenig stören ... In solch gleichzeitigem Möglichstviel und Möglichstwenig liegt die Problematik der Wahl.“⁴⁶ Diese Grundlagenkarten sind i.d.R. „Karte[n] mit vorwiegend topographischem Inhalt, jedoch mit der Betonung besonderer Inhalte. Sie liegen im Übergangsbereich zwischen topographischen und thematischen Karten.“⁴⁷

In Abgrenzung zu den Touristenkarten des 20. Jahrhunderts wurden in der Geschichte der Kartographie Reisekarten entwickelt, welche in anderer Weise Reisehilfe boten. Diese zeigten als Darstellung von Küstenstädten und -silhouetten in den Portolankarten des 13. bis 17. Jahrhunderts (zum Beispiel von Piri Reis 1521) und in den Streifenkarten/ road maps John Ogilbys (1600 – 1676) einen Ausschnitt der vom Reisenden wahrnehmbaren Umwelt. Alles war in diesen neben- oder untereinander angeordneten Karten auf den Reiseverlauf ausgerichtet, nicht auf den Aufenthalt an einem einzigen Ort. „In Deutschland erschien 1800 eine Reise-Charte von Leipzig nach St. Petersburg. Eine andere Streifen-Reisekarte aus dem gleichen Jahre verkörpert den Reiseweg von Leipzig über Prag nach Wien.“⁴⁸ Die Karten zeigten wenig oder kein Hinterland, lediglich die allernächsten Regionen. „Viele der besonderen Reisekarten, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland erschienen, [zeigten] Anlehnung an die Postkarten. ... Das vierte und fünfte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts [warf] eine Menge Post- und Reisekarten auf den Markt.“⁴⁹

45 Bollmann, Koch 2002, Band 2, Seite 377

46 Imhof 1972, Seite 214

47 Bollmann, Koch 2002, Band 2, Seite 374

48 Passarge 1919, S. 610; er bezieht sich auf die Karte des Verl. Industrie Comptoirs, Berlin und London

49 Passarge 1919, Seite 611 f; er bezieht sich auf die Reisekarte von Schreiber um 1750

In diesen Kontext gehören Baedekers *Rheinreise* von 1852 mit der Flussverlaufskarte (und ihren Nebenkarten), Baedekers Karte der Kehrtunnel im Band Schweiz 1903 ff., die zwei Karten des Donauverlaufes im *Baedeker Österreich-Ungarn* von 1929, die drei Nilverlaufskarten im *Baedeker* von 1902 und in Griebens Schweiz-Band von 1929 mit der Reisekarte der Gotthardbahn.

Baedeker ließ Reiserouten kartographieren, die während der Reise Auskunft über den Reiseverlauf, die rechts und links vom Fluss liegenden Landschaften, Burgen und Städte gab. Diese waren als Leporello gefaltet. Kartographiert war ein bandförmiger Bereich um Fluss oder Eisenbahnstrecke, kein flächenhaftes Gebiet, welches dem Reisenden offen ließ, was er in der Region erkunden will.



Abbildung 3: Ausschnitt aus der baedekerschen Reisekarte des Rheinlaufes von 1852, (vergrößert von 1 : 500.000 auf 1 : 250.000).



Abbildung 4: Ausschnitt einer Streifenkarte des engl. Kosmographen John Ogilby des 17. Jhd., (keine Angabe eines Maßstabes, Wandbild verkleinert auf 1 : 100.000).

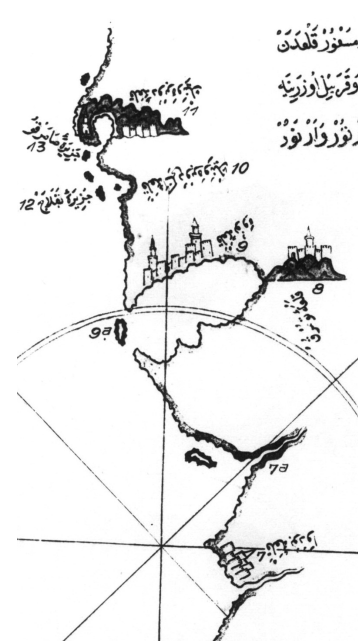


Abbildung 5: Ausschnitt einer Seefahrerkarte des arab. Kartographen Piri Reis von 1521, (keine Angabe eines Maßstabes).

Für das Erkunden im Umfeld eines Ortes eigneten sich die Reisekarten wegen ihres auf die Ortsveränderung ausgerichteten Verwendungszweckes nicht. Der durch den Mangel an unabhängigen Fortbewegungsmöglichkeiten wenig ausgeprägte Individualtourismus erforderte dies nicht. Reisen per Schiff, Postkutsche, Pferd, Fuß und Eisenbahn waren die einzigen Möglichkeiten des Reisens. Für diese vergleichsweise langsamen, zeitintensiven Reisen war der Baedeker der moderne, immer aktualisierte und unterhaltende Reisebegleiter, wie auf dem Gemälde zu Beginn dieser Arbeit „The

traveling Companions“ zu sehen ist. Eine nicht-kartographische Variante von Reisekarten fügte Baedeker als Tabelle für Schifffahrten auf Flüssen und Seen ein. Im Textteil, im welchem die Reiserouten beschrieben wurden, gab es mitunter ein Form der Beschreibung, welche die Funktion einer Reisekarte übernimmt ohne sie beizufügen. Der Text war hier zweispaltig angeordnet, die Spalten mit *rechts/ links* oder *Westufer/ Ostufer* überschrieben. In Fahrtrichtung (oft des Schiffes) wurde in den jeweiligen Spalten Sehenswertes aufgeführt in der Reihenfolge des Sichtbarwerdens am rechten und linken Ufer:

Генна, 1800 км
 die Adda wieder entströmt, ist 20km lang. Die Gesamtfläche des Sees beträgt 146qkm, die größte Tiefe 410m; mittlere Temperatur des Wassers im Sommer 18° C.

Ostufer.

Colico (L. und E.; Hôt.-Rest.: Sport, beim Bahnhof, 20 B., Risi, beim Landeplatz, 30 B., beide einfach gut), in reichbebauter Niederung. Autobus nach Como

Westufer.

Gera (L.). — **Domāso** (L.), mit stattlichen Landhäusern.

Gravedōna (L.; Alb. d'Italia, 28 B.), mit 1550 Einw., an der Mündung der *Liro* Schlucht.

Abbildung 6: aus dem Baedeker der Schweiz 1930, Seite 574, Schiffstour auf dem Comer See

Mit der Entwicklung der Automobile und der Individualisierung des Reisens wurde diese Kartenart weitgehend zugunsten der Touristenkarte abgelöst, welche laut Definition ganze (Naherholungs-)Gebiete abdeckt. Die Form der Reisekarte nutzte das Prinzip der Langsamkeit des damaligen Reisens, das heutige schnelle Reisen lässt einen Abgleich zwischen Gesehenem und Gedrucktem kaum mehr zu. Neue Eindrücke folgen in hoher Frequenz, die Konzentration auf sekundlich wechselnde Bilder würde ermüden. Ausnahmen bildete Straßenverlaufskarten wie z.B. die Reisekarte von Modena nach Resia in Italien von 1937, welche nur die Ortsnamen und einige Besonderheiten der Landschaft aufzeigen⁵⁰. Besonders die Sowjetunion stellte solche aufgrund der Größe des Landes als Straßenkarten her. Für langsame Formen des Reisens gibt es noch heute ähnliche auf Wegstrecken bezogene Kartenformen, wie zum Beispiel Flusslaufkarten, Wasserwanderkarten und Wanderführer für die Pilger- oder Europäischen Fernwanderwege.

50 Instituto Geografico De Agnostini – Novara 1937

- 2 Die Geschichte der Verlage Baedeker und Wagner & Debes
- 2.1 Der Verlag Karl Baedeker
- 2.1.1 Die Gründung des Verlages und die Anfangsgeschichte der Reiseführer

1827 eröffnete Karl Baedeker eine Buchhandlung in Koblenz. Er vertrieb eine breite Angebotspalette: technische Bücher, Real-Enzyklopädien und Konversationslexika, Bücher über Jurisprudenz, Theologie, Philosophie, Musik, Archäologie und Zeitgeschichte. Diese Vielfalt lässt sich aus seiner Ausbildung im Buchhandel neben Vorlesungen an der Universität erklären. Ein Jahr nach Geschäftseröffnung wurde Karl Baedeker Verleger. „Durch die Übernahme des Koblenzer Verlags von Friedrich Röhling 1832 gingen die Veröffentlichungsrechte von Johann Baptist August Kleins 'Rheinreise von Mainz bis Köln. Historisch, topographisch, malerisch' aus dem Jahr 1828 in das Eigentum Karl Baedekers über.“⁵¹ Das Umarbeiten dieser Schrift auf moderne Bedürfnisse und das Hinzufügen von Graphiken gilt als Geburtsstunde des deutschen Reiseführers. „Tatsächlich schreibt er das Büchlein fast neu“⁵². Die „Überarbeitung der Kleinschen *Rheinreise* [war] nicht zuletzt deshalb so beliebt, weil ihr seit der zweiten Auflage im Jahr 1835 zwei ausklappbare Rheinlaufkarten (Strasburg bis Coblenz sowie Coblenz bis Rotterdam) beigelegt [waren].“⁵³ Laut Suin de Boutemard wollte er mit Reisebüchern verschiedene Kundenkreise in Koblenz erreichen: Reisende zwischen Italien und der Schweiz, Bewohner von Koblenz und Umgebung, Zugezogene aus anderen Teilen Preußens sowie Mitglieder der Garnison und der Provinzialverwaltung. „Auch die roten *Handbooks* des englischen Verlegers John Murray führt[e] Baedeker in seiner Buchhandlung, und er muss[te] feststellen, dass sie sich ... unverschämt gut verkauf[t]en. Dies dürfte Baedeker dazu veranlasst haben, Kleins *Rheinreise* ein weiteres Mal zu überarbeiten. Dieses Mal orientiert[e] er sich maßgeblich an Murrays Büchern, in denen sich neben der eigentlichen Reiseroute immer auch zahlreiche praktische Hinweise zu Hotels, Verkehrsmitteln, Restaurants und Trinkgeldern bef[an]den.“⁵⁴

Die Anzahl der Druckerzeugnisse stieg von vier Stück im Jahre 1827 auf 88 Stück 1872, damit war dreiviertel der Verlagspalette Reiseliteratur. Die Vergrößerung dieser Palette war auf die steigende Qualität seiner Produkte zurückzuführen. Der restliche Anteil waren Schulbücher zur europäischen Geschichte und Geographie, da diese

51 Bock, 2010, Seite 107

52 Simon, 2005, Seite 120

53 Müller 2012, Seite 124

54 Müller 2012, Seite 34

unabhängig von der Konjunktur Absatz fanden. Karten wurden als Bezugsgrundlage eingebunden. In den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts etablierten sich weitere Reisehandbuch-Verlage in Deutschland, z.B. Grieben und Meyer. Baedeker hatte einen Rückgang zu verzeichnen, nachdem sein Monopol zuvor ungebrochen war; da vorher existierende Verlage teilweise Textgrundlagen des 18. Jahrhunderts verwendeten. Meyers neue Reisebücher wurden durch die Mitarbeit mehrerer Autoren produziert und förderten ebenfalls den Individualtourismus. Das machte ihn zu einem ernsthaften Konkurrenten von Baedeker. Der Detailreichtum, welcher zuvor das Alleinstellungsmerkmal der Baedekerschen Reiseführer war, wurde von anderen Verlagen übernommen: „Baedekers Gründlichkeit ist neben dem roten Einband eines der Markenzeichen seiner Reisehandbücher“⁵⁵. Die Unabhängigkeit der reisenden Person wurde üblich. Karl Baedeker war selbst Forscher und Autor: „In jedem Sommer führt[e] Baedeker ... Revisionsreisen durch, während er im Winter seine ... Notizen und ... Briefe von Reisenden auswertet[e] ... selbst erwandern [wollte] Baedeker seine Handbücher, denn von dieser Praxis [hing] sein ... Auskommen ab. Er ... [stieg] auf Berge, besucht[e] Burgen und Kurorte ... studiert[e] Fahrpläne und recherchiert[e] ... inkognito in ... Wirtshäusern und Hotels.“⁵⁶ Auf die Konkurrenten reagiere er, indem er

- neue Titel auf dem Markt brachte
- die alten Titel in neuen Auflagen erscheinen ließ und
- seine hohen Ansprüche an Qualität beibehielt.

In Bezug auf die Karten und Stadtpläne gab es durch den Konkurrenzdruck folgende Aktualisierungen:

- Vergrößerung von kleinen Stadtplänen zu gefalteten Plänen größeren Maßstabes
- Aktualisierung der Städte, die in der Gründerzeit stark wuchsen
- Aktualisierungen der Verkehrswege, z.B. der Bahnlinien
- Übersetzung der Stadtpläne ins Deutsche
- Einfügung von zusätzlichen Umgebungskarten.

Für neue Auflagen konnte er bedeutende Forschungsreisende als Autoren gewinnen. Durch die Unterstützung seines Verlages bereisten diese die gewünschten Orte und erkundeten, beschrieben und aktualisierten. Die Bücher wurden seit 1846 „systematisch nach Eisenbahn- und Dampfschiffslinien gegliedert. Die Vorstellung, den Bahnhof als einen Eingangspunkt zu einer Landschaft zu sehen, [wurde] zur vorherrschenden

⁵⁵ Müller 2010, Seite 69

⁵⁶ Müller 2010, Seite 70

Denkweise.⁵⁷ Charakteristisch für die Bahnreise ist die vorüberziehende Landschaft, welche immer neue Blicke in die Landschaft und die Städte gewährt und flüchtig ist. Diese „kontinuierliche Betrachtungsweise [war] Auslöser eines ... Wahrnehmungsproblems: Die Reisenden [kamen] mit dem Sehen nicht mehr nach ... [Der] Standpunkt ... bewegt[e] sich ... unaufhaltsam ...“⁵⁸ Die vor dem Fenster vorbeiziehende Landschaft glich einem Film – vor dessen Erfindung. Das Einbeziehen der modernen Verkehrsmittel war eine Besonderheit, die nicht alle Reiseschriften teilten: „Mit Wucht [brach] die Eisenbahn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die biedermeierliche Harmonie ein – und [wurde] damit auch zum strukturierenden Moment Baedekers.“⁵⁹

Die Einbeziehung der Verkehrsmittel war nicht die einzige Neuerung: „Baedekers Rheinreiseführer enth[ie]lt [ab der vierten Auflage] zehn detaillierte Pläne von Städten, Schloss- und Gartenanlagen. Durch die Kennzeichnung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten (Kirchen, Plätze, öffentliche und Militärbauwerke) und Straßennamen in den Plänen wurde dem Reisenden ... das Auffinden einzelner Bauwerke erleichtert.“⁶⁰ Mit den Erweiterungen der Bücher um kartographische Darstellungen war Baedeker ein Vorreiter in Europa, sie scheint seine Idee gewesen zu sein: „Bereits die *Rheinreise* von 1843 enthält acht sorgsam ausgearbeitete Stadtpläne der *Firma E. Wagner* in Darmstadt. Damit eilte Baedeker dem *Handbook* von Murray weit voraus, der erst 1854 Stadtpläne enth[ie]lt.“⁶¹

Immer mehr orientierte sich das Format an den englischen Reisebüchern, 1846 war die Übernahme des Formates – nicht der Inhalte! – gelungen: „Obwohl Murray und Baedeker Konkurrenten sind, pflegen sie eine freundschaftliche Geschäftsbeziehung ... Die Verleger unterstützten sich als Vertriebspartner und stellen sich Reisenotizen und Neuauflagen zur Verfügung. ... Auch ... die berühmten Baedeker-Sterne [waren] eine 'Erfindung' Murrays.“⁶² Baedekers Verdienst ist es, niemals nur Ideen kopiert, sondern stets selbst den Wissensstand seines Faches gehalten zu haben. „Baedekers Führer übertreffen zwei andere, ebenfalls kurz zuvor gegründete Reihen, die englischen *Red Books* John Murrays und die französischen *Guides Joanne* von Adolphe Joanne. Ganz ohne Chauvinismus [schrieb] Guy de Maupassant, der sonst jegliche Führer verabscheut[e]: „Sie sind von Handelsreisenden nach Kilometern geschrieben, ergehen

57 Müller 2010, Seite 78

58 Müller 2012, Seite 126

59 Müller 2010, Seite 77

60 Bock 2010, Seite 109

61 Müller 2012, Seite 38

62 Müller 2012, Seite 35

sich in unerträglichen und stets falschen Ausführungen, irrtümlichen Auskünften, völlig erfundenen Wegbeschreibungen – mit Ausnahme eines einzigen, eines hervorragenden deutschen Führers“⁶³. Karl Baedeker pflegte Kontakte zu Wissenschaftlern und Künstlern. Ein Beispiel dafür ist das Vorwort des 1847 erschienenen Bandes *Bad Bertrich*, welches Alexander von Humboldt für ihn schrieb.

„Seine eigentliche 'Kunst' best[and] ... im Weglassen – und zwar so, dass es der Reisende nicht merkt.“⁶⁴ Diese Manipulation war einerseits unumgänglich, andererseits eine Quelle der Kritik, die ihm vorwarf, die gewonnene Freiheit der Reisenden durch die Abhängigkeit vom Buch zu schmälern: „Es [war] sein erklärtes Ziel, die Touristen vor lästiger Bevormundung, Trinkgeldern und kostspieligen Lohnbediensteten zu befreien und ihnen stattdessen den uneingeschränkten Blick auf Städte und Landschaften zu ermöglichen.“⁶⁵

Nach Karl Baedekers Tod 1859 übernahmen seine Söhne Ernst und Karl Junior das Geschäft und veränderten das Verlagsprogramm. Sie brachten auch Titel in französischer und englischer Sprache heraus. Diese Entwicklungen zeigen die Bedeutung des Verlages auf internationaler Ebene.⁶⁶

Ernst Baedeker hatte seine Lehrzeit in einem Unternehmen in England absolviert, welches später zum Vertriebspartner in England wurde. Nach seinem plötzlichen Tod übernahm sein Bruder Karl II. das Unternehmen. „Der begeisterte Alpinist ... der ... 1863 an der Erstbesteigung des Silberhorns ... beteiligt [war], führt[e] den Verlag im Sinne des Vaters und mit gleichem Arbeitsaufwand fort.“⁶⁷ Nachdem 1870 auch der jüngste Sohn Fritz in das Unternehmen eingetreten war, begann „eine Zeit der stürmischen Expansion“⁶⁸. Man verkaufte 1870 das Geschäft in Koblenz „um sich ganz den Reisehandbüchern widmen zu können.“⁶⁹ Der Verlag zog 1872 nach Leipzig. Maßgeblich dafür war die wachsende Bedeutung Leipzigs als Buchzentrum. Hier befand „sich das Unternehmen mit Häusern wie Reclam, Brockhaus und Meyer in bester Gesellschaft“.⁷⁰ Vereinfacht wurde der Umzug durch die politische Situation: 1871 wurde das Deutsche Reich gegründet, die damit verbundenen Erleichterungen machten den Ortswechsel möglich. Das Haus in Leipzig bot „Platz für die Geschäftsräume, für die Wohnung der Familie ... [und] für die lithographische Anstalt

63 Simon 2005, Seite 120

64 Müller 2012, Seite 99

65 Müller 2012, Seite 117

66 vgl: Suin de Boutemard 2010.

67 Müller 2012, Seite 44

68 Müller 2012, Seite 46

69 Müller 2012, Seite 46

70 Müller 2012, Seite 46

Eduard Wagner.⁷¹ Diese gab ihren Sitz in Darmstadt auf und zog 1873 ebenfalls nach Leipzig.

Karl Baedekers II. unheilbare Krankheit ließ den Verlag auf Fritz Baedeker übergehen, der das Unternehmen „am nachhaltigsten geprägt haben“⁷² soll. Unter seiner Leitung entstanden die „Auslandsbände, [Palästina und Syrien, Unter-Ägypten, Schweden und Norwegen, Griechenland, West- und Mittelrussland, Nord-Amerika, Spanien und Portugal, Indien sowie Konstantinopel], die den Ruf *Baedekers* endgültig unsterblich mach[t]en.“⁷³ Die Erschließung der Welt durch die Baedekerschen Reisehandbücher zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging so schnell voran, dass „Europa und das Mittelmeer völlig erfasst [waren,] dazu Indien, die Vereinigten Staaten, Kanada und ganz Rußland. Die Erschließung von Ostasien, Südamerika, Afrika“⁷⁴ war nur noch eine Zeitfrage. „[Z]ur Zeit des deutschen Kaiserreichs fügt[e] sich der *Baedeker* bestens in die zeitgenössischen Seh- und Wahrnehmungsgewohnheiten ein ... Zudem partizipiert[e] er an den sich entwickelnden wissenschaftlichen Diskursen. Reisehandbücher am Ende des 19. Jahrhunderts waren weltoffen und eurozentrisch zugleich. Sie saug[t]en die ... neuen Abbildungsstandards auf, wobei ihre Art, Dinge in Szene zu setzen, ganz dem touristischen Blick“⁷⁵ entsprach. Durch den Ersten Weltkrieg brach das Reisen der Bevölkerung ein, so dass „anstelle der aufwändigen Auslandsbände die Serie *Deutsche Landschaften* etabliert“⁷⁶ wurde. Es hatten sich sowohl die finanziellen Möglichkeiten der Menschen verändert, als auch die Verkehrsmittel: das eigene Auto kam hinzu. Nicht nur die Bürger reisten, auch Arbeiter konnten sich Urlaub leisten. Reisehandbücher entstanden für Bus-, Rad- und Autofahrer, für Frauen und Jugendliche, Kunstliebhaber und Naturfreunde. Die Verbesserung des Straßennetzes und der Bau von Autobahnen ab 1933 förderten das Reisen per Auto und Bus. „Ganz allgemein [verlor] das Reisen mit dem Baedeker in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Exklusivität.“⁷⁷ Durch die Inflation der Nachkriegszeit wurde „erst in den zwanziger Jahren ... wieder mit der Bearbeitung aufwändiger Projekte“⁷⁸ begonnen. Fritz Baedeker starb 1925. Sein ältester Sohn Hans übernahm den Verlag, später traten auch dessen Brüder Ernst (II.) und Dietrich in die Firma ein. Dennoch erschienen in den zwanziger und dreißiger Jahren lediglich Nachauflagen. „*Dalmatien und die Adria* (1921) [waren] die einzigen neuen

71 Schmidt-Thomé 2010, Seite 122, zitiert aus Schmidt, Rudolf: 1908, Seite 1018-1020

72 Müller 2012, Seite 46

73 Müller 2012, Seite 46 – Markierung im Original

74 Müller 2012, Seite 47

75 Müller 2012, Seite 182

76 Müller 2012, Seite 48

77 Müller 2010, Seite 84

78 Müller 2012, Seite 48

Auslandsbände in der Zwischenkriegszeit.“⁷⁹ Trotz der internationalen Anerkennung „verschlechter[te]n sich die wirtschaftlichen Bedingungen ... Aufgrund der ... Rezession [wurde] die Produktion von *Baedekers* Reisehandbüchern im Dezember 1931 eingestellt“⁸⁰. Ab Juni 1933 wurde durch den *Reichsausschuss für Fremdenverkehr* das Reisen kontrolliert und auf die Reisehandbücher Einfluss genommen. Reisebeschränkungen und Zensur erschwerten die Arbeit des Verlages, Reiseführer wurden für Propagandazwecke genutzt. 1934 erschien ein Band *Madeira*, da die Insel bei den *Kraft durch Freude*-Reisen ein beliebtes Reiseziel darstellte. Es entwickelte sich dadurch der Massentourismus, Reiseführer des Individualtourismus mussten geändert werden. Für die Olympiade 1936 wurden die Bände *Berlin* und *Deutschland* in deutsch, englisch und französisch neu aufgelegt. Der Urenkel Karl Baedekers, Karl-Friedrich Baedeker, schrieb 1937 über Reisehandbücher: „Der klassische bürgerliche Reisende sieht sich zunehmend von modernen Touristen verdrängt, die aus dem Angestellten- und Arbeitermilieu stammen; die Eisenbahn bekommt Konkurrenz durch den Individualverkehr der Automobilisten, die Sehenswürdigkeiten in den pulsierenden Großstädten laufen den beschaulichen Landschaften den Rang ab.“⁸¹ Sein unveröffentlichtes Manuskript ist eine Reflexion über die wechselnden Formate von Reisehandbüchern.

1940 wurde die Darstellung kriegsrelevanter Ziele durch die *Verordnung über die Veröffentlichung kartographischer Darstellungen* des Reichsministers des Inneren verboten. Eine weitere Verordnung verbot die Herausgabe kartographischer Produkte an die Öffentlichkeit: Karten wurden geheim. 1943 wurden die Produktionsgebäude in Leipzig zerstört und die Produktion der Reisehandbücher eingestellt. Der *Baedeker* wurde in den Kriegsjahren durch die Engländer missbraucht: Ihre Bomber flogen die mit Sternen versehenen Ziele an und bombardierten diese, da sie als besonders wichtig erachtet wurden. Das britische Ministerium für ökonomische Kriegsführung gab den „*Bomber's Baedeker – A Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities*“⁸² heraus. Dieses Buch beschrieb die deutsche Industrie und diente zur Orientierung für die Vergeltung deutscher Luftangriffe.

79 Müller 2012, Seite 48

80 Müller 2012, Seite 49

81 Müller 2012, Seite 23

82 Müller 2012, Seite 276

2.1.2 Das Verlagsprogramm von der Gründung bis 1945

Die Aussagen der verschiedenen Quellen zum Verlagsprogramm bis 1945 stimmen nicht immer überein, die folgende Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Richtigkeit. Die vollständigste Auflistung aller Ausgaben bietet Alex Hinrichsen. Da das Archiv des Baedeker-Verlages im Krieg verbrannt ist, wurden bis vor kurzem noch Exemplare alter Ausgaben gefunden: „Der Sonderband Bad Bertrich von 1847 ... wurde erst spät in der englischen Nationalbibliothek wiederentdeckt.“⁸³

An der vom Autor aus unterschiedlichen Quellen (Hinrichsen⁸⁴, wikipedia: Baedekerverlag) gefertigten Tabelle zeigt sich das Problem der Darstellbarkeit: Verlage haben eine Marktorientierung und folgen keiner wissenschaftlichen Logik, sondern den wechselnden politischen Gegebenheiten und den Reiseinteressen der Kunden. Die Deutschlandausgaben zeigen die Familie Baedeker als Nutzer oder Erfinder eines Modulsystems, in dem verschiedene Rheinabschnitte, Städte oder Landschaften einzeln oder in wechselnden Zusammenhängen herausgegeben wurden. Hinrichsen nutzt (mit mäßigem Erfolg) für eine logische Darstellung *Stammtafeln*.

Die Spalte „Weitere Ausgaben/Besonderheiten“ ist stichpunktartig und vernachlässigt fremdsprachige Ausgaben. Die deutschen Landschaften sind mit weißer Hintergrundfarbe, die europäischen Länder und Regionen mit grauer und die außereuropäischen Länder mit gelber Hintergrundfarbe dargestellt. Überschneidungen wie im Band Russland (Asien und Europa, Finnland und Baltikum) können nicht berücksichtigt werden.

Kurzübersicht über die Baedekerausgaben 1835 – 1945

Land/ Landschaft	Erstausgabe	Weitere Ausgaben/ Besonderheiten
Rhein(-reise)/ ab 1931 (34. Aufl.) Rheinland(e)	1835 (2. Auflage)	1828 1. Auflage von J. A. Klein – zwischendurch Auflagen mit unterschiedlichen Flussabschnitten
Moselreise	1835 Auszug aus der <i>Rheinreise</i>	1839
Bad Bertrich	1847	einmalig
Belgien und Holland	1839 1858 erstmals zusammen	1930 26. Auflage „Belgien + Luxemburg“ Belgien wurde erst 1830 als Königreich gegründet, zeitige „Anerkennung“ durch Baedeker.
Deutschland	1842	1864 11. Auflage, Trennung in a) Mittel- und

⁸³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Baedeker-Reisef%C3%BChrer> – Abruf am 25.02.13, 13.23 Uhr

⁸⁴ Hinrichsen 1979

Österreich		Norddeutschland (weitere Trennungen in Nord-Ost-Deutschland und Nord-West-Deutschland folgen) 1851 und 1868 in b) Süddeutschland-Österreich (später gesplittet in Südbayern-Tirol) und Ausgabe für Österreich c) mit Ungarn, Dalmatien, Herzegowina und Bosnien d) ohne diese Gebiete 1873 mit Beilage zur Wiener Weltausstellung 1932 1. Ausgabe „Das Deutsche Reich“, 1943 „Wien und Niederdonau“ 1938/39 Autoreiseführer
Brandenburg	1920	1928 Auflage Mark Brandenburg
Harz	1920	1943 Harz und Harzvorland – 3. Auflage
Sachsen	1920	1928 mit Prag und den nördl. böhmischen Bädern
Thüringen	1920	
Weimar/Jena	1932	Sonderband zum Goethejahr
Hannover	1921	Ausgabe Hannover und dt. Nordseeküste
Westfalen	1921	als Abschnitt der Rheinreise
Deutsche Nordseeküste	1920	
München und Oberbayern	1920	1935 Sonderdruck „München und Augsburg“
Schwarzwald und Westfalen	1920	
Ostseeküste und Hessen – Nassau	1922	
Schlesien	1923	1938 mit Riesengebirge
Nordbayern	1924	
Württemberg/Hohenzollern	1925	
General-gouvernement	1943	Gebiete der früheren Zweiten Polnischen Republik, die 1939–1945 vom Deutschen Reich militärisch besetzt und nicht unmittelbar in das Reichsgebiet eingegliedert wurden ... wurde ... 1941 um den zuvor sowjetischen Distrikt Galizien ... erweitert ⁸⁵ einmalige Ausgabe
Balkan	1873 in <i>Österr.-Ungarn</i>	1929 erstmals „Dalmatien“
Schweiz	1844	1937 39. Auflage

85 <http://de.wikipedia.org/wiki/Generalgouvernement> – Abruf am 10.10.2013, 12.45 Uhr

Paris	1855	erstmalig zur 1. Pariser Weltausstellung, 1900 mit Anhang zur 2. Weltausstellung.
Frankreich und die Riviera	1898 Riviera extra	Andere Landesteile Frankreichs erschienen nur in französisch
Großbritannien/London	1862 London	Ab 1866 (2. Auflage) mit Süd-England, Wales und Schottland und Schiffsrouten zum Kontinent
Schweden und Norwegen	1879	1914 13. Auflage, incl. Dänemark, Island und Spitzbergen, 1929 (14. Aufl.) Schweden-Finnland
Spanien und Portugal	1897	
Madeira	1934	mit Azoren und Westküste Marokkos
Italien	1861 Ober-Italien 1866 Mittel-Italien 1866 Unter-Italien 1890 „Gesamt“: Alpen bis Neapel	1931 20. Auflage, 1927 15. Auflage, 1936 17. Auflage 1931 8. Auflage
Griechenland	1883	1908 8. Auflage, 1869/1872 war Athen als „Ausflug“ von Unteritalien aus enthalten
Mittelmeer	1909	Vor allem Hafenstädte (Kreuzfahrten!) incl. Madeira, Kanarischen Inseln und Küste Nordafrikas
Russland	1883	1912 7. Auflage mit Beschreibung von Polen, Baltikum, Großherzogtum Finnland (1809-1918 zu Russland) und mit Informationen über die Transsibirische Eisenbahn, 6. Auflage mit Teheran und Peking 1901 und 1913 Extra-Ausgaben St. Petersburg
Syrien und Palästina	1875	1910 7. Auflage (mit Sprachführer arabisch und dem Stand der Orientwissenschaften)
Ägypten	1877 Unterägypten und Sinai 1891 Oberägypten	ab 1897 Zusammenführung in „Ägypten“ 1928 8. Auflage mit Sudan mit Erklärung der Hieroglyphen
Konstantinopel und Kleinasien	1905	1914 2. Auflage mit Hinweisen zu Serbien, Rumänien und Bulgarien
Indien	1914	einmalig
Nordamerika mit Mexiko	1893	1904 2. Auflage, Ausflugsanweisung nach Mexiko und Alaska
Canada/Neufundland	1894	

2.1.3 Der Verlag und das Verlagsprogramm nach 1949

„Obwohl das Medium Reisehandbuch nach dem Zweiten Weltkrieg einen Aufschwung erlebt[e], [war] die große Zeit des Baedekers ... nach 1945 abgelaufen. Der Mythos von der Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit des Buches [war] nicht mehr glaubwürdig, der klassische bürgerliche Reisende gehörte der Vergangenheit an.“⁸⁶ Die Produktionsmittel der Firma waren im Krieg zerstört worden, Archive, Karten und Bücherlager waren verbrannt, die Mitarbeiter nicht mehr vorhanden, das Kapital war beschlagnahmt worden. Unter diesen Bedingungen war ein Anknüpfen an die Produktion der Vorkriegszeit nicht möglich. 1948 erschien nach dem Tod Ernst Baedekers ein von seinen Brüdern Hans und Dietrich geschaffener Band *Leipzig*. „Nachdem einige Angaben über die sowjetische Zentral-Kommandantur entfernt worden [waren, erschien] 1949 eine korrigierte Auflage.“⁸⁷ Dieser Band war der Letzte, welcher in Leipzig produziert wurde. Durch eine „Erlaubnis der Britischen Kontroll-Kommission, in der Britischen Besatzungszone Reisehandbücher zu veröffentlichen“⁸⁸ entstand in Malente-Gremsmühlen unter Karl-Friedrich Baedekers Leitung der neue Verlag. 1949 erschienen der Stadtführer *Stuttgart* und der Reiseführer *Schleswig-Holstein*. Ein Hamburg-Reiseführer war in Arbeit. „Als selbstständige Tochterfirma [entstand] 1951 in Stuttgart Baedekers Autoführer-Verlag.“⁸⁹ Damit wurde ein Markt erschlossen, der den Individualverkehr mit dem Auto einplante. Aus Malente zog der Verlag 1956 nach Freiburg im Breisgau, wo die *Deutschen Landschaften* erschienen. Es folgten die Bände: Rheinland, Ruhrgebiet, München, Frankfurt, London, Hamburg, Köln, Wiesbaden-Mainz und Berlin. Dadurch, dass erneut der Massentourismus begann, waren auf kulturelle Bildung ausgelegte Reisehandbücher nicht mehr gefragt. Karl-Friedrichs Sohn Florian Baedeker übernahm 1973 das Unternehmen, und gab den „Baedeker Autoführer-Verlag in Kooperation mit Mairs Geographischem Verlag und der Allianz-Versicherungs-AG die Herausgabe der neuen *Baedeker-Allianz-Reiseführer* bekannt.“⁹⁰ Der Baedeker-Verlag war zu dieser Zeit verschuldet und ging in die Langenscheidt-Gruppe über. Damals war erstmals kein Mitglied der Familie Baedeker mehr an der Verlagsspitze. Seit 1987 gibt es die *Karl Baedeker GmbH* mit Firmensitz in Kemnat und eine Zweigniederlassung in München. 1997 erwarb *Mairs Geographischer*

86 Müller 2012, Seite 12

87 Müller 2012, Seite 51

88 Müller 2012, Seite 51

89 Müller 2012, Seite 52

90 Müller 2012, Seite 53

Verlag den Verlag inklusive aller Namensrechte, damit wurde der Karl Baedeker Verlag zu einer Marke des MairDumont Verlages.

2.2 Die Verlage Wagner und Wagner & Debes

1811 wurde Eduard Wagner geboren. Er absolvierte 1827-1831 die Lehre zum Kartolithographen und zog anschließend nach Gotha, um am „Atlas der deutschen Bundesstaaten“, welcher bei Carl Hellfarth in Gotha gedruckt wurde, mitzuwirken. Er kehrte 1835 zurück und „etablierte ... in Darmstadt eine Steindruckerei, welche sich vorzugsweise der Herstellung geographischer Karten widmete.“⁹¹ In der Anfangszeit des Unternehmens entstand neben Landkarten auch Merkantillithographie, also „Visitenkarten, Glückwunschkarten, Briefköpfe, Etiketten und dergleichen mehr.“⁹² Die Karten seiner Firma hatten eine hohe Qualität, die Darstellung der Gebirge entwickelte sich weiter, die Schrift wurde immer ästhetischer. 1840 erschien Wagners erster Schulatlas mit 28 Kartenseiten. Er berücksichtigte die ganze Welt – mit Fokus auf die deutschen Staaten. Dem lithographischen Betrieb Wagners wurde in der folgenden Zeit eine Druckerei mit modernen Pressen angegliedert. Vergrößerungen und Verkleinerungen von Zeichnungen wurden mittels eines *Storchenschnabel* genannten Pantographen durchgeführt, da die Photographie noch nicht kommerziell eingesetzt werden konnte. Die Gravur der Platten nutzte sich durch den Druck ab, so dass häufig neue Druckplatten erstellt werden mussten. Der Kunstfertigkeit der Stecher war es zu verdanken, dass unterschiedliche Kartenelemente in verschiedenen Grautönen dargestellt werden konnten, obwohl es sich um Abstufungen der Farbe schwarz handelte. Der mehrfarbige Druck wurde versucht. Die Karten für Baedekers Reisebücher wurden ab 1875 in zwei oder drei Farben gedruckt, da der Übereinanderdruck der verschiedenen Druckplatten kompliziert war. Das lag

- an der erforderlichen Passgenauigkeit der Druckplatten
- am Quellen des Druckpapiers
- am Auslassen von Überschneidungen zwischen Relief und Flüssen/ Bebauungsflächen.

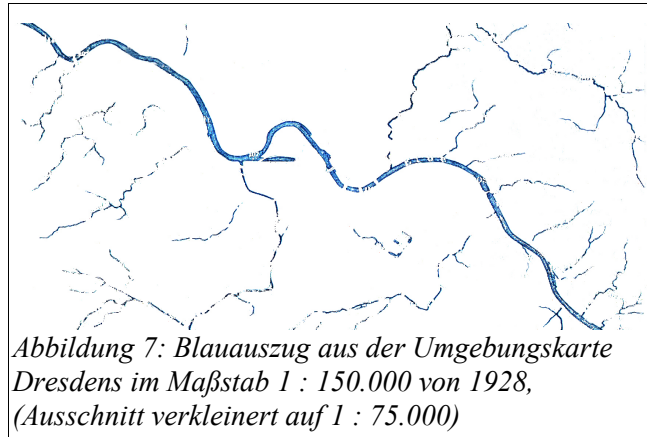
Da beim Übereinanderdruck von verschiedenen Farben Mischfarben entstanden wären, hätte die Kartenqualität unter Überschneidungen gelitten. Anhand der Umgebungskarte des Jahres 1928 von Dresden aus dem *Baedeker Sachsen* wird simuliert, wie der Druck

91 <http://www.zeno.org/Schmidt-1902/A/Wagner+&+Debes>, Abruf 16.07.2013, 17.40 Uhr

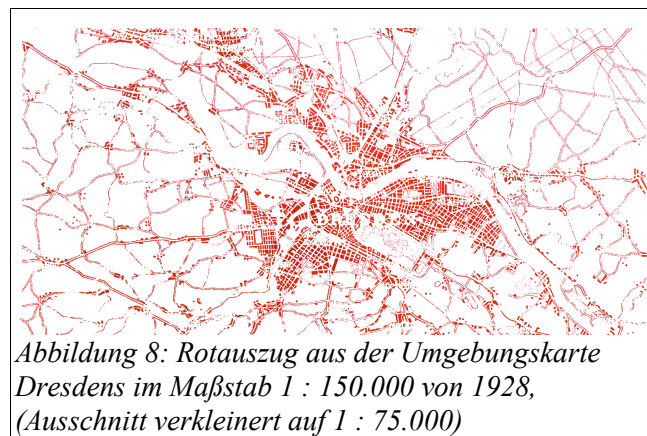
92 Wagner, 1935 b, ohne Seitenangabe

einzelner Klischees ausgesehen haben könnte. Die Druckplatten wurden beim Mehrfarbendruck (in dem Beispiel vier Druckfarben) in folgender Reihenfolge eingesetzt:

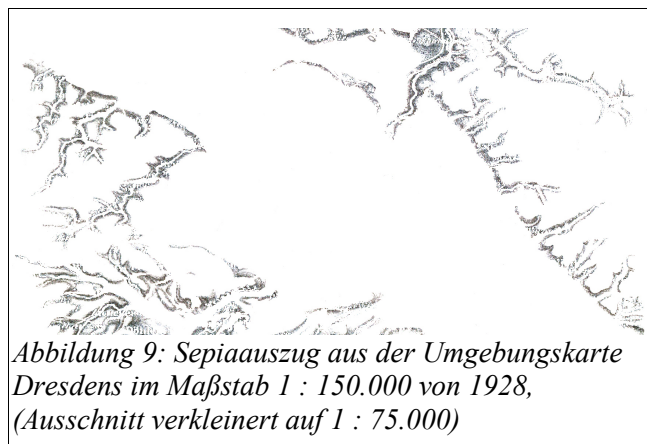
1. Blau: Hydrographie



2. Rot: Straßen und Gebäude



3. Sepia: Relief



4. Schwarz: Verkehr, Kartenschrift, Rahmenelemente



Abbildung 10: Schwarzauszug aus der Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 von 1928, (Ausschnitt verkleinert auf 1 : 75.000)

5. Druckergebnis der übereinander gedruckten Farblatten:

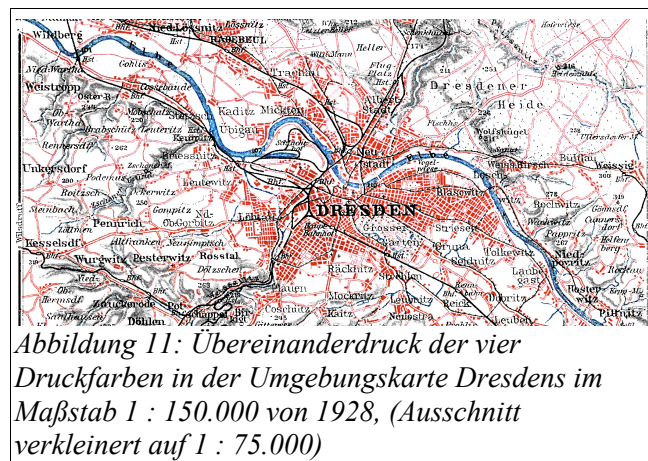


Abbildung 11: Übereinanderdruck der vier Druckfarben in der Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 von 1928, (Ausschnitt verkleinert auf 1 : 75.000)

Um Panoramen mittels des Steindrucks zu reproduzieren, musste die vom Künstler gezeichnete Vorlage vom Lithographen auf den Stein übertragen werden. Da diese Aufgabe viel Übung beanspruchte, „verwundert es kaum, dass Panoramazeichner gelegentlich ... die Arbeit des Lithografen übernahmen, um so sicherzustellen, dass ihre Allansicht eins zu eins im Druck erschien.“⁹³

Eduard Wagners erster Sohn Heinrich (1846 – 1921) absolvierte eine Ausbildung zum Lithographen im eigenen Betrieb und arbeitete danach bei der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig und Gotha. Dort lernte er Ernst Debes (1840 – 1923) kennen, welcher seit 1858 als Kartograph in der geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha arbeitete.

Dieser studierte nach seiner eisenacher Schulzeit beim Regierungsgeometer in Gotha Vermessungswesen. Die nachfolgende Ausbildung in der geographischen Anstalt von Justus Perthes unter August Petermann (1822 – 1878) machte Ernst Debes mit der Kartographie als *Kunst und Wissenschaft* vertraut. Seine Hauptbeschäftigung war die

93 Hüsler, 2006, Seite 25

Erstellung von Kartenblättern für *Stielers Handatlas*. „Die Firma Justus Perthes konnte sich rühmen, der Mittelpunkt kartographischer Wissenschaft und Technik zu sein.“⁹⁴ Die Geowissenschaften waren noch kein Studienfach, doch ab 1870 entstanden geographische Gesellschaften, welche „den jungen Geographen und Forschungsreisenden Gelegenheit ... g[a]ben, vor einem Größeren Publikum aus Kreisen des Verlagsbuchhandels, des Handels und der Industrie ihre Ansichten und Erlebnisse vorzutragen.“⁹⁵ Auf Heinrich Wagners Anfrage kartographierte Ernst Debes für die Firma seines Vaters. 1872 führten Ernst Debes und Heinrich Wagner die Darmstädter Firma Eduard Wagner unter ihrem Namen „H. Wagner & E. Debes“ in Leipzig weiter, wohin kurz darauf auch der Firmensitz Karl Baedekers verlegt wurde. „Einen relativ genauen Einblick in die [kartographische] Verlagstätigkeit gewährt der ... ‚Gesamt-Verlags-Katalog des Deutschen Buchhandels‘ ... in den Jahren 1893-1894 waren 44 Leipziger Verlage zu ermitteln, die Karten und Atlanten veröffentlicht haben. Von diesen ... gaben die nachfolgenden 5 Verlage nur Karten und Atlanten heraus ... Wagner & Debes als der bedeutendste unter ihnen ... [er hat] zahlreiche kartographische Druckaufträge ausgeführt, so z.B. auch für Baedeker und für das Herder-Lexikon.“⁹⁶ Daneben arbeiteten Eduard Wagner und Ernst Debes an Schulatlanten, „zum ersten Male in Deutschland nach neuen pädagogisch-methodischen Prinzipien ... stufenförmig sich [erweiternd]“⁹⁷. Diese wurden von politischen zugunsten physischer Karten verändert, welche das geographische Umfeld der Menschen darstellten. Damit vollzog sich ein Wandel im Denken: Nicht Geschichte und politische Verhältnisse bestimmten das geographische Denken der Menschen, sondern „die physikalischen Verhältnisse, die natürliche Gestaltung des Landes, das Hoch und Tief im Oberflächenbild und die daraus sich ergebenden hydrographischen und klimatischen Bedingungen der Bewohner.“⁹⁸ Ernst Debes schuf 1895 sein Meisterwerk, einen eigenen Handatlas, der in viele Sprachen übersetzt wurde. „Die Verdienste Ernst Debes' um die kartographische Wissenschaft wurden an seinem 50jähr. Berufsjubiläum von der Universität Gießen in schönster Weise dadurch anerkannt, daß sie ihm ... das Diplom eines Dr. phil. honoris causa überreichen ließ, während ihn der König von Sachsen durch Ernennung zum Professor auszeichnete.“⁹⁹

94 Wagner 1935 b, ohne Seitenangabe

95 Wagner 1935 b, ohne Seitenangabe

96 Dammhain 1988, Seite 77

97 Passarge 1919, Seite 41

98 Wagner 1935 b, ohne Seitenangabe

99 <http://www.zeno.org/Schmidt-1902/A/Wagner+&+Debes> Abruf am 16.7.2013, 17.59 Uhr

Durch den Eintritt der beiden Söhne Heinrich Wagners in die Firma konnte sich diese zusätzlichen Projekten widmen. Es wurde für andere Verlage Kartenmaterial produziert, so zum Beispiel für Schulwandkarten und die *Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens* des Deutschen Verlages Bong & Co. Als der durch den ersten Weltkrieg und die Inflationszeit geschädigte Verlag neue Absatzmärkte finden musste, produzierte er bis 1933 Atlanten für das Ausland. „Welche Bedeutung Leipzig 1939 ... im Buchwesen zukam, zeigen folgende Zahlen: ... [man] zählte ... 405 Verlage, 330 Buchdruckereien, 190 Buchbindereien, 36 Klischeeanstalten und 6 Schriftgießereien. Unter den kartographischen Betrieben mit Verlag waren die bedeutendsten Einrichtungen das Bibliographische Institut, F. A. Brockhaus, Velhagen & Klasing, Wagner & Debes, Eduard Gebler ... Die vier zuerst genannten Betriebe wurden bei dem ersten schweren Luftangriff auf Leipzig ... 1943 restlos zerstört.“¹⁰⁰

2.3 Kooperationsbeziehungen der Verlage Baedeker und Wagner & Debes

Baedeker wurde auf die kartographischen Arbeiten Eduard Wagners durch einen *lithographierten Plan der Stadt Mainz*¹⁰¹ aufmerksam. Er beauftragte ihn 1862, Pläne für seinen Rhein-Reiseführer herzustellen. Diese erste Zusammenarbeit war die Grundlage für alle weiteren Reisehandbuchprojekte Karl Baedekers und seiner Nachfolger bis zum Ersten Weltkrieg. „Die am 1. November 1872 erfolgte Verlegung der Firma Karl Baedeker von Koblenz nach der Zentrale Leipzig gab auch die Veranlassung zur Uebersiedelung der lithographischen Anstalt von Eduard Wagner nach Leipzig, welche sich am 1. Januar 1873 vollzog.“¹⁰² Durch die wachsende Anzahl an Auflagen Baedekers wuchs auch die Firma Wagner. Bald verließ man sich bei der Kartenherstellung ganz auf Eduard Wagner und seine Mitarbeiter. „Das Hauptereignis in Eduard Wagners Leben war ... seine ununterbrochene Geschäftsverbindung mit der Firma Karl Baedeker in Koblenz vom 14. November 1841 an.“¹⁰³

100 Dammhain 1988, Seite 82

101 Wagner 1935 b, ohne Seitenangabe

102 <http://www.zeno.org/Schmidt-1902/A/Wagner+%26+Debes> Abruf am 16.7.2013, 17.50 Uhr

103 Wagner 1935 b, ohne Seitenangabe

- 3 Untersuchung der Kartenelemente in Baedekers Reisehandbüchern
- 3.1 Die Kartenelemente des Layouts
- 3.1.1 Kartentitel und Kartenlegende

In den Stadtplänen, Karten und Grundrissen des Bandes *Die Schweiz* von 1930, die exemplarisch für viele ihrer Zeit stehen, wurden Kartenlegende und -titel nicht separat gedruckt, sondern in den Kartenspiegel ohne abgrenzenden Rahmen integriert, manchmal sogar weggelassen. Die Positionen von Titel und Legende wurden so gewählt, dass weder Information der Karte noch des Stadtplanes verloren gingen. Wo die Karten in den Text eingebunden waren (siehe Kapitel 4.5) und die Zwischenüberschriften eindeutig auf die Region der Karte hinwiesen, waren Titel und Legende entbehrlich. Auf den Regional- und Umgebungskarten wurden Maßstabsleiste, Maßstabszahl und die Angaben zur Druckerei meist außerhalb des Kartenrahmens angeordnet.

3.1.2 Kartenschrift

Die Kartenschrift hat die Aufgabe, die Kartengraphik zu ergänzen. Ohne sie wäre die Informationsgewinnung für die Kartenlesenden erschwert. Die Karte wäre nur eingeschränkt verwendbar.

Die Schriften wurden im Baedeker so entworfen, dass sie möglichst lesbar waren und die Kartennutzung unterstützten. Die Schrift des Kartentitels betraf „die sachliche, räumliche und zeitliche Einordnung des dargestellten Karteninhalts“¹⁰⁴ und in der Legende die Erklärung der Kartenzeichen. Beim Kartenbild bezeichnete „sie vor allem die dargestellten Objekte mit ihrem geographischen Namen und g[alt] als Inhaltselement der Karte“¹⁰⁵, in seltenen Fällen wurde Kartenschrift als Signatur verwendet, zum Beispiel in den Grundrissen, die römische Zahlen beinhalteten, welche im Text erläutert wurden.

Die Beschriftung der Kartenobjekte wurde derart gewählt, dass die Bedeutung anhand des Schriftbildes selbsterklärend war. Es ließen sich verschiedene gestalterische Möglichkeiten unterscheiden:

- (a) Schriftart – die signifikante Form der Buchstaben
- (b) Schriftfarbe

104 Bollmann, Koch 2002, Band 2, Seite 311

105 Bollmann, Koch 2002, Band 2, Seite 311

- (c) Schriftgrad – die Buchstabenhöhe der Schrift: ein Punkt entspricht 0,3527 mm
- (d) Schriftschnitt (Variationen der Schriftart):
 - Schriftstärke – Strichbreite eines Buchstabens
 - Schriftbreite – Verhältnis der Buchstabenhöhe zur Buchstabenbreite
 - Schriftlage – die Neigung einer Schrift von einer lotrechten Linie
- (e) Schriftsperrung – Abstand der Buchstaben voneinander und zum Nachbarwort
- (f) Schriftplatzierung – die Position eines geographischen Namens oder Legendentextes

(zu a) Die Anzahl der Variationen in Karten von Wagner & Debes ist gering, die Serifenschrift *Antiqua* wurde, die für die geographischen Namen, Legenden, Beschriftung des Kartennetzes und Marginalien verwendet. Serifenlose Schriften wurden bei Kartentiteln und der Beschriftung der Panoramen eingesetzt. In älteren Ausgaben des 19. Jahrhunderts wurde Frakturschrift verwendet. Gebrochene Schriften wurden schrittweise durch runde Schriften wie *Antiqua* abgelöst. Innerhalb der betrachteten Zeitspanne wurden die Schriften im *Baedeker* nicht verändert.

(zu b) Sämtliche Schriften waren schwarz, auch die der Gewässer.

(zu c) Folgende Schriftgrößen wurden verwendet bei:

- Gemeinden (entsprechend Einwohnerzahl) zwischen fünf und acht Punkten
- Flüssen (nach ihrer Breite) zwischen drei und neun Punkten
- Seen und Meeren zwischen drei und acht Punkten
- Berggipfeln (nach ihrer Höhe) zwischen drei und sechs Punkten
- Kartentiteln zwischen acht und fünfzehn Punkten
- Randangaben vier Punkten
- Maßstabszahlen fünf Punkten
- Legendentexten vier Punkten
- Netzangaben zwischen fünf und elf Punkten
- Marginalien drei Punkten
- Straßen und Plätzen, je nach Bedeutung, zwischen vier und acht Punkten
- Bezeichnungen von öffentlichen Gebäuden acht Punkten und bei
- Nordpfeilen mit drei Punkten.

(zu d) Geneigte Wörter, wie beispielsweise Flussnamen, wurden für die bessere Lesbarkeit weniger breit in der **Strichstärke** gezeichnet als Gemeinde-, Gebiets- und Bergnamen. Die Attribute *fett* und *kursiv* wurden nicht kombiniert. In den

Karten wurden vorwiegend eine schmale **Schriftbreite** verwendet, so kam es zu geringeren Überdeckungen topographischer Kartenelemente. Lediglich flächenbezogene Schriften und Kartentitel hatten durch das größere Platzangebot kräftigere Strichbreiten, wie zum Beispiel die Bezeichnung *Adriatisches Meer*. In Kartentiteln wurden zudem auch Schatteneffekte genutzt, welche die Großbuchstaben hervorheben sollten und sie breiter erscheinen ließen. Der größte Anteil der Kartenschrift wurde in aufrechter **Schriftlage** dargestellt, nur kleinere Gemeinden, Berg- und Wegnamen sowie Flüsse wurden in den Karten der Baedeker-Reisehandbücher *rechtskursiv* geschrieben.

- (zu e) Um flächenhafte Objekte in Karten aussagekräftig beschreiben zu können, wurde die Anwendung gesperrter Schriften unumgänglich. Namen von Meeren, Gebirgen und administrativen Gebieten wurden über die jeweilige Fläche gestreckt, die Wörter wurden dabei der Geometrie der Fläche gerecht, in dem der Schriftzug auf einer unsichtbaren Linie der Längsausdehnung einer Fläche folgte.
- (zu f) Siedlungsnamen befanden sich rechts von der Siedlungssignatur, Flussnamen gekrümmt direkt am Flusslauf, die Namen der Berggipfel wurden teilweise über der Gipfelsignatur, teilweise auf einem gedachten Kreisbogen um den Gipfel gebogen. In Seen und Meeren erfolgte die Beschriftung zentral in den Flächen. Die Kartenschrift orientierte sich immer an den Breitenkreisen und verlief zu diesen parallel, außer in Stadtplänen, in denen sich der jeweilige Straßename am Verlauf der bezeichneten Straße ausrichtete.

Die Schwärzung und die damit einhergehende Verdunklung der gesamten Kartengraphik durch die Schrift nennt man Schriftschleier. Die meisten baedekerschen Karten hatten sehr viele geographische Namen verzeichnet. Demzufolge war dieser Schriftschleier dicht, eine Ausnahme bildeten dünn besiedelte Bereiche der Erde wie zum Beispiel die Wüstenkarten von Ägypten 1902.

3.1.3 Kartennetze

Kartennetze hatten in den Karten keine große Bedeutung, auch fanden sich keine Angaben zu den verwendeten geodätischen und geographischen Projektionen (abhängig von der Position der Länder auf der Erde). Umgebungs- und Regionalkarten der größeren Maßstäbe hatten oft keine Angaben der Koordinaten und teilweise nur

ganzzahlige Koordinatenlinien, wodurch auf einigen Karten nur ein Längen- oder Breitenkreis abgebildet war. Es wird vermutet, dass die Unregelmäßigkeiten im Einsatz eines geographischen Kartennetzes mit dem Zweck der Karten zusammenhingen. Für den Reisenden waren die Angaben der Koordinaten zur Orientierung zwar informativ, aber nicht notwendig, um den dargestellten Sachverhalt zu verstehen. Geographisches Wissen konnte beim Nutzer nicht vorausgesetzt werden. Im Folgenden werden die in den Karten vorkommenden Kartennetze beschrieben.

Die Länderkarten besaßen ein Gradnetz, welches ganzzahlige Koordinaten beschrieb. Es diente der groben Einordnung der Größenverhältnisse für die Übersicht über ein Land. Lediglich die Länderübersichtskarten im Maßstabsbereich zwischen 1 : 1.000.000 und 1 : 2.000.000 besaßen ein bezeichnetes Gradnetz, in den Karten kleinerer Maßstäbe wurde darauf verzichtet.

Umgebungs- und Regionalkarten verfügten in der Regel über ein Gradnetz im Abstand von 30 Minuten, zum Beispiel 30°30' ; 31°00' ; 31°30'.

In Reisekarten, wie *Le Nil* (Beadeker Ägypten 1902 im Maßstab 1 : 500.000), verlief das Gradnetz nicht parallel zum Blattrand. Reisekarten waren häufig nicht nach Norden ausgerichtet, weil sich ein Flussverlauf auf einem Leporello nur längs oder quer darstellen ließ. Da die Kartenschrift geographischer Namen immer parallel zu den Breitenkreisen dargestellt wurde, war in dem genannten Beispiel das ganze Schriftbild geneigt.

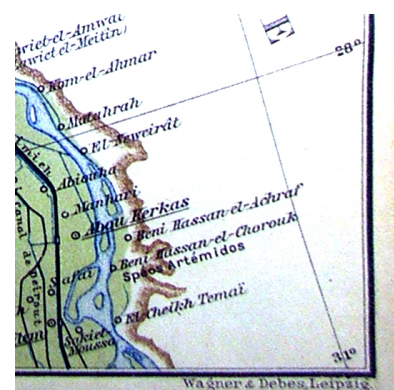


Abbildung 12: Ausschnitt aus der Karte „Le Nil Du Caire à Abou-Kerkas“ im Maßstab 1 : 500.000, vergrößert auf 1 : 400.000

Die Stadtpläne besaßen ein Quadratnetz zur Orientierung, welches vertikal durch Zahlen und horizontal durch Großbuchstaben definiert war. Auf die sich ergebenden Quadratbezeichnungen wurde im Text hinter den jeweiligen Beschreibungen verwiesen.

3.1.4 Rahmen

Alle Karten wurden mit Rahmenlinien versehen, welche das Kartenblatt nach außen abgrenzten. Der Rahmen wurde von Abgangsschrift durchbrochen, wo eine Bahnlinie oder eine größere Straße aus dem Kartenbild herausführte und der Name der nächsten Ortschaft angegeben wurde. Pfeile gaben die Richtungen zu den entsprechenden Orten an. Teilweise wurde der Rahmen unterbrochen, um eine Gemeinde außerhalb des eigentlichen Rahmens abzubilden. Folgende Rahmen waren gebräuchlich.

In Länderkarten:

- drei Rahmenlinien unterschiedlicher Stärke
- eine Minutenleiste zwischen den Gradangaben
- ein Rahmenfeld für die Beschriftungen
- keine Unterbrechungen der Rahmenlinien.



Abbildung 13: Ausschnitt aus der Länderkarte Österreich-Ungarn in 1 : 2.750.000 (vergrößert auf 1 : 2 Mio.)

In Verkehrskarten (Wien in: Österreich-Ungarn):

- drei Rahmenlinien unterschiedlicher Stärke,
- die mittlere Rahmenlinie wurde für die Abgangsschrift unterbrochen, die anderen Linien waren durchgehend.

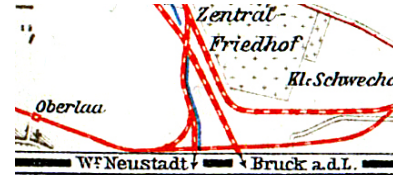


Abbildung 14: Ausschnitt aus der Verkehrskarte von Wien, 1929 (Österreich-Ungarn) in 1 : 125.000 (vergrößert auf ca. 1 : 100.000)

In Regional- und Umgebungskarten:

- zwei Rahmenlinien unterschiedlicher Stärke,
- eine unterbrochene äußere Rahmenlinie für die Abgangsschrift und für Pfeile.

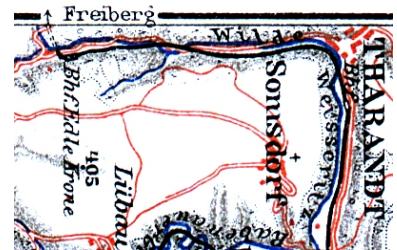


Abbildung 15: Ausschnitt aus der Umgebungskarte von Dresden, 1928 (Sachsen) in 1 : 150.000

In Stadtplänen:

- drei Rahmenlinien unterschiedlicher Stärke,
- ein Rahmenfeld für Beschriftungen,
- keine Unterbrechungen der Rahmenlinien.

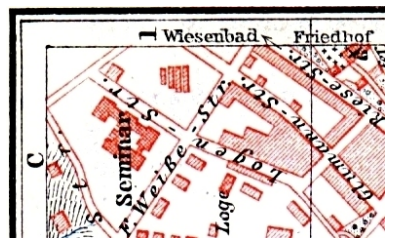


Abbildung 16: Ausschnitt des Planes von Annaberg, 1928 (Sachsen) in 1 : 15.000 (vergrößert auf 1 : 10.000)

3.1.5 Maßstabsangaben

Alle baedekerschen Karten, Stadtpläne und Grundrisse von Gebäuden hatten sowohl einen numerischen Maßstab als auch eine graphische Maßstabsleiste. Die Einheit wurde bei den kleinmaßstäbigen Karten in Kilometern angegeben, bei Stadtplänen und

Grundrissen in Metern. Die Stadtpläne hatten durch die Platzknappheit in den Reiseführern schwer zu verwendende Maßstabsangaben, zum Beispiel 1 : 16.300. Einige Umgebungskarten mittleren Maßstabes besaßen zusätzlich eine zweite graphische Maßstabsleiste mit der Bezeichnung *Engl. Miles* und der entsprechenden Einteilung. Besonders in den alten Ausgaben waren heute ungebräuchliche Maßstabsangaben vorhanden. 1857 konnte man auf einer Umgebungskarte von Wien in der Maßstabsleiste lesen, *16 mm = 1600 Wiener Klft.* Kartenproduzenten konnten nur wenig Allgemeinbildung voraussetzen und notierten am Kartenrand *Verjüngung = 1 : 800000 d. nat. Länge* (in der Karte Salzburg und Salzkammergut). Regional übliche Entfernungsangaben wie *badische Wegstunden* fanden sich auf den Schwarzwaldkarten, wo $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, 2, 3, 4 Teile einer Maßstabsleiste als Maßstab für die Wegstunden dienten. Auf russischen Karten fand man die Angabe *Werst* (Russland 1913, auf der Karte Södra in Finnland/Suomi) als zusätzliche Angabe zu Kilometern und englischen Meilen. Im Ägyptenreiseführer von 1906 fanden sich parallele Angaben von Yards und Kilometern bzw. Metern (Karte Alexandrie).

3.2 Topographische Kartenelemente

3.2.1 Reliefdarstellung

Die Karten der geographischen Anstalt Wagner & Debes in Leipzig waren in ihrer Erscheinung vielfältig. Von Maßstab zu Maßstab änderten sich sowohl die Farbauswahl der Kartenelemente als auch die Art der Reliefdarstellung. Diese „umfasst[e] die kartographische Darstellung der Oberflächenformen der Erde ... mittels graphischer Methoden.“¹⁰⁶

Das Relief in touristischen Karten kann je nach Zweck und Maßstab durch Schraffen, Höhenlinien, Tiefenlinien, Schummerung, Höhenschichten in hypsometrischer Farbskala, Formzeichnungen und der Kombination dieser Varianten repräsentiert werden. Nicht alle dieser Methoden (wie zum Beispiel die gefärbten Höhenschichten) wurden in Karten von Baedeker verwendet.

106 Bollmann, Koch, 2002, Band 2, Seite 285

3.2.1.1 Reliefdarstellung durch Schraffen

Baedeker verwendete vorwiegend die Methode der Schraffen. Die Linien verliefen in Richtung des Gefälles im rechten Winkel zu den nicht dargestellten Höhenlinien. Die Reliefrepräsentation durch Schraffen war auch bei anderen Kartenherstellern wie Grieben, Meyers und Meinhold die häufigste Darstellungsform.

a) *In kleinmaßstäbigen Karten im Hochgebirge im Maßstab 1 : 500.000 bis 1 : 10.000.000*

Im Vergleich zum Mittelgebirge verlangte die Reliefdarstellung durch Schraffen im Hochgebirge eine andere Herangehensweise. Erforderlich war dies durch die ausgeprägteren geomorphologischen Formen. Um die Lesbarkeit zu erhalten, wurden vor allem in alpinen Regionen Schattenschraffen angewendet: Das bedeutete, dass auf der sonnenzugewandten Seite die Berghänge heller erschienen als auf der sonnenabgewandten. Der Sonneneinfall wurde im Nordwesten einer Karte angenommen. Bei dieser Darstellungsmethode blieben waagerechte Flächen weiß. Die Flüsse in den Tälern halfen dem unerfahrenen Kartenleser, optische Täuschungen zu vermeiden (Reliefumkehr) und das Relief richtig zu interpretieren.



Abbildung 17: Ausschnitt aus Übersichtskarte der Schweiz im Maßstab 1:1.000.000 (vergrößert auf 1 : 750.000).

b) *In kleinmaßstäbigen Karten im Mittelgebirge, Gebirgsvorland und Flachland im Maßstab 1 : 500.000 bis 1 : 10.000.000*

Die Karten dieses Maßstabsbereiches beschränkten sich auf die Darstellung sogenannter vereinfachter Gebirgsschraffen, die lediglich große Neigungen des Reliefs wiedergaben und somit nicht flächendeckend das Kartenbild prägten. Damit wurde in Karten von Wagner & Debes versucht, die in einer Übersichtskarte dargestellte Region so zu charakterisieren, dass dem Reisenden die Reliefverhältnisse erkennbar waren. Es wurde ein helles Kartenbild beibehalten. Der Nachteil



Abbildung 18: Ausschnitt aus der "Karte des Generalgouvernements" von 1943 im Maßstab 1 : 2.000.000 (vergrößert auf 1 : 1,2 Mio.).

bestand darin, dass dem Betrachter irrtümlich der Eindruck von Terrassenstufen in der Landschaft vermittelt wurde.

c) *In mittelmaßstäbigen Karten im Hoch- und Mittelgebirge
im Maßstab 1 : 50.000 – 1 : 500.000*

Für die Umgebungskarten mittleren Maßstabes wurden ebenfalls Böschungsschraffen verwendet. Diese gaben einen genauen Überblick über die Reliefverhältnisse einer Region. Die anderen Kartenelemente waren ästhetisch mit der Reliefdarstellung kombiniert, so dass die Situation übersichtlich war und auf die enthaltenen Karteninformationen gut zugegriffen werden konnte. Die Ebenen blieben weiß und lockerten den optischen Eindruck auf. Es kamen braune und schwarze Schraffen vor.



Abbildung 19: Ausschnitt aus der Karte des Bodetales im Maßstab 1 : 65.000 (vergrößert auf 1 : 57.000).

d) *In großmaßstäbigen Karten und Plänen
im Maßstab 1 : 25.000 bis 1 : 50.000*

Auch in den großmaßstäbigen Stadtplänen und in Grundrissen wurden Böschungsschraffen verwendet. Die flächen- und punkthaften Kartenzeichen wurden so freigestellt, dass die Schraffen diese nicht behinderten. Während bei den kleinmaßstäbigen Karten alle Kartenelemente über die Schraffen gedruckt wurden, waren hier die Kartenelemente separat. Das erleichterte die Lesbarkeit und erhöhte die Ästhetik der Grundrisse und Pläne.

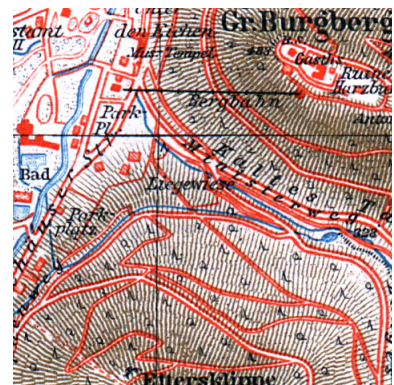


Abbildung 20: Ausschnitt aus dem Stadtplan Bad Harzburgs im Maßstab 1 : 20.000 (vergrößert auf ca. 1 : 16.000).

In Stadtplänen im Maßstäben größer als 1 : 25.000 wurde auf eine Reliefdarstellung verzichtet.

3.2.1.2 Reliefdarstellung durch Höhenlinien

Obwohl sich die Reliefdarstellung durch Höhenlinien am Ende des 19. Jahrhunderts als wichtigste Methode zur Darstellung der Formen der Erdoberfläche durchgesetzt hatte, fand sie in den Reiseführern von Baedeker im Vergleich zur Schraffendarstellung kaum Verwendung. Die Linien wurden braun dargestellt und gleichfarbig mit Höhenlinienzahlen beschriftet, welche die Höhe der Haupthöhenlinien bezeichneten. Zur Geltung kam das Relief auch durch den Scharungseffekt, welcher steilere Hänge durch das Näherrücken benachbarter Linien dunkler wirken ließ.



Abbildung 21: Ausschnitt aus der Umgebungskarte von Zürich (1930) im Maßstab 1 : 70.000 (vergrößert auf 1 : 47.000).

3.2.1.3 Reliefdarstellung durch Reliefschummerung

Diese Methode wurde in den Reiseführern wenig verwendet, obwohl sie bei der Ablösung des Kupferstiches durch die Lithographie ermöglicht wurde. Im Baedeker von 1935 gab es nur Karten mit Böschungsschummerung (die Neigung einer Geländefläche war durch ihre Helligkeit codiert), nicht aber mit Schräglichtschummerung. Je größer der Winkel eines Hanges von der Waagerechten abwich, desto dunkler wurde er dargestellt, waagerechte Flächen blieben weiß. Die Reliefdarstellung bediente sich im gezeigten Beispiel auch hier der braunen Farbe. Die hier dargestellte Art der Schummerung wird Kornschummerung genannt, da der Effekt der verschiedenen Helligkeiten durch eine Variation in der Dichte der Punkte erzeugt wird.



Abbildung 22: Ausschnitt aus der Karte von Ithaka, 1904 (Griechenland) im Maßstab 1 : 100.000 (vergrößert auf 1 : 65.000).

3.2.1.4 Reliefdarstellung durch Felszeichnung

Diese Art der Reliefrepräsentation wurde in den Hochgebirgskarten angewendet, besonders in Regionen, in denen Höhenlinien- und Schraffendarstellung durch den großen Neigungswinkel des Geländes an ihre darstellbaren Grenzen stießen und geomorphologische Formen dies erforderten. Um auch in kleinen Maßstäben die Charakteristik eines Berggipfels wiederzugeben, mussten Felsen und Abbrüche nicht nur generalisiert werden, sondern auch zeichnerisch so herausgearbeitet, dass sie für den Kartenleser wiedererkennbar und plastisch im Kartenbild lagen. Dies wurde durch Schatteneffekte erreicht.



Abbildung 23: schattenplastische Felsdarstellung in der Karte "Umgebung des St. Gotthard" im Maßstab 1 : 250.000 aus dem Baedeker „Schweiz“ von 1930 (vergrößert auf 1 : 65.000).

Die kartographische Felszeichnung und die anschließende lithographische Umsetzung verlangten zeichnerisches Können, Übung und künstlerische Begabung. Diese Voraussetzungen brachten Eduard Wagner und Ernst Debes mit.

3.2.1.5 Reliefdarstellung durch Koten (Höhenpunkte)

„Die kotierten Punkte bilden die festen geometrischen Stützen jeder kartographischer Geländedarstellung.“¹⁰⁷ Sie dienen nicht nur der Konstruktion von kartographischen Reliefdarstellungen wie zum Beispiel Höhenlinien. Sie dienen dem Kartenleser um Geländehöhen schnell und exakt abzulesen, ohne diese an Höhenlinien (falls vorhanden) abzählen zu müssen. Damit sind sie eine wertvolle Unterstützung bei der Orientierung mit der Karte.

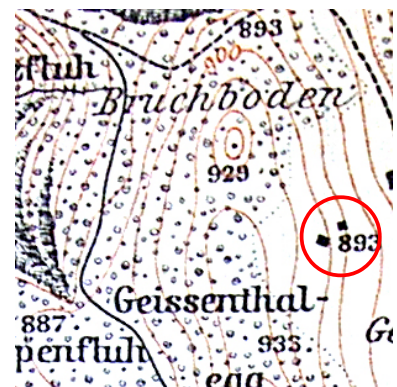


Abbildung 24: Höhenpunkte im Ausschnitt aus der Karte "Umgebung von Thun" im Maßstab 1 : 26.000 der Schweiz von 1895 (vergrößert auf 1 : 15.000).

Besonders galt das in den Karten von Baedeker-Reiseführern, welche über Böschungsschraffen verfügten, die dem Betrachter zwar die Gestalt der Berge, nicht jedoch ihre exakte Höhe anzeigten. Wichtig waren Koten für die Orientierung in den Hochgebirgskarten im Baedeker der Schweiz oder Österreich-Ungarns, deren Geltungsbereich viele Mittel-

¹⁰⁷ Imhof 1965, Seite 104

und Hochgebirge umschloss. Nicht alle Karten hatten Koten an Gebäuden und markanten Punkten, jedoch waren alle Berggipfel durch einen Höhenpunkt gekennzeichnet und benannt. Das hatte touristisch eine wichtige Bedeutung.

3.2.2 Hydrographie

3.2.2.1 Küsten- und Uferlinien

Die Darstellung der Abgrenzungen Land-Meer und Land-See wurde in Karten von *Baedeker* unterschiedlich gehandhabt. Von Ausgabe zu Ausgabe gab es Veränderungen, aber auch zwischen den Karten innerhalb einer Ausgabe. Weiterhin wurde in farbigen Karten eine andere Darstellung gewählt als in schwarz, beziehungsweise schwarz/rot gedruckten.

Der Maßstab beeinflusste ebenfalls die Küstenlinien. In Regional- und Übersichtskarten kleiner Maßstäbe (ca. ab 1 : 500.000) waren die Küstenlinien als durchgezogene Linien in blauer oder schwarzer Farbe gekennzeichnet. In großmaßstäbigen Karten (Umgebungskarten und Stadtpläne bis 1 : 50.000) war die Uferlinie durch eine Banddarstellung, meist eine Filage, seltener durch einen Punktsaum im Uferbereich dargestellt. Die Küstenfilage war ausschließlich in jenen Karten zu finden, welche mit den Druckfarben schwarz (Verkehr), braun (Relief) und rot (Besiedlung) auskommen mussten.

3.2.2.2 Gewässerflächen

a) *in kleinen Maßstäben < 1 : 500.000*

In Länderkarten sowie kleinmaßstäbigen Übersichtskarten waren die Meeres- und Seeflächen durch horizontal verlaufende Schraffuren gekennzeichnet. Dabei betrug die Strichdichte ca. 30 Linien pro Zentimeter. Einige Länderkarten, welche sich im Einband der *Baedeker* Reisehandbücher befanden, hatten keine Gewässerflächendarstellung, dort war die Wasserfläche weiß.

b) *in mittleren Maßstäben zwischen 1 : 50.000 und 1 : 500.000*

In Regional- und Umgebungskarten wurde bei der Kartenherstellung von einer Vielzahl verschiedener Gewässerdarstellungsmethoden Gebrauch gemacht. Parallele, zur Gewässermitte hin ausdünnende Punktreihen, parallele Linien und Filagen lagen vor, aber auch weiße Gewässerflächen. Erstere erzeugten das Erscheinungsbild einer hellen

Seemitte. Die Filagen waren so konstruiert, dass die Linienstärke konstant blieb, aber der Linienabstand in zunehmender Entfernung zum Ufer größer wurde. In mehrfarbigen Karten war immer eine blaue Strichdarstellung vorfindlich.

c) *in großen Maßstäben > 1 : 50.000*

In den zahlreichen Karten ließen sich zwei Arten der Darstellung der Seen und Meere erkennen. In Stadtplänen und Umgebungskarten, welche zweifarbig bzw. dreifarbig waren (ohne blau), wurde die Gewässerfläche weiß dargestellt. Die Darstellung mit der Verwendung blauer Druckfarbe ermöglichte eine Darstellung der gesamten Gewässerflächen durch parallele Linien und Punktreihen wie in den Karten mittleren Maßstabes.

3.2.2.3 Gewässernetz

a) *In klein und mittelmaßstäbigen Karten und Plänen < 1 : 20.000*

Die Abbildung des Gewässernetzes erhöhte die Lesbarkeit der Baedeker-Karten und erschien dem Kartenleser als Umkehrung zum Relief der Berge und verstärkte dieses wie die Codierung *blau* in farbigen Karten.

Das im Grundriss sichtbare typische Mäandern vieler Flüsse zeigte den Charakter einer Landschaft. Von der Quelle zur Mündung eines Stromes wurde mit jedem Zusammenfluss und jeder Einmündung die Strichstärke der kartographischen Darstellung erhöht, was den natürlichen Verhältnissen nahe kam. Es entstand beim Betrachter der Eindruck einer realistischen Landschaftsabbildung.



Abbildung 25: Ein verzweigtes Flussnetz im Ausschnitt aus der "Umgebungskarte von Olympia" von 1904 im Maßstab 1 : 200.000 (vergrößert auf 1 : 100.000).

b) *In großmaßstäbigen Karten und Plänen > 1 : 20.000*

In Plänen war eine linienhafte Darstellung von Flüssen und Kanälen nicht angebracht. Hier wurden die Uferlinien grundrisslich richtig dargestellt, es entstand, von ihnen eingerahmt eine Gewässerfläche. Deren Darstellung orientierte sich an der Gewässerfläche des Sees oder Meeres, wo hinein der Fluss mündete. Die Darstellungsform war häufig die Filage, je nach den Druckfarben in blau oder schwarz. Damit war die Kartierung des Flusses zeichnerisch nicht von der des Flächengewässers

zu unterscheiden. In einer selten vorzufindenden Sonderform, in der das fließende Gewässer schwarz und das stehende Gewässer blau dargestellt waren, kam es zu einem Bruch: zwei Farben stießen aufeinander, die Farbe der Filage änderte sich an der Flussmündung in die Farbe des Meeres/ Sees.

3.3 Kartographische Situation

3.3.1 Bodenbedeckung, Bodenbewachung, Bodenbeschaffenheit

Über Vegetation und Bodenbeschaffenheit erfuhr der Kartennutzer wenig. Diese Fakten zu einer Region wurden in den Textteilen der Bücher behandelt. Ausnahmen gab es, zum Beispiel im *Baedeker* des Harzes und Harzvorlandes von 1943. Hier wiesen Baumsignaturen auf die Art des Waldes hin, Sumpf wurde durch waagerechte blaue Linienelemente angedeutet und Parks durch mit Punktreihen gefüllte Flächen. So wurde die Aussage der großmaßstäbigen Karten verbessert. Die Signaturen für die Sümpfe halfen dem Wanderer, unbegehbare Stellen zu vermeiden.

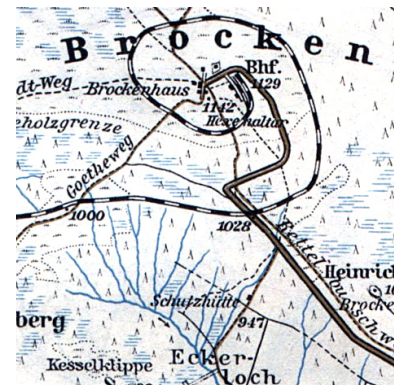


Abbildung 26: Ausschnitt aus der Karte des Brockens in 1 : 50.000 (vergrößert auf 1 : 17.500), Sumpf- und Baumsignaturen. Karte des Harzes 1943.

Ein weiteres Beispiel ist das Ägyptenbuch vom Jahr 1902. Mit hohem lithographischen Aufwand wurden Karten in mehreren Farben produziert, welche detailliert auf die Beschaffenheit und den Bewuchs des Bodens hinwiesen. So wurden Oasen, Parks in den Städten, Kulturland, Geröllfelder und Steppen nicht nur farblich, sondern auch durch Signaturen gekennzeichnet (Sand- oder Steinwüsten ließen sich durch horizontale Punktreihen unterscheiden, siehe Abbildung). In ariden, relativ flachen Reisegebieten mit wenigen Anhaltspunkten wie Bergen oder Flüssen waren Aussagen über die Vegetation und Boden eine lebenswichtige Orientierungshilfe.



Abbildung 27: Ausschnitt aus der "Übersichtskarte von Ägypten" 1902 im Maßstab 1 : 10.000.000, Steppe, Kulturland und Wüste sind deutlich abgegrenzt (vergrößert auf ca. 1 : 8.500.000).

3.3.2 Siedlungen

Die Darstellung von Ortschaften durch Signaturen orientierte sich an den Grundsätzen der Kartengestaltung einer Zeit. Dabei wurde „die für topographische Karten typische Darstellung der Gebäude im Maßstabsbereich von 1 : 200 000 bis 1 : 1 Mio. schrittweise durch Darstellung der bebauten Flächen bzw. durch Siedlungssignaturen abgelöst.“¹⁰⁸

In den Reisehandbüchern des Hauses Baedeker kann eine grobe Gesetzmäßigkeit bei der Darstellung der Siedlungen in Abhängigkeit vom Kartenmaßstab angenommen werden:

Maßstabsbereiche					
1 : 1.000 bis < 1 : 10.000	1 : 10.000 bis < 1 : 50.000	1 : 50.000 bis < 1 : 200.000	1 : 200.000 bis < 1 : 500.000	1 : 500.000 bis < 1 : 1.000.000	Ab 1 : 1.000.000
Einzelhausdarstellung					
Flächenhafte Darstellung der bebauten Flächen durch Polygone					
			Punkthafte Siedlungssignaturen		

Abbildung 28: Abhängigkeit der Siedlungsdarstellung vom Kartenmaßstab

Es wurden, wie auch heute noch üblich, die Ortssignaturen entsprechend der Größe der Gemeinde gewählt. Dem ging der Schritt voraus, Klassen zu bilden, in welche ein Ort mit einer bestimmten Größe eingeordnet wurde. Diese wurden nicht mit Hilfe einer Legende erklärt. Der Kartenlesende musste durch den Vergleich mit anderen Ortssignaturen erkennen, wie hoch die Einwohnerzahl einer Gemeinde war.

Da keine Legende dem Kartennutzer die Siedlungsklassen erläuterte, wird für die Auswertung hier die Karte eines Lexikons *mit* Legende (Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens) der gleichen Zeit (1915), des gleichen Kartenherstellers (Wagner & Debes Leipzig) und der selben Gegend (Schweiz) verwendet. Es ist erkennbar, dass die gleichen Ortssignaturen mit derselben Klassifizierung für die Karte verwendet wurden. Es ist zu vermuten, dass der Verlag Wagner & Debes für beide Karten dieselben Grundlagen und gestalterischen Grundsätze verwendet hat. Daher wird angenommen, dass diese Legende, die im Baedeker aus Platzgründen eingespart wurde, für beide Karten repräsentativ ist. Die folgende Legende beschreibt die Siedlungsgrößen. Es bildeten sich sieben Klassen.

¹⁰⁸ Bollmann, Koch, 2002, Band 2, Seite 374

		☞ Orte über 100.000 Einw.		
◎	Orte über 50.000 Einw.		○	Orte über 5.000 Einw.
◎	" " 20.000 "		○	" " } unter 5.000 "
◎	" " 10.000 "		○	" " }

Abbildung 29: Legende mit Siedlungssignaturen der Länderkarte (Lexikon) der Schweiz von Wagner & Debes von 1915 (vergrößert mit dem Faktor 2,5)

Maße der Signaturen:

Ø = 1,2 mm

Ø = 0,8 mm

Ø = 1,0 mm

Ø = 0,6 mm

Ø = 0,8 mm

Ø = 0,5 mm

Diese Legende ist kritikwürdig, denn die Unterscheidung der Kreisringe im rechten Teil der Legende ist nicht möglich. Die Größen sind selbst in dieser vergrößerten Abbildung nicht unterscheidbar, zudem existiert ohne ersichtlichen Grund zwei mal die Signatur für *Orte unter 5.000 Einwohner*. Der Unterschied in den Ortssignaturen muss größer sein, damit der Kartennutzer sie voneinander unterscheiden kann.

Der Gültigkeitsbereich dieser Legende betraf nur Karten, die keine Einzelhausdarstellung hatten, deren Maßstab kleiner ist als 1 : 200.000. Das sind Länder-, Umgebungs- und Regionalkarten.

3.3.3 Verkehrsnetz

3.3.3.1 Straßen

a) in Stadtplänen und großmaßstäbigen Karten

Straßen wurden in baedekerschen Plänen nur indirekt dargestellt. Der Zwischenraum der Bebauungsflächen bildete den Straßen- und Fußwegbereich. Die weiß bleibenden Zwischenräume konnten für die Bezeichnungen der Straßen genutzt werden, die Lesbarkeit blieb erhalten. Straßen waren in ihrem Grundriss dargestellt, die Straßenklassen waren nach ihrer Breite, nicht aber durch die Beschriftung entnehmbar. In Plänen nordamerikanischer Großstädte (wie zum Beispiel der Stadt Minneapolis) wurde das

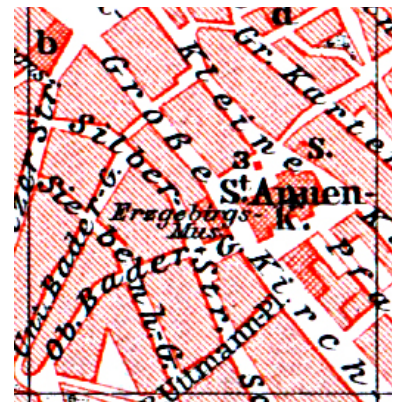


Abbildung 30: Ausschn. aus dem "Plan von Annaberg" aus dem Baedeker Sachsen im Maßstab 1 : 15.000 von 1928 (vergrößert auf ca. 1 : 6.500).

schachbrettartige Straßenbild durch eine einfache Linie dargestellt. (Baedeker: Nordamerika, 1904)

b) *in mittelmaßstäbigen Karten*

Die Straßenarten waren in Regional- und Umgebungskarten sofort erkennbar. Zwei parallele schwarze Linien deuteten auf Straßen hin, die entweder höherer Ordnung oder durch ihr Verkehrsaufkommen für die kartographische Wiedergabe wichtig waren. Einfache Linien unbefestigte Straßen, gerissene Linien zeigten Fußwege. So konnte in mittelmaßstäbigen Übersichtskarten, die für die An- oder Durchreise einer touristischen Region genutzt wurden, Straßen eindeutig voneinander unterschieden und Reisegeschwindigkeiten geschätzt werden. Besonderheiten, wie zum Beispiel Alleen, waren der Kartengraphik entnehmbar.



Abbildung 31: Ausschnitt der Karte „Das Zittauer Gebirge vom Oybin bis zur Lausche“ aus dem Baedeker von Sachsen 1928 im Maßstab 1 : 250.000 (vergrößert auf 1 : 125.000).

c) *in kleinmaßstäbigen Karten*

Die wichtigste Eigenschaft kleinmaßstäbiger Übersichtskarten einer Region war es, einen schnellen Überblick über die Lage von Siedlungen und ihre Verbindungswege zu vermitteln. Die Übersichtskarten wurden so konzipiert, dass lediglich das Verkehrs- und Gewässernetz darauf abgebildet war. Reichsautobahnen erschienen grün, Reichsstraßen rot, Zahlen in den jeweiligen Farben markieren die Länge der Straßenabschnitte. Bei einer Fahrt mit dem Automobil konnte die Karte verwendet werden, um die Entfernungen, die kürzesten Routen und die Reisedauer abzulesen.

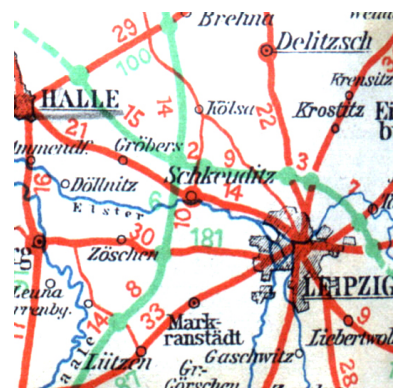


Abbildung 32: Ausschnitt aus der "Übersichtskarte von Sachsen" des Jahres 1928 im Maßstab 1 : 1.000.000 (vergrößert auf 1 : 800.000).

3.3.3.2 Eisenbahnstrecken, Straßenbahnlinien und Schiffslinien

Das **Eisenbahnnetz** hatte im 19. Jahrhundert eine höhere Bedeutung als heute, da es sich im Aufbau befand und begann, Wirtschafts- und Siedlungsräume zu verbinden. Der

Reisende, der an einem Bahnhof ankam, musste aus der Karte ersehen können, wie Eisenbahnstrecke und Bahnhof zu Stadt lagen.

Die Eisenbahnstrecke wurde bei den Karten aus dem Betrieb von Wagner & Debes durch eine schwarze, durchgehende Linie mit folgenden Strichstärken dargestellt:

- in kleinmaßstäbigen Länderkarten betrug die Strichstärke 0,3 mm
- in mittel- und großmaßstäbigen Regional- und Übersichtskarten 0,4 mm
(dort gab es teilweise Linien, die durch Wechsel von weißen und schwarzen Linienelementen zusammengesetzt waren, zum Beispiel in der Umgebungskarte von Theben im Maßstab 1 : 30.000 im *Baedeker* von Griechenland des Jahres 1904)
- in Plänen 0,5 mm

Straßenbahnsysteme wurden farbig dargestellt, um sie von Eisenbahnen unterscheiden zu können. Man erkennt beispielsweise im Plan von Krakau (1 : 25.000) im *Baedeker* des *Generalgouvernements* von 1943 blaue Straßenbahnlinien, im Plan von Braunschweig (1 : 30.000) im *Baedeker* des Harzes von 1943 grüne Straßenbahnlinien.

Die Verkehrskarte (1 : 125.000) von Wien im *Baedeker* Österreich-Ungarn von 1929 unterschied verschiedene Schienenverkehrsmittel (siehe nebenstehende Abbildung), die sämtlich in roter Farbe durch unterschiedlichen Linienarten dargestellt wurden. Damit war diese Verkehrskarte übersichtlich, informativ und schnell verwendbar durch die gegliederte Legende.



Abbildung 33: Legende der "Verkehrskarte von Wien" aus dem *Baedeker* "Österreich-Ungarn" von 1929, sichtbar verschiedene Nahverkehrsmittel in verschiedenen Linienarten und Strichstärken.

Zur Darstellung von **Schiffslinien** gab es:

- Bildhafte Punktsignaturen an Anlegestellen, zum Beispiel auf dem Fluss *Aare* in der Karte *Umgebung von Thun* im Maßstab 1 : 26.000 von 1895 Schweiz. Hier gab es keine Markierung von Schiffsrouten durch Linien.
- Eine linienhafte Darstellung der Schiffsrouten auf dem Züricher See in der *Umgebungskarte von Zürich* von 1930 im Maßstab 1 : 70.000.

3.3.3.3 Administrative Grenzen

Sämtliche Grenzverläufe in Baedekers Länderkarten waren farbig gedruckte Bänder:

- horizontal schraffierten Linien
- kreuzweise schraffierter Linien
- hell kolorierte Farbflächen.

Diese wirkten transparent, so dass die darunter liegende kartographische Situation und das Relief nicht verborgen wurden. Grenzlinien wurden durch den Einsatz eines breiten farbigen Bandes an einer schwarzen Punktlinie zu wichtigen Kartenelementen. Sie zeigten nicht nur die Ländergrenzen im Rahmen der maßstabsbedingten



Abbildung 34: Grenzverlauf (grün) am Bodensee des Baedekers „Schweiz“ im Ausschnitt der Üb.-Karte im Maßstab 1 : 1 Mio. von 1930 (vergrößert auf 1 : 330.000).

Genauigkeit politisch exakt, sondern rahmten auch das behandelte Gebiet ein. Oft, zum Beispiel in den Reiseführern der Schweiz, kam es zu Überlagerung zweier administrativer Grenzen, die sich durch die Variation der graphischen Variablen unterscheiden ließ. Zum Einen gab es die Ländergrenzen (ein breites Band auf dem Gebiet des eigenen Territoriums) und zum Anderen die inländischen Kantonsgrenzen (dünne Linie, welche exakt auf der Grenzlinie lag). Wasserflächen wie Seen wurden von Ländergrenzen nicht überlagert, diese wurden an den Seen unterbrochen oder dünn angedeutet (zum Beispiel Bodensee, siehe Abbildung). Kantons-, Bezirks- und Kreisgrenzen durchliefen die Gewässer.

In Bezirkskarten wie beispielsweise dem *Generalgouvernement* von 1943 wurde der Grenzverlauf durch eine schwarze gerissene Linie dargestellt, welche den administrativ abgegrenzten Regierungsbezirk umschloss. Es gab auch eine Grenzsignatur in Form linearer Kreuze. Innerhalb dieser Grenzlinie wurde ein farbiges Band angefügt, welches dem Betrachter die Ausdehnung des Gebietes verdeutlichte.

Farbige Grenzbänder waren keine Neuerung des 19. Jahrhunderts. Schon Gerhard Mercators (1512 – 1594) Karten des 16. Jahrhunderts zeigten farbige Grenzverläufe auf Länderkarten.

4 Kartenvergleiche

4.1 Erfassung der kartographischen Darstellungen nach Kartentypen

Um eine Aussage über Qualität und Quantität von Karten treffen zu können, ist es notwendig, das vorhandene Kartenmaterial nach bestimmten Kriterien aufzulisten. „Eine eingehende Durchsicht dieser Karten würde wesentlichen Aufschluss zu verschiedenen Fragen der Entwicklung der kartographischen Methode ... erbringen“.¹⁰⁹ Als Würdigung zum 100. Geburtstag von August Petermann gab Werner Stams zwei Artikel heraus, welche die bis 1978 erschienenen 30 Jahrgänge von *Petermanns geographischen Mitteilungen* in ihren Texten und die beigefügten 1.300 Kartenbeilagen beschrieben. Das Unternehmen der vergleichenden Betrachtung aller Karten und der Beziehungen zwischen den Karten und den Texten dieser Bücher ist dem Anliegen des Autors, der Untersuchung der Reisehandbücher Baedekers, vergleichbar. Auch *Petermanns geographische Mitteilungen* begannen mit der Entwicklung der modernen Kartographie im 19. Jahrhundert. Deshalb wird unter anderem die von Werner Stams (*1927) für seine Würdigung erarbeitete Methode von Tabellen und Streifendiagrammen hier angewendet. „Eine inhaltliche Durchsicht der Karten läßt ... bedeutende thematische Elemente aufscheinen“¹¹⁰. Er teilte seine Tabellen in Sachgruppen, Themengebiete und Maßstabsbereiche. Er stellte fest: „Auf fast allen Karten wird neben einer oder mehreren Maßstabsleisten auch ein Zahlenmaßstab in Verhältnisschreibung angegeben. Die Zahl der benutzen Maßstäbe ist dabei sehr groß.“¹¹¹ Die gefundenen Maßstäbe teilte er in Obergruppen und erklärte im nachfolgenden Text, warum und seit wann geradzahlige Maßstäbe überwogen. Petermann war der Erste, der Informationen zu seinen Karten in gedruckter Form an die Öffentlichkeit statt nur an wenige Schüler weitergab und so seine Quellen offen legte.

4.1.1 Quantitative Analyse und Erfassung

Folgende Kartentypen wurden im Baedeker-Vergleich berücksichtigt:

- Länderkarten
- Umgebungskarten
- Regionalkarten
- Stadtpläne
- Grundrisse
- Panoramen

109 Stams 1978, Seite 276

110 Stams 1978, Seite 271

111 Stams 1978, Seite 272

Es folgt eine Tabelle, welche für jedes betrachtete Buch die Karten, Pläne und Panoramen in den entsprechenden Tabellenzellen angibt. Die gelben Zellen neben jeder Zahl zeigen die Anzahl der Karten und Panoramen, welche sich durch Falze ausklappen lassen. Die Summen zeigen die Zahl der Karten eines jeden Maßstabsbereiches. Die Gesamtsumme der Karten ist grün, die der auszuklappenden Karten gelb hinterlegt. Die Wahl der Maßstabsbereiche orientiert sich an den von Stams verwendeten Obergruppen, die sich bei ihm für die Zwecke der quantitativen Erfassung von Karten bewährten. Allerdings musste für die Analyse des Baedeker die Anzahl Maßstabsbereiche dessen Kartenmaßstäben angepasst werden, da von ihm auch großmaßstäbige Karten, Pläne und Grundrisse verwendet wurden, die in Stams' Analyse von *Petermanns Geographischen Mitteilungen* keine Bedeutung hatten. Dort wurden tendenziell nur kleinmaßstäbige Karten gedruckt: beispielsweise Erdkarten, die in Reiseführern, welche niemals die gesamte Erde betreffen, nicht vorkamen. Die folgende Gegenüberstellung zeigt die Maßstabsbereiche der in dieser Arbeit behandelten Baedeker-Analyse zu Stams' Kartenanalyse von 1978.

<i>Stams' Analyse der Kartenbeiträge in Petermanns Geographische Mitteilungen</i>	<i>Die Maßstabsbereiche der Analyse der Karten in den Ausgaben Baedekers</i>
• 1 : 250.000	• 1 : 1.000 – 1 : 10.000
• 1 : 250.000 – 1 : 1.000.000	• 1 : 10.000 – 1 : 50.000
• 1 : 1.000.000 – 1 : 5.000.000	• 1 : 50.000 – 1 : 200.000
• 1 : 5.000.000 – 1 : 15.000.000	• 1 : 200.000 – 1 : 500.000
• 1 : 15.000.000 – 1 : 50.000.000	• 1 : 500.000 – 1 : 1.000.000
• > 1 : 50.000.000	• > 1 : 1.000.000

Stams teilte den Kartengehalt dieser periodisch erscheinenden Schriften in unterschiedliche Themengebiete ein. So konnten alle thematischen Karten erfasst werden. Diese Einteilung wird für die Analyse von Karten der Reisehandbücher nicht als sinnvoll erachtet, da die enthaltenen Karten nicht thematischer Natur sind, sondern dem Zweck der Reise dienen. Innerhalb dieses Hauptthemas ist es erforderlich, die Karten nicht nur nach ihren Maßstabsbereichen einzuteilen, sondern auch zu differenzieren, welche Charakteristik eine Karte besitzt. Beim Durchblättern eines *Baedekers* fallen verschiedene Kartengraphiken auf, die sich neben dem Kartenmaßstab in wesentlichen Merkmalen unterscheiden. So gibt es Karten, die einen

Übersichtscharakter über ein Land oder eine Region haben, andere Karten zeigen eine Stadt mit ihren Straßen, Plätzen und Gebäuden, weitere zeigen Umgebungen von Städten, Bergmassiven und Ausgrabungsstätten, ergänzt von Gebäudegrundrissen von Museen, Tempeln und öffentlichen Gebäuden. Daraus ergibt sich eine Einteilung nach den unterschiedlichen Kartentypen in Gebäudegrundrisse, Stadtpläne, Umgebungskarten, Regionalkarten, Länderkarten und kartenverwandte Darstellungen (vertreten durch Panoramen und ein Profil und Aufrisse von griechischen Säulen). Die Gegenüberstellung zeigt die Differenzen zwischen Stams' Kartenthemen und denen von *Baedeker*.

Bei Stams' verwendete Kartentypen

- Kontinente
- Choro- und Geographische Karten
- Karten mit Reiserouten
- Thematische Karten
- Naturwissenschaftliche Karten
- Sozial-ökonomische Karten
- Politische und Geschichtskarten
- Stadtpläne
- Hafens und sonstige Pläne
- Kartenskizzen
- Karten zu geodätischen Triangulationen

Bei Baedeker verwendete Kartentypen

- Grundrisse (Gebäude, Ausgrabungen)
- Stadtpläne (auch antik, wie Theben)
- Regionalkarten
- Umgebungskarten
- Länderkarten
- Panoramen
- (Profile)
- (Aufrisse)

Die linke Spalte der folgenden Tabelle enthält die fünf Baedekerschen Bände der Schweiz, chronologisch geordnet, welche im Folgenden verglichen werden und die zwei Bände der Schweiz der Verlage Grieben und Meyer der Jahre 1929 und 1930. Sie vergleichen, welche Unterschiede es zwischen den kartographischen Produkten der konkurrierenden Verlage gab.

Die beiden folgenden Seiten zeigen unterschiedliche Bände, die einen kleinen Querschnitt aus dem Verlagsprogramm der Zeit der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts enthalten. Einige diese Bände, zum Beispiel das Buch *Generalgouvernement* gab es nur kurze Zeit, andere, wie *Österreich-Ungarn* waren alle zwei Jahre aktualisiert worden und über einen langen Zeitraum erschienen.

Kartenarten	Maßstabsbereiche														Summe an Karten des Bandes	davon ausklappbar
	1:1.000 bis < 1:10.000 davon ausklappbar	1:10.000 bis < 1:50.000 davon ausklappbar	1:50.000 bis < 1:200.000 davon ausklappbar	1:200.000 bis < 1:500.000 davon ausklappbar	1:500.000 bis 1:1.000.000 davon ausklappbar	> 1:1.000.000 davon ausklappbar	Panoramen	davon ausklappbar								
Schweiz, 26. Auflage 1895																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	4	9	1	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	3	3	10	4	15	5	1	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	1	11	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen													12	9		
Summe	1	0	18	6	19	5	18	8	2	0	1	0	12	9	71	28
Schweiz, 30. Auflage 1903																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	5	3	21	10	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	3	3	20	7	12	4	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	3	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												11	9			
Summe	3	0	18	6	41	17	15	5	2	0	1	0	11	9	91	37
Schweiz, 31. Auflage 1909																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	4	3	28	11	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	3	3	23	10	12	4	1	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	3	16	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												12	9			
Summe	3	0	23	6	51	21	13	4	2	1	1	0	12	9	105	41
Schweiz, 36. Auflage 1920																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	3	30	11	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	0	31	13	12	4	2	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	2	21	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												14	8			
Summe	2	0	24	5	61	24	14	4	3	1	1	0	14	8	119	42
Schweiz, 38. Auflage 1930																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	2	2	3	2	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	2	32	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	0	31	26	12	6	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	1	27	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												15	8			
Summe	2	0	29	4	63	29	13	6	3	2	3	2	15	8	128	51
Schweiz, Grieben, 29. Auflage 1929																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	0	4	4	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	0	2	2	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	0	6	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												0	0			
Summe	0	0	6	5	6	6	11	11	1	1	0	0	0	0	24	23
Die Schweiz in vier Wochen, Meyers, 1930																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	
Umgebungskarten	0	0	7	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Regionalkarten	0	4	1	8	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stadtpläne	0	10	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Panoramen												16	0			
Summe	0	0	14	2	8	1	8	3	1	1	1	0	16	0	48	7

Kartenarten	Maßstabsbereiche														Summe an Karten des Bandes	davon ausklappbar
	1:1000 bis < 1:10 000 davon ausklappbar	1:10 000 bis < 1:50 000 davon ausklappbar	1:50 000 bis < 1:200 000 davon ausklappbar	1:200 000 bis < 1:500 000 davon ausklappbar	1:500 000 bis 1:1 000 000 davon ausklappbar	1:1 000 000 davon ausklappbar	Panoramen	davon ausklappbar								
Österreich-Ungarn, 28. Auflage 1910																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	3	1						
Umgebungskarten	0	1	11	1	14	1	0	0	0							
Regionalkarten	0	0	3	1	1	8	4	0								
Stadtpläne	1	49	6	2	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	1	1	0	0	0	0	0	0								
Panoramen												1	0			
Summe	2	0	51	6	16	2	15	1	9	5	3	1	1	0	97	15
Ägypten, 5. Auflage 1902																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	1								
Umgebungskarten	0	1	5	1	1	1	0									
Regionalkarten	1	0	4	0	5	3	3									
Stadtpläne	1	8	2	0	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	52	3	6	2	0	0	0	0								
Panoramen												0	0			
Summe	54	3	15	2	11	0	1	0	6	0	4	3	0	0	99	8
Nordamerika, 5. Auflage 1902																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	1								
Umgebungskarten	1	0	0	3	1	2	0									
Regionalkarten	0	0	0	7	3	3	7									
Stadtpläne	0	29	7	2	2	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	4	0	0	0	0	0	0	0								
Panoramen												0	0			
Summe	5	0	29	7	2	2	10	1	5	3	8	0	0	0	59	13
Palästina, 4. Auflage 1897																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	1	1							
Umgebungskarten	0	5	1	3	1	3	0	0								
Regionalkarten	0	1	1	1	2	5	3	1								
Stadtpläne	4	12	1	4	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	23	0	0	0	0	0	0	0								
Panoramen												1	1			
Profil	1															
Summe	28	0	18	3	8	1	5	0	5	3	2	1	1	1	67	9
Griechenland, 4. Auflage 1904																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1						
Umgebungskarten	0	1	5	1	1	0	0	0								
Regionalkarten	0	0	1	1	1	0	1	1								
Stadtpläne	0	8	3	0	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	14	1	1	0	0	0	0	0								
Panoramen												1	1			
Aufrisse	2															

Kartenarten	Maßstabsbereiche														Summe an Karten des Bandes	davon ausklappbar
	1:1 000 bis < 1:10 000 davon ausklappbar	1:10 000 bis < 1:50 000 davon ausklappbar	1:50 000 bis < 1:200 000 davon ausklappbar	1:200 000 bis < 1:500 000 davon ausklappbar	1:500 000 bis 1:1 000 000 davon ausklappbar	1:1 000 000 davon ausklappbar	> 1:1 000 000 davon ausklappbar	Panoramen	davon ausklappbar	Summe an Karten des Bandes	davon ausklappbar					
Russland, 6. Auflage 1912																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	2	2							
Umgebungskarten	0	0	8	7	5		3	1								
Regionalkarten	0	1	3	0	8	2	3	3								
Stadtpläne	3	55	5	8	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	10	1	0	0	0	0	0	0								
Panoramen												0	0			
Profil	1															
Summe	14	1	56	5	19	0	7	0	13	2	8	6	0	0	117	14
Sachsen, 1. Auflage 1928																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	1								
Umgebungskarten	0	3	6	3	1	0	0									
Regionalkarten	0	0	6	1	5	2	1	1	1							
Stadtpläne	0	27	3	0	0	0	0	0								
Gebäudegrundrisse	4	0	0	0	0	0	0	0								
Panoramen												0	0			
Summe	4	0	30	3	12	4	6	2	1	1	2	0	0	0	55	10
Der Harz und sein Vorland, 3. Auflage 1943																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Umgebungskarten	0	1	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Regionalkarten	0	0	9	2	2	2	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Stadtpläne	0	16	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gebäudegrundrisse	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	4	0	17	8	17	0	2	2	2	2	0	0	0	0	42	12
Tirol, 41. Auflage 1943																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Umgebungskarten	0	0	5	4	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Regionalkarten	0	0	10	10	16	15	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Stadtpläne	0	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Panoramen												8	1			
Summe	0	0	6	4	15	14	17	16	3	1	1	1	8	1	50	37
Generalgouvernement, 1. Auflage 1943																
Länderkarten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Umgebungskarten	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Regionalkarten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0
Stadtpläne	0	7	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gebäudegrundrisse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Panoramen												0	0			
Summe	0	0	7	1	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	10	2

Tabelle 1: Erfassung der kartographischen Darstellungen nach Kartentypen und Maßstabsbereichen

4.1.2 Qualitative Analyse und Erfassung

Für die Erfassung aller Karten der vorliegenden Bände ist es von Bedeutung, deren Beschaffenheit hinsichtlich der Inhaltselemente zu untersuchen. Während in Kapitel 3.2 die graphischen Gestaltungsmittel der Karten analysiert wurden, handelt es sich hier um eine detaillierte Liste der verwendeten Signaturen. Um für alle Kartentypen ein aussagekräftiges Ergebnis zu finden, wurden die Regional- und Umgebungskarten in verschiedene Maßstabsgruppen geteilt. Die einzelnen Ausgaben der Reiseführer von Baedeker, aber auch der zu vergleichenden Reiseliteratur von Grieben und Meyer, wurden in die Tabelle aufgenommen. Grundrisse und Panoramen werden nicht berücksichtigt, da sich für sie diese Analyseverfahren nicht eignen.

Kriterien für die Analyse von Layout und Inhalt sind:

- Siedlungen
- Verkehrswege
- Gewässer
- Vegetation
- Reliefs
- topographische Signaturen
- Ränder.

Bei der Betrachtung der Verteilung erkennt man, dass die Anwendung kartographischer Signaturen vom verwendeten Kartenmaßstab abhängt. Zum Beispiel wird sich eine Ortssignatur nur in kleinmaßstäbigen Karten finden, in der Einzelhausdarstellung bzw. Bebauungsfläche nicht mehr grundrisslich darstellbar ist. Verschiedene Grundsätze der kartographischen Generalisierung fanden Anwendung in den Kartenerzeugnissen von Wagner & Debes.

Bei der Betrachtung aller aufgeführten Reisehandbücher lassen sich von Band zu Band Unterschiede in der Kartengestaltung sowie in den verwendeten Kartenzeichen entdecken. So sind zum Beispiel alle Kartenverzeichnisse, die sich am Anfang eines Bandes befinden, in deutscher Sprache verfasst. Schlägt man die entsprechende Karte auf, stößt man auf einen Titel in der Amtssprache oder die Sprache der Kolonialmacht des Landes. So liest man im *Baedeker* von Ägypten des Jahres 1901 im Kartenverzeichnis: *Plan von Kairo 1 : 12.300*, die Karte hingegen zeigt den Titel: *LE CAIRE, (MASR EL-KAHIRA)*.

Der tabellarischen qualitativen Analyse wird eine Auflistung aller Ausgaben vorangestellt, die nicht nur die Charakteristik des einzelnen Bandes offenzulegen versucht, sondern auch auf Besonderheiten hinweist. Dieser qualitativen Analyse kann entnommen werden, wie jeder Baedeker auf die Ansprüche der Lesenden abgestimmt war.

Die Schweiz

Der zentraleuropäische Staat ohne Zugang zum Meer wurde in die drei Regionen Jura, Mittelland und Alpen gegliedert, wobei der die Alpen den größten Teil der Landesfläche ausmachten. Baedekers Karten wurden den Höhenverhältnissen durch eine sorgfältig ausgearbeitete Reliefdarstellung, meist durch Schattenschraffen und Höhenlinien, gerecht. Fast alle Karten lagen in den drei Farben schwarz (topographische Signaturen und Verkehrswege), braun (Relief) und blau (Gewässer und Gletscherhöhenlinien) vor. Die Stadtpläne waren teilweise zweifarbig (Gewässer schwarz, Gebäude rotbraun), die Regional- und Umgebungskarten



Abbildung 35: Ausschnitt aus der Umgebungskarte 1 : 250.000 des St. Gotthard, zu sehen sind Felszeichnungen, Schattenschraffen und Höhenlinien auf Gletschern (vergrößert auf 1 : 65.000).

dreifarbig (zusätzlich Gewässer blau) und die Länderkarten vierfarbig (zusätzlich: Grenzen grün). In klein- und mittelmaßstäbigen Karten waren topographische Signaturen wie Kirchen, Burgen und Bahnhöfe vorhanden, in Stadtplänen auch öffentliche Gebäude und touristische Ziele.

Durch die Notwendigkeit, viele Informationen auf kleinem Raum in den Karten abzubilden, mussten diese anschaulich gestaltet werden, was gelang.

Besonderheiten:

Eine Felsdarstellung auf Karten erforderte wissenschaftliches Können und künstlerisches Geschick des Kartographen. Gletscherfelder musste sich farblich und methodisch von den Formen der umliegenden Berge unterscheiden. So gab es auf Gletschern blaue Höhenlinien, welche diese von der braun-schraffierten Bergregionen deutlich unterschieden. Die Karten waren je nach Region in deutsch, italienisch oder französisch beschriftet.

Österreich-Ungarn

Der Baedeker von 1913 beinhaltete 42 Karten, 54 Pläne und ein Panorama. Er bildete jedoch nur den Teil der bis 1918 existierenden Doppelmonarchie in Karten ab: den, der nicht im heutigen Österreich liegt.

Besonderheiten

Es existierte eine mehrfarbige Verkehrskarte der Stadt Wien, auf der alle öffentlichen Verkehrsmittel differenziert verzeichnet waren.



Abbildung 36: Ausschnitt aus der Verkehrskarte Wiens in 1 : 125.000 aus Österr.-Ungarn (Vergrößert auf 1 : 43.000).

Ägypten

Der Reiseführer beinhaltete 21 Karten, 9 Pläne und 60 Gebäude- und Ausgrabungsgrundrisse. Anhand der Zahlen der Grundrisse von archäologisch interessanten Gebieten ließ sich ablesen, in welche Richtung der Fremdenverkehr in Ägypten gelenkt wurde.

Besonderheiten

Der mehrfarbige Druck der Karten verdeutlichte die vorherrschende Vegetation. In den Plänen wurde diese Farbgebung beibehalten, welche dem Kartennutzer die Handhabung des Reisehandbuches erleichterte. Neben der braunen Reliefdarstellung, den schwarzen Verkehrswegen und Signaturen, dem blauen Gewässer

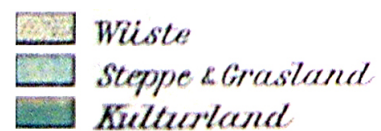


Abbildung 37: Darstellung der Vegetation im Baedeker von Ägypten des Jahres 1902, Ausschnitt aus der Legende der Übersichtskarte in 1 : 10.000.000.

gab es zusätzlich die Farben Türkis für die Steppe, grün für Kulturland, Gärten und Oasen und gelb für die Wüste. Hier wurde zusätzlich zwischen Sandwüste und Steinwüste unterschieden, welche durch gepunktete Flächen über der gelben Flächenfüllung ausgedrückt wurde.

Auf den Karten gab es jeweils zwei Maßstabsleisten, eine zeigte die Unterteilung in Kilometer, die andere in Yard. Die Beschriftung der Karte war teils französisch, teils transliteriert arabisch.

Nordamerika

Es gab 25 durch die Landesgröße meist kleinmaßstäbige Karten, die den Charakter von Übersichtskarten mit Verkehrswegen hatten. Die Städte waren durch Kreissignaturen dargestellt, die Metropolen (32 Pläne) durch die Umrisse der Bebauungsflächen. Je nach Maßstab gab es Signaturen von Bahnhöfen, Häfen, Universitäten, Kirchen, Opernhäusern, Theatern und Museen. Lediglich drei Gebäudegrundrisse liegen vor, vom Metropolitan Museum in New York sowie dem Kapitol und dem Nationalmuseum in Washington. Es gab auch Grundrisse, die im Inhaltsverzeichnis nicht erwähnt wurden. Das waren Vergrößerungen aus den Stadtplänen, zum Beispiel der Campus der Harvard University in Cambridge.

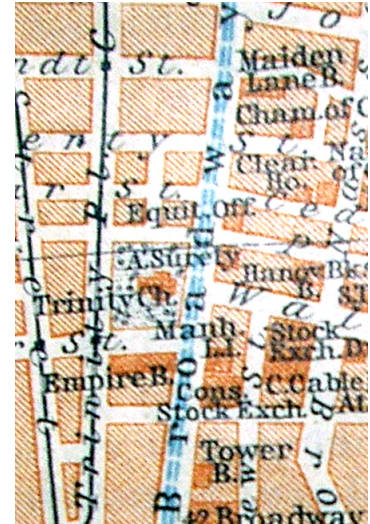


Abbildung 38: der Broadway aus dem Ausschnitt der Karte New York, Southern Part in 1 : 16.300 (vergrößert auf ca. 1 : 9.000).

Besonderheiten

Auf den Karten gab es jeweils zwei Maßstabsleisten, eine zeigte die Unterteilung in Kilometer, die andere in Miles oder Feet.

Palästina

Auf 19 Karten waren die Staaten Palästina, Libanon und Syrien, sowie Landschaften wie die Sinaihalbinsel, das Karmelgebirge und das Hochland von Judäa abgebildet. Es gab Umgebungskarten von Damaskus, Jaffa, Jerusalem und Nazareth, weiterhin 48 Pläne. Diese Zahl beinhaltete nicht nur die Städte des Gebietes, sondern auch die Grundrisse. Ein Panorama von Jerusalem ergänzte den *Baedeker*.



Abbildung 39: Ausschnitt aus der Umgebungskarte von Damaskus von 1897 im Maßstab 1 : 250.000 (vergrößert auf 1 : 115.000).

Besonderheiten

Der Band versuchte, Schauplätze geschichtlicher Ereignisse für den Touristen in großem Maßstab zu zeigen, so fanden sich viele Orte, an denen die christlichen Ursprünge nachzuvollziehen waren, zum Beispiel der Grundriss der Geburtsgrötte in Bethlehem und der Krypta der Verkündigungskirche in Nazareth. Auch die antiken

Stätten, wie die Felsenstadt Petra und neuere christliche Stätten wie das Katharinenkloster auf der Sinaihalbinsel waren enthalten.

Die Farben der klein- und mittelmaßstäbigen Karten waren, ähnlich denen von Ägypten, in verschiedenen Sonderfarben gehalten. So unterschied sich die Wüste farblich vom Kulturland, hinzu kamen flächenhafte Texturen für Bäume und Gewässerflächen, wie in Abbildung 39 zu sehen ist.

Die Maßstäbe waren einerseits in Kilometern und Metern angegeben, andererseits in Deutschen Meilen und in Schritten.

Die arabischen und hebräischen Städte besaßen ihre nationalsprachlichen Namen, welche transliteriert die Kartengraphik ergänzen. Zum Beispiel ist die deutsche Bezeichnung *Damaskus* in der Umgebungskarte von Damaskus nicht zu finden, dafür aber DIMESCHK e'SCHAM.

Russland

Der Baedeker Russland des Jahres 1912 enthielt 40 Karten, neben einer Gesamtübersichtskarte und einer *Übersicht der wichtigeren Eisenbahnen*; viele Umgebungskarten bedeutender Städte wie Warschau, St. Petersburg, Odessa, Jalta oder Helsingfors. Weiterhin gab es darin Karten, die den Flusslauf der Wolga aufzeichneten und Regionalkarten der Halbinsel Krim, des Kaukasus', Südfinnlands und der baltischen Staaten, welche bis zum Ersten Weltkrieg dem Russischen Reich angehörten. Die 67 Stadtpläne beinhalteten neben den russischen Städten auch die chinesische Hauptstadt Peking, die persische Hauptstadt Teheran (Persien wurde erst 1935 in Iran umbenannt) sowie Pläne von Kurorten wie *Rigascher Strand*. Grundrisse gab es von einigen Museen wie zum Beispiel der Eremitage, dem Großen Kreml-Palais und dem Russischen Museum Kaiser Alexanders III.

Besonderheiten

In diesem Band von 1912 befand sich ein Profil der durch den Kaukasus führenden *Grusinischen Heerstraße*, die eine wichtige politische Rolle in der Russisch-Georgischen Beziehung spielte.

Neben einer in Kilometer beschrifteten Maßstabsleiste befand sich auf den Karten jeweils eine Maßstabsangaben im Längenmaß Werst (1 Werst = 1066,78 Meter), welches im zaristischen Russland gebräuchlich war.

Die Pläne der nahöstlichen Stadt Teheran und der fernöstlichen Stadt Peking wurden dem Buch trotz großer Entfernungen und langer Reisezeiten eingefügt. Damit hoffte man, Kunden zu locken.

Griechenland

Nach einer kleinmaßstäbigen Übersichtskarte in 1 : 1.000.000 folgten nur wenige Karten. Einerseits gab es Regionalkarten der größeren Inseln Corfu, Kreta und Ithaka, andererseits Umgebungskarten der Hauptstadt Athen, der Halbinsel Korinth sowie von Marathon und Olympia. Zahlreiche, auf den Tourismus abgestimmte Pläne führten außer durch die Städte auch durch die antiken Stätten wie die Akropolis, den heiligen Bezirk von Delphi und den Palast von Knossos. Grundrisse von Museen und Tempeln erleichterten dem Leser die Orientierung in den weiträumigen Gebäuden und Ruinen. Ein Panorama Athens vom Hügel Lykabettos zeigte den Blick über die Stadt.

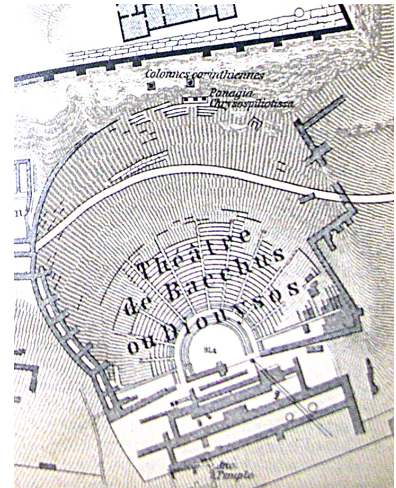


Abbildung 40: Ausschnitt der des Planes der Akropolis im Maßstab 1 : 2.100 aus dem Baedeker Griechenland von 1904 (vergrößert auf den Maßstab 1 : 1.800).

Besonderheiten

Durch Griechenlands Lage auf dem Festland und auf 167 bewohnten Inseln in der Ägäis, dem Ionischen und dem Libyschen Meer, welche im Jahr 1904 nur durch Schiffslinien erreichbar waren, stand dem Reisenden eine *Eisenbahn- und Dampfschifffahrtskarte in 1:3.000.000* zur Verfügung.

Zwei Abbildungen zur *Erläuterung der griechischen Säulenordnung* zeigten erläuterte Auf- und Grundrisse antiker Architektur.

Sachsen, Nordböhmisches Bäder, Ausflug nach Prag

Die 24 im Kartenverzeichnis angegebenen Karten bezogen sich neben sächsischem Territorium auch auf die im Süden angrenzenden Gebiete der Tschechoslowakei: beispielsweise gab es je eine Umgebungskarte von Karlsbad, Eger und Franzensbad. Eine *Übersicht über die Sonderkarten* und eine *Eisenbahnkarte von Deutschland* fanden sich im hinteren Teil des Bandes. Es gab 20 Pläne sächsischer und acht Pläne nordböhmischer Städte (Eger, Elbogen, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Prag, Reichenberg und Teplitz) sowie vier Grundrisse von Dresdner Museen. Diese gaben dem Touristen eine Orientierungsgrundlage. Die Stadtpläne besaßen eine Legende in der Kartenecke, welche den Gebäuden der Karte jeweils eine Zahl zuordnete.

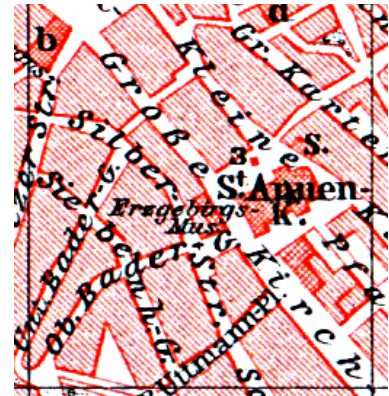


Abbildung 41: Ausschnitt aus der Karte Annaberg 1 : 15.000 aus dem Baed. Sachsen, 1928 (vergrößert auf 1 : 6.500).

Besonderheiten

Der Stadtplan Prag existierte in einer deutsch- und einer tschechischsprachigen Variante.

Das Reisehandbuch *Sachsen* widmete sich ausführlich dem Kurbetrieb und den Sehenswürdigkeiten der Nordböhmischen Gebiete. Auf den Karten fanden sich folglich alle Einrichtungen, die dem heilsamen Aufenthalt der Gäste in eine Kuranlage dienten, wie Kurbäder, -häuser, -parks, Salzquellen, Cafés, Hospitale, Musiktempel und Tennisplätze.

Harz

Der *Baedeker Harz* richtete sich nicht nur an die erholungssuchenden, wandernden Leser, sondern auch an die kulturinteressierten, die die umliegenden Städte wegen Museen, ihrer alten Kirchen (zum Beispiel die romanische Stiftskirche St. Cyriaci in Gernrode), Konzerte und Einkaufsmöglichkeiten erkunden wollten. So fanden sich nicht nur die kleinen Städte des zentralen Harzes (wie Bad Harzburg) im Reiseführer, sondern auch die Stadtpläne von Städten, wie beispielsweise Magdeburg, Eisleben, Wolfenbüttel und Braunschweig.



Abbildung 42: Ausschnitt aus dem Plan Braunschweig mit grüner Farbgebung der Parks und Straßenbahnlinien im Maßstab 1 : 30.000 (vergrößert auf 1 : 20.000).

Besonderheiten

Die Regionalkarten, die dem Zweck der Orientierung des Wanderers dienten, verfügten nicht über Reliefdarstellungen.

In den Stadtplänen war häufig von grüner Druckfarbe für Parks und Gärten Gebrauch gemacht worden.

Tirol

Der große Anteil an Regionalkarten in diesem Band befasste sich mit den Alpenregionen vor allem Nordtirols, zum Beispiel den Kitzbühler Alpen, dem Wettersteingebirge oder der Glocknergruppe. Eine *Übersichts- und Straßenkarte, westliches und östliches Blatt in 1 : 500.000*, eine *Übersicht der Sonderkarten in 1 : 2.750.000* sowie einige Umgebungskarten der wichtigen Städte (Oberstdorf, Berchtesgaden, Bregenz, Innsbruck, Salzburg) ergänzten den Reiseführer. Lediglich sechs



Pläne waren im Kartenverzeichnis aufgelistet. Diese lagen auf dem Boden des damaligen Deutschen Reiches (Österreich war Bestandteil davon). Baedeker druckte nicht nur tirolische Stadtpläne, sondern auch Badgastein, Bregenz, München und Salzburg in seinem Reisehandbuch. Nur die Pläne von Innsbruck und Kufstein waren auf dem ursprünglich tirolischen Territorium.

Abbildung 43: Ausschnitt aus dem Panorama Schmittenhöhe aus dem Baedeker Tirol 1943

Acht Panoramen, wie es sie auch in anderen Bänden gab, zeigten Rundblicke von Ausflugsgipfeln folgender Tiroler Berge:

- Gaisberg
- Hochjoch
- Kals-Matreier Törl
- Kitzbühler Horn
- Kreuzspitze
- Lanser Köpfe
- Pfänder und der
- Schmittenhöhe.

Besonderheiten

Wegen der politischen Teilung Tirols zwischen Großdeutschland im Norden und Italien im Süden, welche in den 30er Jahren zwischen Hitler und Mussolini Konflikte verursachte, wurden im Band aus dem Jahre 1943 nur Regionen und Karten aus dem nördlichen Teil dargestellt. Es wird vermutet, dass dieser Band eine unveränderte Nachauflage war.

Generalgouvernement

Im selben Jahr wie *Tirol* erschien der Reiseführer des Generalgouvernements. Der Begriff „bezeichnet Gebiete der früheren Zweiten Polnischen Republik, die 1939–1945 vom Deutschen Reich militärisch besetzt und nicht unmittelbar in das Reichsgebiet eingegliedert worden waren ... mit Sitz in Krakau.“¹¹² Das Kartenverzeichnis am Anfang des Buches war nicht in Karten, Pläne und Grundrisse geteilt, wie es sonst üblich war. Es existierte nur eine einfache Auflistung alles Kartenmaterials.

Eine *Karte des Generalgouvernements im Maßstab 1 : 2.000.000* zu Beginn des Bandes gab eine Übersicht

über die Regionen. Es folgten keine weiteren Regionalkarten, nur zwei Umgebungskarten (Warschau und Zakopane/ Tatra).

Die sieben Pläne der kulturell und wirtschaftliche wichtigen Städte wurden 1942 integriert, teilweise auch mehrfarbig mit Nahverkehr:

- Krakau
- Radom
- Warschau
- Warschau innere Stadt
- Lublin
- Lemberg und
- Bad Krynica



Abbildung 44: Ausschnitt aus dem Plan von Krakau im Maßstab 1 : 25.000 (vergrößert auf 1 : 8.000), blau hier die Straßenbahn.

Besonderheiten

Die Karten dieses Bandes waren ein Spiegel der politischen Verhältnisse. Die Unterdrückung der polnischen Bevölkerung zeigte sich zum Beispiel darin, dass von der Verwaltung der deutschen Besatzungsmacht Straßennamen und Plätze umbenannt wurden. Lediglich in den Randgebieten der Städte trugen die Straßen noch polnische Namen.

Nachdem die Alleinstellungsmerkmale verschiedener Bände Baedekers hervorgehoben wurden, soll im Folgenden eine qualitative Gegenüberstellung aller Ausgaben erfolgen. Es wird entsprechend jeden Kartentyps aufgeschlüsselt, welche Elemente des Layouts, der Topographie und der kartographischen Situation auf den Karten dargestellt wurden.

¹¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Generalgouvernement> – Abruf am 22.7.2013, 14.54 Uhr

Die Regional- und Umgebungskarten wurden hierfür gesplittet, da sich – abhängig vom Maßstab – Unterschiede in der Gestaltung zwischen den Karten herausgestellt haben. Die Grenze dieser Separation liegt beim Maßstab 1 : 200.000. Panoramen und Gebäudegrundrisse wurden für diese Qualitätsanalyse nicht berücksichtigt, da diese einen besonderen Interpretationsschlüssel benötigen würden.

Kartenarten	Kartenelemente																				Rand																	
	Siedlung		Verkehrswege			Gewässer		Vegetation			Relief				topographische Signaturen																							
	Einzelhausdarstellung	Flächendarstellung	Ortsring	Straße	(Wander-) Wege	Schiffslinien	Eisenbahnen	Straßenbahnen, Bus	Flüsse, Kanäle	Seen	Meere	Wald	Wiese / Moor / Oase	Wüste oder Gletscher	Parks, Friedhöfe, Gärten	Höhenlinien / Tiefenlinien	Höhenlinien auf Gletschern	Schattenschraffen	Kornschummernung	Kirchen, Klöster	Moscheen, Synagogen, Tempel	Berggipfel	Schlösser, Burgen, Festungen, Forts	Brunnen, Denkmäler, Museen	Tore, Stulen, Obelisken, Pyramiden	Hotels, Gasthäuser	Universitäten, Schulen	Krankenhäuser, Kurhäuser	Bahnhöfe, Häfen	Grenzen	Anzahl Rahmenlinien	Rahmenfeld mit Beschriftung	Kartennetz, Gradnetz					
Schweiz, 26. Auflage 1895																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x	x														x	2	x	x		
Umgebungskarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x											3		x		
Umgebungskarten > 1:200.000	x	x		x	x	x			x	x					G			x	x				x									x	2		x			
Regionalkarten < 1:200.000	x	x	x	x	x				x	x					G			x	x				x									x	3					
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x									x	2					
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x		x	x		x			x	x		x										x	2			x			
Schweiz, 30. Auflage 1903																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x	x														x	2	x	x		
Umgebungskarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x											3		x		
Umgebungskarten > 1:200.000	x	x		x	x	x			x	x					G			x	x				x									x	2		x			
Regionalkarten < 1:200.000	x	x	x	x	x				x	x					G			x	x				x									x	3					
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x									x	2					
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x		x	x		x			x	x		x											x	2			x		
Schweiz, 31. Auflage 1909																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x	x														x	2	x	x		
Umgebungskarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x											3		x		
Umgebungskarten > 1:200.000	x	x		x	x	x			x	x					G			x	x				x									x	2		x			
Regionalkarten < 1:200.000	x	x	x	x	x				x	x					G			x	x				x										x	3				
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x										x	2				
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x		x	x		x			x	x		x											x	2			x		
Schweiz, 36. Auflage 1920																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x	x														x	2		x		
Umgebungskarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x												2			
Umgebungskarten > 1:200.000	x	x		x	x	x			x	x					G			x	x				x										x	2				
Regionalkarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x											x	2			
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x										x	2				
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x					x			x	x		x												x	2		x		
Schweiz, 38. Auflage 1930																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x															x	2	x	x		
Umgebungskarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x											x	3			
Umgebungskarten > 1:200.000	x	x		x	x	x			x	x					G			x	x				x											x	2			
Regionalkarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x												x	2		
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x											x	2			
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x					x			x	x		x												x	3	x	x		
Schweiz, Grieben 30. Aufl. 1930																																						
Länderkarten			x	x					x	x					G					x														x	2	x	x	
Umgebungskarten > 1:200.000			x	x					x	x					G			x	x		x														x	3	x	
Regionalkarten < 1:200.000	x		x	x	x	x			x	x					G			x	x				x												x	3	x	
Regionalkarten > 1:200.000	x	x		x	x				x	x					G			x	x				x												x	2		
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x					x			x	x				x											x	4	x		
Schweiz, Meyer, 1930																																						
Länderkarten			x	x	x				x	x					G			x																x	3	x	x	
Umgebungskarten > 1:200.000	x			x	x	x			x	x					G			x	x				x												x	4	x	
Regionalkarten < 1:200.000		x	x	x	x				x	x					G			x	x				x	x												4	x	x
Regionalkarten > 1:200.000	x	x	x	x					x	x					G			x	x				x												x	2	x	
Stadtpläne	x	x		x	x			x	x	x					x			x	x				x	x										x	x	2	x	x

Tabelle 2, erster Teil, Erfassung der Karten und deren Inhaltselemente der Reisehandbücher, wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

4.2 Vergleiche von Karten unterschiedlicher Ausgaben der Schweiz in Zeitschnitten

Gegenstand des Vergleiches sind Karten aus baedekerschen Reisehandbüchern der Schweiz. Die Zeitschnitte und Auflagen sind wie folgt gewählt:

- 1898 - 26. Auflage
- 1903 - 30. Auflage
- 1909 - 31. Auflage
- 1920 - 36. Auflage
- 1930 - 38. Auflage

Eine vollständige Auflistung aller Karten der analysierten Bände befindet sich in Abbildung 47. Das Diagramm 1 zeigt alle Maßstabsbereiche mit den jeweiligen Kartenzahlen für die einzelnen Zeitschnitte der Reisehandbücher. An den Balken des Diagramms ist die steigende Tendenz der kartographischen Inhalte in den Büchern ablesbar.

Entwicklung der Karten in Baedekers Reisehandbüchern in 5 Zeitschnitten

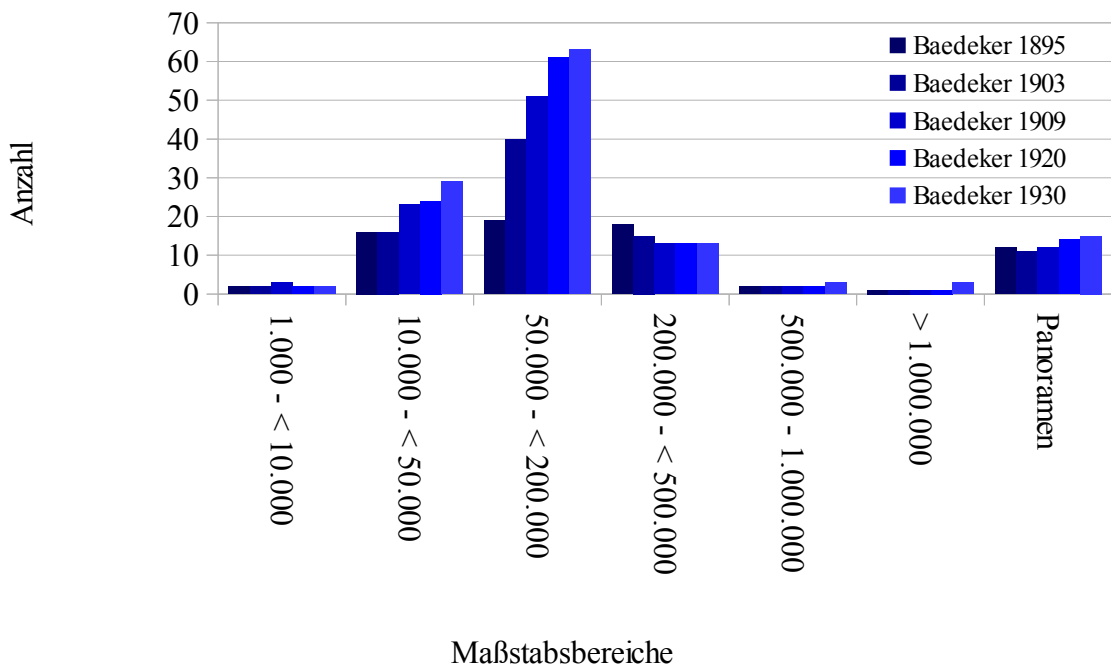


Abbildung 45: Diagramm 1

Besonders zu bemerken ist die hohe Anzahl der Karten im Maßstabsbereich 1 : 50.000 bis 1 : 200.000. Das sind die Umgebungs- und Regionalkarten, da diese mit ihren

großen Maßstäben für Touristen am Zielort von guter Verwendbarkeit waren und in der näheren Umgebung oder Region die Orientierung erleichterten. Die Steigerung von 19 Karten im Jahre 1895 auf 63 Karten im Jahre 1930 ergibt einen Zuwachs von 44 Karten innerhalb von 35 Jahren und 12 Auflagen.

Die Anzahl der Stadtpläne wuchs mit den Auflagen und der Konkurrenz. Lediglich die Anzahl der kleinmaßstäbigen Umgebungs- und Regionalkarten im Maßstabsbereich 1 : 200.000 bis 1 : 500.000 verlor in dem Maße an Karten, wie die Karten des Maßstabes 1 : 50.000 bis 1 : 200.000 zunahmen. Faltkarten wurden in die Reiseführer integriert, größere Karten wurden immer gängiger, auch um vor der Konkurrenz bestehen zu können.

Maßstab	Baedeker 1895	Baedeker 1903	Baedeker 1909	Baedeker 1920	Baedeker 1930
1.000 - < 10.000	2	2	3	2	2
10.000 - < 50.000	16	16	23	24	29
50.000 - < 200.000	19	40	51	61	63
200.000 - < 500.000	18	15	13	13	13
500.000 - 1.000.000	2	2	2	2	3
> 1.000.000	1	1	1	1	3
Panoramen	12	11	12	14	15

Tabelle 3: Grundlagentabelle für Diagramm 1

Die Anzahl der lithographisch reproduzierten Panoramen stieg nur sachte an, wie das Diagramm 1 verdeutlicht. Innerhalb von 35 Jahren wurden dem Reisehandbuch *Schweiz*

Kartentypen in Baedekers Reisehandbüchern in 5 Zeitschnitten

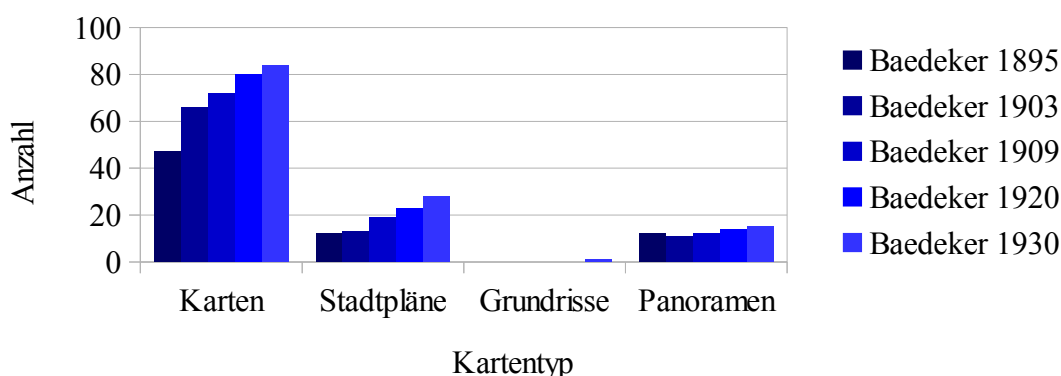


Abbildung 46: Diagramm 2

nur drei Panoramen hinzugefügt, ein Panorama verschwand sogar zwischen 1895 und 1903 (Heimwehfluh bei Interlaken). Meist waren sie als Leporello gefaltet und ausklappbar, was ein größeres Format und damit einen größeren Detailreichtum ermöglichte. Sortiert man die Karten und kartenverwandten Darstellungen nach Kartentyp (Diagramm 2) statt nach Maßstabsbereichen, lässt sich eine mengenmäßige

Steigerung bei allen Kartenarten ablesen. Nur die Zahl der Grundrisse blieb konstant auf Null, da die Schweiz mit Natur in Verbindung gebracht wird, nicht mit Besichtigungen von Gebäuden. Lediglich 1930 fand sich im *Baedeker* ein Grundriss des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, schwarz gedruckt, im Maßstab 1 : 1.666.

	Baedeker 1895	Baedeker 1903	Baedeker 1909	Baedeker 1920	Baedeker 1930
Karten	47	66	72	80	84
Stadtpläne	12	13	19	23	28
Grundrisse	0	0	0	0	1
Panoramen	12	11	12	14	15

Tabella 4: Grundlagentabelle für Diagramm 2

Bemerkenswert ist die Steigerung an Stadtplänen. Waren es 1895 noch 12 Stück, so waren es 1930 bereits 28, das bedeutet eine Steigerung um 133% in 35 Jahren. Mit der Zeit kamen nicht nur neue Stadtpläne hinzu. Die vorhandenen Ausgaben wurden aktualisiert, im Maßstab verändert, Karten unrunder Maßstabszahlen wurden vergrößert und auf glatte Maßstabszahlen gebracht, vor allem zwischen 1909 und 1920 sind solche Veränderungen deutlich sichtbar. So änderten sich zum Beispiel:

- Genf 1:14.300 \Rightarrow 1:15.000,
- Konstanz 1:12.300 \Rightarrow 1:15.000,
- Lausanne 1:9.470 \Rightarrow 1:15.000 und
Lausanne, innere Stadt \Rightarrow 1:10.000.

Periodisch wurden neue Stadtpläne oder vergrößerte Ausschnitte geschaffen, die zum Einen die Orientierung in dicht bebauten Innenstädten erleichterten und zum Anderen durch die Aufspaltung in zwei Pläne die Randgebiete einer Stadt mit erfassten.

Die Schweiz – Karl Baedeker, Karten der geographischen Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

1895		1903		1909		1920		1930	
Karten		Karten		Karten		Karten		Karten	
1	1.000.000 Reisekarte	1	1.000.000 Reisekarte	1	1.000.000 Reisekarte	1	1.000.000 Reisekarte	1	1.000.000 Übersichtskarte
2	33.000 Umg. Schaffhausen	2	33.000 Umg. Schaffhausen	2	30.000 Umg. Schaffhausen	2	30.000 Umg. Schaffhausen	2	9.000.000 Sprachgebiete
3	250.000 Bodensee	3	250.000 Bodensee	3	150.000 Umg. Konstanz	3	150.000 Umg. Konstanz	3	150.000 Umg. Baden
4	70.000 Umg. Zürich	4	70.000 Umg. Zürich	4	250.000 Bodensee	4	250.000 Bodensee	4	30.000 Umg. Schaffhausen
5	250.000 Zürichsee	5	70.000 Umg. Zürich	5	70.000 Umg. Zürich	5	70.000 Umg. Zürich	5	150.000 Umg. Konstanz
6	250.000 Appenzeller Land	6	250.000 Zürichsee	6	250.000 Zürichsee	6	250.000 Zürichsee	6	250.000 Bodensee
7	150.000 Umg. St. Gallen	7	250.000 Appenzeller Land	7	250.000 Appenzeller Land	7	250.000 Appenzeller Land	7	70.000 Umg. Zürich
8	150.000 Sämtis, Toggenburg	8	150.000 Umg. St. Gallen	8	150.000 Umg. St. Gallen	8	150.000 Umg. St. Gallen	8	250.000 Zürichsee
9	250.000 Umg. Ragaz	9	150.000 Sämtis, Toggenburg	9	150.000 Sämtis, Toggenburg	9	150.000 Sämtis, Toggenburg	9	250.000 Appenzeller Land
10	250.000 Umg. Glarus	10	150.000 Umg. Ragaz	10	150.000 Umg. Ragaz	10	150.000 Umg. Ragaz	10	150.000 Sämtis, Toggenburg
11	150.000 Todgebiet	11	150.000 Umg. Glarus	11	150.000 Umg. Glarus	11	150.000 Umg. Glarus	11	150.000 Umg. Ragaz
12	150.000 Todgebiet	12	150.000 Todgebiet	12	150.000 Todgebiet	12	150.000 Todgebiet	12	150.000 Umg. Glarus
13	150.000 Todgebiet	13	150.000 Todgebiet	13	150.000 Todgebiet	13	150.000 Todgebiet	13	150.000 Todgebiet
14	150.000 Todgebiet	14	150.000 Todgebiet	14	150.000 Todgebiet	14	150.000 Todgebiet	14	150.000 Todgebiet
15	150.000 Umg. Engelberg	15	150.000 Umg. Engelberg	15	150.000 Umg. Engelberg	15	150.000 Umg. Engelberg	15	150.000 Todgebiet
16	26.000 Umg. Thun	16	70.000 Umg. Bern	16	70.000 Umg. Bern	16	70.000 Umg. Bern	16	75.000 Umg. Luzern
17	250.000 Berner Oberland	17	26.000 Umg. Thun	17	26.000 Umg. Thun	17	26.000 Umg. Thun	17	150.000 Vierwaldstätter See
18	26.000 Umg. Interlaken	18	25.000 Kehrtnunnel 2 G.-Bahn	18	25.000 Kehrtnunnel 2 G.-Bahn	18	25.000 Kehrtnunnel 2 G.-Bahn	18	100.000 Rigi
19	150.000 Oberes Lauterbrunnental	19	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	19	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	19	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	19	250.000 Umg. St. Gotthard
20	150.000 Umg. Grindelwald	20	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	20	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	20	25.000 Kehrtnunnel 3 G.-Bahn	20	50.000 Kehrtnunnel G.-Bahn
21	150.000 Umg. Kandersteg	21	150.000 Umg. Engelberg	21	150.000 Umg. Engelberg	21	150.000 Umg. Engelberg	21	50.000 Kehrtnunnel G.-Bahn
22	100.000 Umg. Genf	22	150.000 Umg. Interlaken	22	150.000 Umg. Interlaken	22	150.000 Umg. Interlaken	22	50.000 Umg. Furka
23	250.000 Genfer See	23	26.000 Umg. Interlaken	23	26.000 Umg. Interlaken	23	26.000 Umg. Interlaken	23	150.000 Umg. Engelberg
24	50.000 Umg. Montreux	24	150.000 Oberes Lauterbrunnental	24	150.000 Oberes Lauterbrunnental	24	150.000 Oberes Lauterbrunnental	24	70.000 Umg. Bern
25	150.000 Ormonttälner	25	150.000 Umg. Grindelwald	25	150.000 Umg. Grindelwald	25	150.000 Umg. Grindelwald	25	50.000 Umg. Thun
26	150.000 Umg. Kandersteg	26	150.000 Umg. Kandersteg	26	150.000 Umg. Kandersteg	26	150.000 Umg. Kandersteg	26	250.000 Berner Oberland
27	150.000 Saanetal	27	150.000 Saanetal	27	150.000 Saanetal	27	150.000 Saanetal	27	150.000 Thuner See
28	150.000 NO Jura	28	150.000 NO Jura	28	150.000 NO Jura	28	150.000 NO Jura	28	150.000 Umg. Interlaken
29	150.000 NW Jura	29	150.000 NW Jura	29	150.000 NW Jura	29	150.000 NW Jura	29	150.000 Oberes Lauterbrunnental
30	150.000 SW Jura	30	150.000 SW Jura	30	150.000 SW Jura	30	150.000 SW Jura	30	50.000 Umg. Grindelwald
31	27.500 Umg. Freiburg	31	150.000 Mittlerer Jura	31	150.000 Mittlerer Jura	31	150.000 Mittlerer Jura	31	150.000 Umg. Kandersteg
32	100.000 Umg. Genf	32	27.500 Umg. Freiburg	32	27.500 Umg. Freiburg	32	27.500 Umg. Freiburg	32	150.000 Saanetal
33	250.000 Genfer See	33	100.000 Umg. Genf	33	100.000 Umg. Genf	33	100.000 Umg. Genf	33	150.000 NO Jura
34	50.000 Umg. Montreux	34	250.000 Genfer See	34	250.000 Genfer See	34	250.000 Genfer See	34	150.000 NW Jura
35	150.000 Ormonttälner	35	50.000 Umg. Montreux	35	50.000 Umg. Montreux	35	50.000 Umg. Montreux	35	150.000 SW Jura
36	150.000 Umg. Val d'Illiez	36	150.000 Ormonttälner	36	150.000 Ormonttälner	36	150.000 Ormonttälner	36	150.000 SW Jura
37	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc	37	150.000 Val d'Illiez	37	150.000 Val d'Illiez	37	150.000 Val d'Illiez	37	150.000 Mittlerer Jura
38	150.000 Umg. St. Bernhard	38	150.000 Umg. St. Bernhard	38	150.000 Umg. St. Bernhard	38	150.000 Umg. St. Bernhard	38	150.000 Mittlerer Jura
26	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc	39	250.000 Genfer See	39	250.000 Genfer See	39	250.000 Genfer See	39	27.500 Umg. Freiburg
27	150.000 Umg. St. Bernhard	40	50.000 Umg. Montreux	40	50.000 Umg. Montreux	40	50.000 Umg. Montreux	40	27.500 Umg. Freiburg
		41	150.000 Ormonttälner	41	150.000 Ormonttälner	41	150.000 Ormonttälner	41	150.000 Nördliches Waadtland
		42	150.000 Val d'Illiez	42	150.000 Val d'Illiez	42	150.000 Val d'Illiez	42	100.000 Umg. Genf
		43	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc	43	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc	43	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc	43	250.000 Genfer See
		44	150.000 Umg. St. Bernhard	44	150.000 Umg. St. Bernhard	44	150.000 Umg. St. Bernhard	44	50.000 Umg. Montreux
		45	150.000 Umg. St. Bernhard	45	150.000 Umg. St. Bernhard	45	150.000 Umg. St. Bernhard	45	150.000 Ormonttälner
		46	150.000 Umg. St. Bernhard	46	150.000 Umg. St. Bernhard	46	150.000 Umg. St. Bernhard	46	150.000 Val d'Illiez
		47	150.000 Umg. St. Bernhard	47	150.000 Umg. St. Bernhard	47	150.000 Umg. St. Bernhard	47	250.000 Mittleres Savoyen
		48	150.000 Umg. St. Bernhard	48	150.000 Umg. St. Bernhard	48	150.000 Umg. St. Bernhard	48	150.000 Mittleres Savoyen
		49	150.000 Umg. St. Bernhard	49	150.000 Umg. St. Bernhard	49	150.000 Umg. St. Bernhard	49	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc
		50	150.000 Umg. St. Bernhard	50	150.000 Umg. St. Bernhard	50	150.000 Umg. St. Bernhard	50	150.000 Chamonixtal Mt. Blanc

1895		1903		1909		1920		1930	
Karten		Karten		Karten		Karten		Karten	
	-	-	-	-	150.000 Umg. Sitten	45	150.000 Umg. Sitten	48	150.000 Umg. Sitten
	-	-	-	150.000 Umg. Arolla	150.000 Umg. Arolla	46	150.000 Umg. Arolla	49	150.000 Umg. Arolla
39	150.000 Umg. Siders	44	150.000 Umg. Siders	150.000 Umg. Siders	150.000 Umg. Siders	47	150.000 Umg. Siders	50	150.000 Umg. Siders
40	150.000 Unteres Vispatal	45	150.000 Unteres Vispatal	150.000 Unteres Vispatal	150.000 Unteres Vispatal	48	150.000 Unteres Vispatal	51	150.000 Unteres Vispatal
28	150.000 Umg. Zermatt	46	150.000 Umg. Zermatt	150.000 Umg. Zermatt	150.000 Umg. Zermatt	49	150.000 Umg. Zermatt	52	150.000 Umg. Zermatt
	-	-	-	150.000 Umg. Saastal	150.000 Oberes Saastal	50	150.000 Oberes Saastal	53	150.000 Oberes Saastal
	-	-	-	150.000 Umg. Simplon	150.000 Umg. Simplon	51	150.000 Umg. Simplon	54	150.000 Umg. Simplon
	-	-	-	150.000 Umg. Griespass	150.000 Umg. Griespass	52	150.000 Umg. Griespass	55	150.000 Umg. Griespass
29	150.000 Das Aletschgebiet	44	150.000 Das Aletschgebiet	150.000 Das Aletschgebiet	150.000 Das Aletschgebiet	53	150.000 Das Aletschgebiet	56	150.000 Das Aletschgebiet
30	250.000 Östl. Bündler Alpen	45	250.000 Östl. Bündler Alpen	250.000 Östl. Bündler Alpen	250.000 Östl. Bündler Alpen	54	250.000 Östl. Bündler Alpen	57	250.000 Östl. Bündler Alpen
	-	-	-	150.000 Umg. Chur	150.000 Umg. Chur	55	150.000 Umg. Chur	58	150.000 Umg. Chur
	-	-	-	250.000 Prätigau und Montafon	250.000 Prätigau und Montafon	56	250.000 Prätigau und Montafon	59	250.000 Prätigau und Montafon
	-	-	-	150.000 Silvrettagruppe	150.000 Silvrettagruppe	57	150.000 Silvrettagruppe	60	150.000 Silvrettagruppe
	-	-	-	150.000 Umg. Thusis	150.000 Umg. Thusis	58	150.000 Umg. Thusis	61	150.000 Umg. Thusis
	-	-	-	50.000 Umg. St. Moritz	50.000 Umg. St. Moritz	59	50.000 Umg. St. Moritz	62	50.000 Umg. St. Moritz
	-	-	-	150.000 Ober-Engadin	150.000 Ober-Engadin	60	150.000 Ober-Engadin	63	150.000 Ober-Engadin
31	250.000 Unter-Engadin	49	250.000 Unter-Engadin	250.000 Unter-Engadin	250.000 Unter-Engadin	58	250.000 Unter-Engadin	66	250.000 Unter-Engadin
	-	-	-	500.000 Veltin und Engadin	500.000 Veltin und Engadin	59	500.000 Veltin und Engadin	68	500.000 Veltin und Engadin
32	500.000 Veltin und Engadin	50	500.000 Veltin und Engadin	250.000 Bündler/Tessiner Alpen	250.000 Bündler/Tessiner Alpen	60	250.000 Bündler/Tessiner Alpen	69	250.000 Bündler/Tessiner Alpen
	-	-	-	150.000 Umg. Splügen	150.000 Umg. Splügen	61	150.000 Umg. Splügen	70	150.000 Umg. Splügen
	-	-	-	150.000 Umg. Ilanz und Filims	150.000 Umg. Ilanz und Filims	62	150.000 Umg. Ilanz und Filims	71	150.000 Umg. Ilanz und Filims
	-	-	-	150.000 Val Tavetsch	150.000 Val Tavetsch	63	150.000 Val Tavetsch	72	150.000 Val Tavetsch
	-	-	-	75.000 Umg. Locarno	75.000 Umg. Locarno	64	75.000 Umg. Locarno	73	75.000 Umg. Locarno
33	65.000 Umg. Pallanza	54	65.000 Umg. Pallanza	65.000 Umg. Pallanza	65.000 Umg. Pallanza	66	65.000 Umg. Pallanza	76	250.000 Langensee
34	65.000 Umg. Stresa	55	65.000 Umg. Stresa	65.000 Umg. Stresa	65.000 Umg. Stresa	67	65.000 Umg. Stresa	77	65.000 Umg. Pallanza
35	250.000 Comer und Luganer See	56	250.000 Comer und Luganer See	250.000 Comer und Luganer See	250.000 Comer und Luganer See	68	250.000 Comer und Luganer See	78	250.000 Comer See
36	28.000 Umg. Como	57	28.000 Umg. Como	28.000 Umg. Como	28.000 Umg. Como	69	28.000 Umg. Como	81	150.000 Umg. Como
	-	-	-	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz	70	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz	82	1.000.000 Straßenkarte
37	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz	58	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz	150.000 Umg. Lugano	150.000 Umg. Lugano	71	150.000 Umg. Lugano	83	9.000.000 Kantoneinteilung
38	150.000 Umg. Lugano	59	150.000 Umg. Lugano	250.000 Geg. Lukmanier – Maloja	250.000 Geg. Lukmanier – Maloja	72	250.000 Der Lago Maggiore	84	1.900.000 Übersichtskarte mit Netz
39	250.000 Geg. Lukmanier – Maloja	60	250.000 Geg. Lukmanier – Maloja	250.000 Geg. Schaffhau. - Konst.	250.000 Geg. Schaffhau. - Konst.	73	150.000 Das Triffgebiet		
40	250.000 Der Lago Maggiore	61	250.000 Der Lago Maggiore	100.000 Der Pilatus	100.000 Der Pilatus	74	150.000 Süd. Umg. Sion		
41	250.000 Geg. Schaffhau. - Konst.	62	250.000 Geg. Schaffhau. - Konst.	250.000 Vorder-Rheintal	250.000 Vorder-Rheintal				
42	150.000 Das Triffgebiet	63	150.000 Das Triffgebiet						
43	100.000 Der Pilatus	64	100.000 Der Pilatus						
44	250.000 Vorder-Rheintal	65	150.000 Süd. Umg. Sion						
45	250.000 Die Walliser Alpen	66	250.000 Vorder-Rheintal						
46	250.000 das untere Rhonetal								
47	250.000 das Oberwallis								
Σ = 47		Σ = 66		Σ = 72		Σ = 80		Σ = 84	

1895	1903	1909	1920	1930
Stadtpläne	Stadtpläne	Stadtpläne	Stadtpläne	Stadtpläne
1 16.500 Basel	1 16.500 Basel	1 16.500 Basel	1 20.000 Aosta	1 15.000 Aarau
2 13.100 Bern	2 13.100 Bern	2 13.100 Bern	2 16.500 Basel	2 20.000 Aosta
3 7.500 Chur	3 7.500 Chur	3 12.500 Chamonix	3 13.100 Bern	3 15.000 Baden
4 14.300 Genf	4 13.300 St. Gallen	4 7.500 Chur	4 12.500 Chamonix	4 16.500 Basel
5 12.300 Konstanz	5 14.300 Genf	5 13.300 St. Gallen	5 9.000 Chur	5 13.100 Bern
6 9.470 Lausanne	6 12.300 Konstanz	6 14.300 Genf	6 15.000 Konstanz	6 12.500 Chamonix
7 16.700 Lugano	7 9.470 Lausanne	7 12.300 Konstanz	7 15.000 Lausanne	7 9.000 Chur
8 13.500 Luzern	8 16.700 Lugano	8 9.470 Lausanne	8 10.000 Genf, innere Stadt	8 15.000 Como
9 10.000 Neuenburg	9 13.500 Luzern	9 15.000 Lindau	9 15.000 Konstanz	9 15.000 Feldburg
10 14.000 Zürich	10 10.000 Neuenburg	10 25.000 Locarno	10 13.300 St. Gallen	10 13.300 St. Gallen
11 3.500 Ragaz	11 16.700 Lugano	11 16.700 Lugano	11 15.000 Genf	11 15.000 Genf
12 16.500 Mailand	12 3.500 Ragaz	12 13.500 Luzern	12 10.000 Genf, innere Stadt	12 10.000 Genf, innere Stadt
13 16.500 Mailand	13 16.500 Mailand	13 20.000 Montreux	13 26.000 Interlaken	13 26.000 Interlaken
14 14.000 Zürich	14 10.000 Neuenburg	14 10.000 Neuenburg	14 15.000 Konstanz	14 15.000 Konstanz
15 14.000 Zürich	15 15.000 Schaffhausen	15 15.000 Schaffhausen	15 15.000 Lausanne	15 15.000 Lausanne
16 16.500 Mailand	16 12.000 Solothurn	16 12.000 Solothurn	16 10.000 Lausanne, innere Stadt	16 10.000 Lausanne, innere Stadt
17 16.500 Mailand	17 16.500 Mailand	17 20.000 Montreux	17 15.000 Lindau	17 15.000 Lindau
18 16.500 Mailand	18 16.500 Mailand	18 10.000 Neuenburg	18 25.000 Locarno	18 25.000 Locarno
19 16.500 Mailand	19 16.500 Mailand	19 15.000 Schaffhausen	19 16.700 Lugano	19 16.700 Lugano
20 14.000 Zürich	20 14.000 Zürich	20 20.000 Montreux	20 12.500 Luzern	20 12.500 Luzern
21 14.000 Zürich	21 14.000 Zürich	21 15.000 Schaffhausen	21 20.000 Montreux	21 20.000 Montreux
22 14.000 Zürich	22 14.000 Zürich	22 12.000 Solothurn	22 10.000 Neuenburg	22 10.000 Neuenburg
23 14.000 Zürich	23 14.000 Zürich	23 15.000 Schaffhausen	23 15.000 Schaffhausen	23 15.000 Schaffhausen
24 14.000 Zürich	24 14.000 Zürich	24 12.000 Solothurn	24 12.000 Solothurn	24 12.000 Solothurn
25 14.000 Zürich	25 14.000 Zürich	25 20.000 Vevey	25 12.500 Thun	25 12.500 Thun
26 14.000 Zürich	26 14.000 Zürich	26 20.000 Vevey	26 20.000 Vevey	26 20.000 Vevey
27 14.000 Zürich	27 14.000 Zürich	27 15.000 Winterthur	27 15.000 Winterthur	27 15.000 Winterthur
28 14.000 Zürich	28 14.000 Zürich	28 3.500 Ragaz	28 14.000 Zürich	28 14.000 Zürich
Σ = 12	Σ = 13	Σ = 19	Σ = 23	Σ = 28
Grundrisse	Grundrisse	Grundrisse	Grundrisse	Grundrisse
1 1.680 Schweiz, Landesmuseum	1 1.680 Schweiz, Landesmuseum	1 1.680 Schweiz, Landesmuseum	1 1.680 Schweiz, Landesmuseum	1 1.680 Schweiz, Landesmuseum
Σ = 0	Σ = 0	Σ = 0	Σ = 0	Σ = 1
Panoramen	Panoramen	Panoramen	Panoramen	Panoramen
1 Bern	1 Bern	1 Bern	1 Bern	1 Bern
2 Eggishorn	2 Eggishorn	2 Eggishorn	2 Eggishorn	2 Eggishorn
3 Faulhorn	3 Faulhorn	3 Faulhorn	3 Faulhorn	3 Faulhorn
4 Flégère	4 Flégère	4 Flégère	4 Flégère	4 Flégère
5 Gonergrat	5 Gonergrat	5 Gonergrat	5 Gonergrat	5 Gonergrat
6 Helmwirfluh	6 Helmwirfluh	6 Helmwirfluh	6 Jungfrau-Joch	6 Jungfrau-Joch
7 Monte Generoso	7 Monte Generoso	7 Monte Generoso	7 Monte Generoso	7 Montania-Vermala
8 Müren	8 Müren	8 Müren	8 Müren	8 Monte Generoso
9 Niesen	9 Niesen	9 Neuenburg	9 Neuenburg	9 Neuenburg
10 Piatius	10 Piatius	10 Piatius	10 Niesen	10 Niesen
11 Piz Languard	11 Piz Languard	11 Piz Languard	11 Piatius	11 Piatius
12 Rigi-Kulm	12 Rigi-Kulm	12 Rigi-Kulm	12 Piz Languard	12 Piz Languard
13 Rigi-Kulm	13 Rigi-Kulm	13 Rigi-Kulm	13 Rigi-Kulm	13 Rigi-Kulm
14 Stanserhorn	14 Stanserhorn	14 Stanserhorn	14 Stanserhorn	14 Stanserhorn
15 Stanserhorn	15 Stanserhorn	15 Stanserhorn	15 Stanserhorn	15 Stanserhorn
Σ = 12	Σ = 11	Σ = 12	Σ = 14	Σ = 15
Σ = 71	Σ = 90	Σ = 103	Σ = 117	Σ = 128

Abbildung 47: Gegenüberstellung von fünf Reisehandbüchern der Schweiz von Baedeker zu verschiedenen Zeitpunkten.

grün hinterlegte Felder weisen auf neue aufgenommenes oder nicht mehr aufgenommenes Kartenmaterial hin, auch auf eine Änderung des Maßstabes im Bezug zur zuletzt betrachteten Auflage

Seite 74f zeigen die Gegenüberstellungen der Karten mit ihren Maßstäben

Seite 76 zeigt die Stadtpläne, Grundrisse und Panoramen

4.3. Vergleiche zwischen verschiedenen Reiseführern ähnlicher Zeitpunkte

Zum qualitativen und quantitativen Vergleich von Reisehandbüchern und deren Karten ist es notwendig, dass diese den selben Orts- und Zeitbezug haben. Die Auswahl einer Karte pro Kartentyp (Länderkarten, Umgebungskarten, Regionalkarten, Grundrisse, Stadtpläne und Panoramen) repräsentiert jeden Band aussagekräftig. Entsprechende Kartengraphiken unterstützen die verbale Beschreibung visuell. Gezeigt werden Ausschnitte aus Karten des jeweiligen Kartentyps, skaliert auf einen einheitlichen Maßstab. Auf *Grundrisse* wird in der Gegenüberstellung verzichtet, da lediglich das Reisehandbuch Baedekers einen enthält. Es wurden Reisehandbücher der Schweiz von Baedeker, Meyer und Grieben des Jahres 1930 analysiert.

4.3.1 Quantitativer Vergleich

Im Diagramm werden die Anzahlen der Karten einzelner Maßstabsbereiche verglichen:

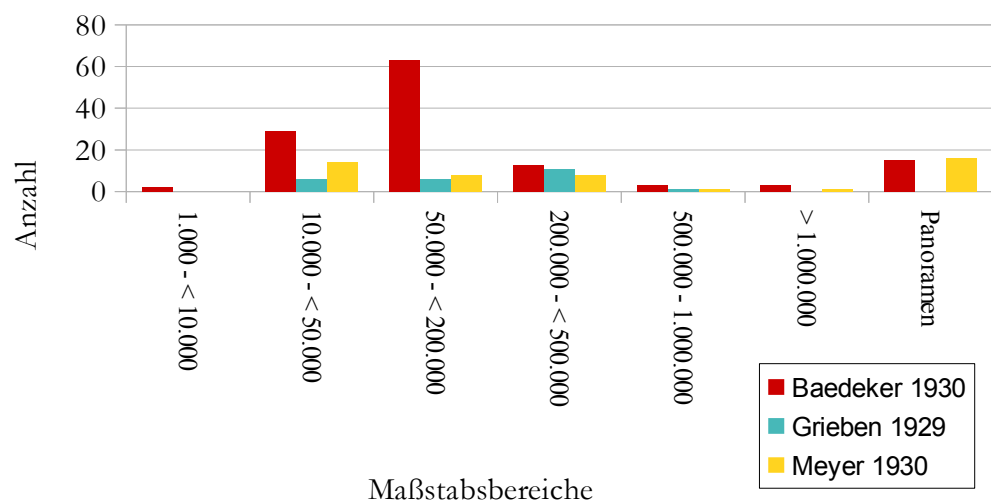


Abbildung 48: Diagramm 3

Der Vergleich ergibt, dass alle Verlage ihr Kartenmaterial in dem Bereich, in welchen Regional- und Umgebungskarten stark vertreten sind, auf die mittleren Maßstäbe konzentriert haben. Großmaßstäbig

Maßstab	Baedeker	Grieben	Meyer
1.000 - < 10.000	2	0	0
10.000 - < 50.000	29	6	14
50.000 - < 200.000	63	6	8
200.000 - < 500.000	13	11	8
500.000 - 1.000.000	3	1	1
> 1.000.000	3	0	1
Panoramen	15	0	16

Tabelle 5: Grundlagen für Diagramm 3

waren meist die Stadtpläne, die in allen drei Reiseführern einen großen Anteil hatten (seltener auch Regional- und Umgebungskarten). Die kleinmaßstäbigen Länderkarten, die Sprachübersichts- und Kantoneinteilungskarte hatten einen keinen Anteil an den

vorhandenen Karten. Kleinmaßstäbige Regionalkarten, die ein großes Gebiet darstellen, sind bei Baedeker selten im Vergleich zur mittelmaßstäbiger Karten. Deutlich ist, dass bei Griebens Reiseführern die Anzahl der Karten und Panoramen wesentlich geringer ist als bei Meyer oder Baedeker. Die Anzahl der Panoramen ist bei den beiden Verlagen ähnlich, wobei sich die Motive ähneln (siehe Tabelle 5).

Im Diagramm wird die Anzahl der Karten einzelner Kartentypen verglichen:

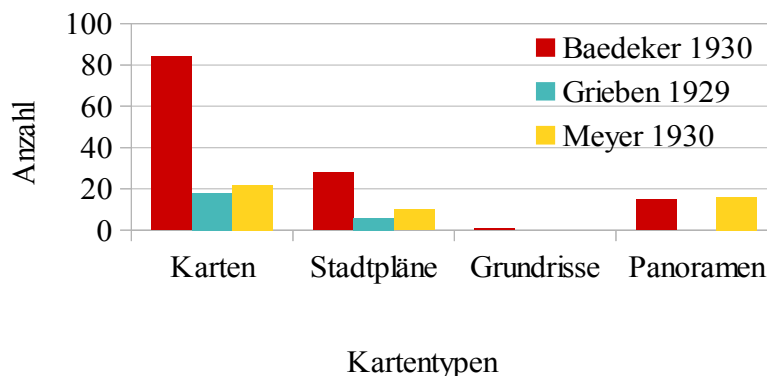


Abbildung 49: Diagramm 4

Der Vergleich zeigt, dass bei allen drei Verlagen die Anzahl von Länder-, Regional- und Umgebungskarten am höchsten ist. Stadtpläne sind der zweitwichtigste Kartentyp. Grundrisse sind für die Schweiz unbedeutend. Die hohe Anzahl an Panoramen sollte die Touristen in die Berge locken und zum Kauf des Reisebuches bewegen. Dennoch ist bei der Firma Grieben kein Panorama abgedruckt. Das kann jedoch die Ursache darin haben, dass dieses Reisehandbuch eine kleine Ausgabe ist, die nur eine Auswahl an Touren und Stadtplänen aufweist.


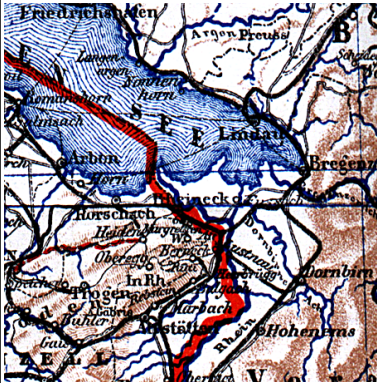
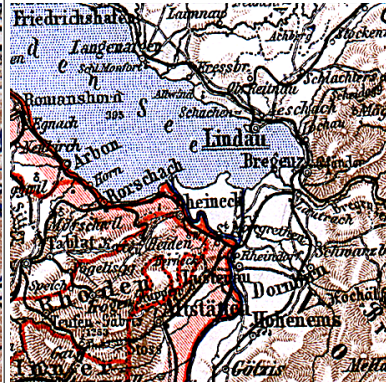
	Baedeker	Grieben	Meyer
Karten	84	18	22
Stadtpläne	28	6	10
Grundrisse	1	0	0
Panoramen	15	0	16

Tabelle 6: Grundlagen für Diagramm 4

4.3.2 Qualitativer Vergleich

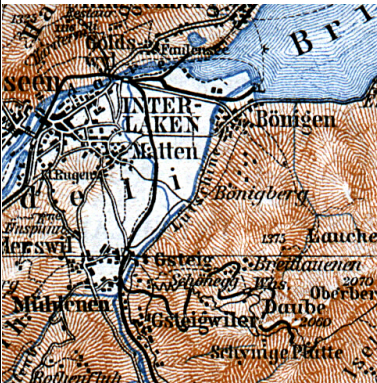

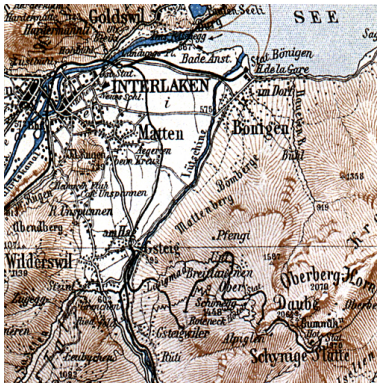
Die Gegenüberstellung führt die Unterschiede der Karten der Firmen Baedeker, Grieben und Meyer vor. Grundlage hierfür sind die Bände der *Schweiz*, welche in Tabelle 5 analysiert wurden.

a) Länderkarten

Baedeker, Suisse/Schweiz 1930	Griegen, Reisekarte d. Schweiz 1929	Meyer, Die Schweiz 1930
		
<i>Originalmaßstab</i> 1 : 1.000.000 Vergrößert auf ca. 1 : 680.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 750.000 Vergrößert auf ca. 1 : 680.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 850.000 Vergrößert auf ca. 1 : 680.000
<i>Kartenmaße</i> 37 cm * 27 cm	<i>Kartenmaße</i> 42 cm * 31 cm	<i>Kartenmaße</i> 43 cm * 34 cm
<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Wanderwege – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Gletscher – blau Landesgrenze – grün	<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Alpenkraftpostwege – rot Relief – braun Gewässer – blau Gletscher – blau Landesgrenze – rot	<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz - Relief – braun Flüsse – schwarz, Seen - blau Gletscher – blau Landesgrenze – rot
<i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen	<i>Reliefdarstellung</i> im Land Schattenschraffen außerhalb Kornschummerung	<i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen
<i>Gewässerflächen</i> Filage	<i>Gewässerflächen</i> Filage	<i>Gewässerflächen</i> Punktreihen


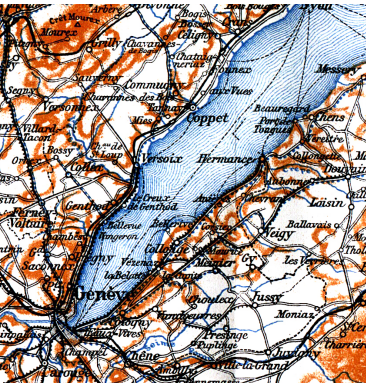

Die baedekersche Karte der Schweiz wies eine Reliefdarstellung durch Schattenschraffen auf, womit eine hohe Anschaulichkeit erreicht wurde. Die Orientierung fiel leicht, die feinen Linien belasteten das Kartenbild nicht, die Kartenschrift war gut lesbar und die eingesetzten Farbtöne zeigten die hohen Ansprüche des Verlages. Ein ähnliches Kartenbild fand man im Reisehandbuch Griegens, der auch Schattenschraffen für die Darstellung des Alpenmassivs wählte. Allerdings verschwammen die dichteren Linien zu eine Fläche und verdunkelten ganze Flächen. Geländeformen gingen dabei verloren, obwohl der Maßstab größer als bei Baedeker war. Bei Meyers Karte der Schweiz waren die Schattenschraffen dezenter, dadurch wirkte das Kartenbild hell und war gut lesbar. Alle Verlage bedienten sich einer wohldurchdachten Karten- und Reliefdarstellung.

b) Umgebungskarten

Baedeker, Umg. Interlaken 1930	Griegen, Umg. Interlaken 1929	Meyer, Umg. Interlaken 1930
		
<i>Originalmaßstab</i> 1 : 150.000 Vergrößert auf ca. 1 : 130.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 125.000 Verkleinert auf ca. 1 : 130.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 100.000 Verkleinert auf ca. 1 : 130.000
<i>Kartenmaße</i> 21 cm * 15 cm	<i>Kartenmaße</i> 17 cm * 15 cm	<i>Kartenmaße</i> 15 cm * 13 cm
<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Gletscher – blau	<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Gletscher – blau	<i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Gletscher – blau
<i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen auf Gletschern Höhenlinien	<i>Reliefdarstellung</i> Kornschummerung auf Gletscher Höhenlinien	<i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen auf Gletscher Höhenlinien
<i>Gewässerflächen</i> Filige	<i>Gewässerflächen</i> Filige	<i>Gewässerflächen</i> Punktreihen



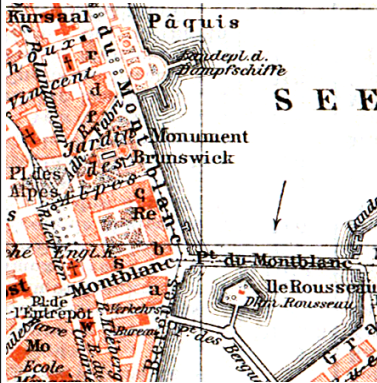
Durch die Existenz steiler Berghänge ergab sich eine hohe Anzahl von Schraffen im Kartenbild. Alle Verlage versuchten, die Situation durch Licht- und Schatteneffekte übersichtlich darzustellen. Dies gelang manchmal jedoch nicht, wenn die Kartenschrift sehr nah beieinander lag und steile Hänge fast kein weißes Papier durchscheinen ließen. Aufgelockert wurde das Bild durch die blaue Farbe der Flüsse und Seen. Die von Griegen verwendete Methode der Kornschummerung war mathematisch weniger exakt als die Methode der Schraffen, welche von Baedeker und Meyer verwendet wurde. Jedoch wurde durch sie auch eine Plastizität des Geländes erreicht. Die hellen Seen waren für den Nutzer Orte, an denen sich seine Augen von der Dichte erholen konnten.

c) Regionalkarten

Baedeker, Genfer See 1930	Grieben, Genfer See 1929	Meyer, Genfer See 1930
		
<p><i>Originalmaßstab</i> 1 : 250.000 Verkleinert auf ca. 1 : 300.000</p>	<p><i>Originalmaßstab</i> 1 : 260.000 Verkleinert auf ca. 1 : 300.000</p>	<p><i>Originalmaßstab</i> 1 : 340.000 Vergrößert auf ca. 1 : 300.000</p>
<p><i>Kartenmaße</i> 29 cm * 15 cm</p>	<p><i>Kartenmaße</i> 30 cm * 13 cm</p>	<p><i>Kartenmaße</i> 20 cm * 14 cm</p>
<p><i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Schiffslinien – schwarz Wanderwege – schwarz -</p>	<p><i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Schiffslinien – schwarz - Alpenkraftpostwege – blau</p>	<p><i>Druckfarben</i> Verkehr – schwarz Relief – braun Gewässer – blau Schiffslinien – rot - -</p>
<p><i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen</p>	<p><i>Reliefdarstellung</i> Kornschemmerung</p>	<p><i>Reliefdarstellung</i> Schattenschraffen</p>
<p><i>Gewässerflächen</i> Punktreihen</p>	<p><i>Gewässerflächen</i> Filage</p>	<p><i>Gewässerflächen</i> Filage</p>


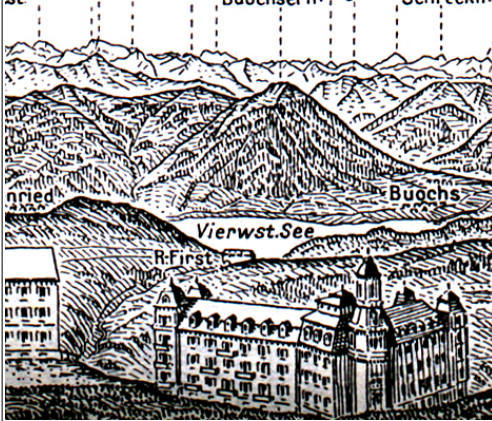
Alle verglichenen Karten haben in ihrem Zentrum den Genfer See. Da es sich um Karten eines kleineren Maßstabes handelt, fallen die Reliefdarstellungen schwächer ins Gewicht. Die Reliefformen waren bei kleineren Maßstäben generalisiert, wodurch die Täler und Gebirgszüge geglättet wurden und ruhiger auf den Betrachter wirkten. Insgesamt sind die Regionalkarten in ihrer Darstellung den Umgebungskarten sehr ähnlich, da teilweise fast dieselben Maßstäbe zum Einsatz kamen. Die griebensche Karte verfügte zusätzlich über Abgangsschrift im Kartenrahmenfeld. Da es bei dieser Karte auf den See ankam, verfügten alle Karten über Schiffslinien.

d) Stadtpläne

Baedeker, Genf 1930	Grieben, Genf 1929	Meyer, Genf 1930
		
<i>Originalmaßstab</i> 1 : 15.000 Vergrößert auf ca. 1 : 10.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 12.500 Vergrößert auf ca. 1 : 10.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 15.000 Vergrößert auf ca. 1 : 10.000
<i>Kartenmaße</i> 24 cm * 14 cm	<i>Kartenmaße</i> 23 cm * 20 cm	<i>Kartenmaße</i> 18 cm * 14 cm
<i>Druckfarben</i> Schienenverkehr – schwarz Schiffsverkehr – braun Bebauung – braun schraffiert Relief – schwarz Gewässer – blau Vegetation – schwarz	<i>Druckfarben</i> Eisenbahn, Schiffe – schwarz Straßenbahn – braun Bebauung – braun schraffiert mit schwarzen Umrissen - Gewässer – blau Vegetation – schwarz	<i>Druckfarben</i> Schienenverkehr – schwarz Bebauung – rot schraffiert - Gewässer – schwarz Vegetation – schwarz
<i>Reliefdarstellung</i> Böschungsschraffen	<i>Reliefdarstellung</i> -	<i>Reliefdarstellung</i> -
<i>Gewässerflächen</i> Filage, als Band am Ufer	<i>Gewässerflächen</i> Filage, kompl. Wasserfläche	<i>Gewässerflächen</i> Filage, als Band am Ufer

Während der Plan des Verlages Grieben von Genf eine vollständig schraffierte Wasserfläche in Form einer Filage zeigte, hatten die Wasserdarstellungen der anderen beiden Verlage dünne Filagen im ufernahen Bereich und die zentrale Wasserfläche weiß belassen. Die Meyersche Karte zeigte keine Schiffslinien, aber einen Anlegeplatz für Dampfschiffe. Straßenbahnlinien wurden in allen Karten dargestellt, allerdings ohne Haltestellen oder Nummern der Linien. Ein Unterschied ergab sich im Detailreichtum der Pläne. Während bei Baedeker und Meyer alle Grünflächen, Parkanlagen, Brunnen und Innenhöfe eingetragen waren, zeigte sich beim Grieben-Verlag eine einfachere Kartengraphik ohne diese Kartenelemente. Die Häuser des Genfer Stadtgebietes waren geschlossene Bebauungsflächen, aufgeteilt in Blöcke, deren Zwischenräume die Straßen ergeben. Das ermöglichte die Beschriftung. Eine Begrenzungslinie trennte die Gebäudekomplexe nach außen ab, die Gebäudefläche war braun schraffiert.

e) Panoramen

<p>Baedeker, Rigi-Kulm 1930</p>	<p>Grieben 1929</p>	<p>Meyer, Rundschau vom Rigi-Kulm 1930</p>
	<p>Kein Panorama</p>	
<p><i>Kartenmaße</i> 74 cm * 8 cm (in zwei Teilen)</p>		<p><i>Kartenmaße</i> 27 cm * 4,5 cm (in zwei Teilen)</p>
<p><i>Druckfarbe</i> braun</p>		<p><i>Druckfarbe</i> schwarz</p>
<p><i>Gewässerflächen</i> Saum aus Horizontalschraffur</p>		<p><i>Gewässerflächen</i> weiß</p>

Es ist bedauerlich, dass der Grieben-Verlag keine Panoramen in die Reisehandbücher integriert hatte.

Das Panorama vom zentral-schweizerischen, zwischen mehreren Seen gelegenen Berg Rigi-Kulm (1797,5 m.ü.M.) zeigte die umliegenden Berggipfel mit ihren Höhen, Seen und Himmelsrichtungen. Das Baedekersche Panorama, zum Leporello gefaltet, versuchte durch differenzierte und naturrealistische Darstellung zu überzeugen, was durch Schattenwürfe der Berge, Spiegelungseffekte der Seen, dunkle Waldflächen, weiße Gletscherfelder und einen detaillierten Vordergrund erreicht wurde. Allerdings war das Kartenbild trotz dünner Linien so dunkel, dass das Bild überladen wirkte. Dabei ist der Baedekersche Kommentar zu beachten, dass das Original des Herstellers *Keller* die doppelte Größe hatte. Demzufolge wurde durch die Verkleinerung der Gesamteindruck nachteilig verändert. Das Panorama blieb sehr detailliert. In Meyers Rundschau fand der Leser eine Darstellung mit klarer Graphik produzierte. Weiße Wasserflächen, Vereinfachungen von Bergformen, weniger, dafür aber markantere Striche formten ein anschauliches Panorama. Dieses war für den Betrachter besser verwendbar, als es der Baedekersche Detailreichtum zuließ.



4.4 Vergleiche von Karten zwischen Baedeker und der Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens

Im zweiten der sechs Bände dieses populären Nachschlagewerkes von ca. 1915 befand sich das Kapitel *Erdkunde 1. Teil* und angehängt einen Atlas mit 42 Karten der *Geographischen Anstalt von Wagner & Debes* Leipzig enthielt. Es handelte sich großteils um ausklappbare Karten:

- zwei Europakarten (politisch und sprachlich)
- eine Deutschlandkarte (politisch)
- 19 Karten der deutschen Provinzen, Länder und Königreiche (geographische Übersichtskarten mit kolorierten Provinz- und Kreisgrenzen; Siedlungen mit Signaturen entsprechend ihrer Größe; Schraffen; teilweise Gewässer-Filagen, Horizontaltschraffur oder Flächenfüllungen; Darstellungen des Wattenmeers, Bergbezeichnungen, Namen aller Städte, Gewässer und Territorien; schwarzem Flussnetz, Verkehrsnetz, Gradnetz, Minutenleiste, dreilinigem Kartenrahmen, Nebenkarten)
- 13 geographische Übersichtskarten anderer europäischer Länder
- fünf politische Karten der anderen Kontinente mit topographischen Inhalten
- eine Länderkarte der Vereinigten Staaten, Mexiko und *Westindien* mit Nebenkarten (Größenvergleich Deutschland, New York und Umgebung, Isthmus von Panama und die nordöstlichen Unions-Staaten) und ausgeprägtem Relief
- eine politisch gefärbte Weltkarte der *Kolonien und des Weltverkehrs* (mit farbigen Größen- und Bevölkerungsvergleichen aller Kolonialländer mit ihren jeweiligen Kolonialbesitztümern)

Als Beispiel für Ausschnittsvergleiche wurden hier die Karten aus dem Baedeker-Reiseführer von 1920 des Mont Blanc/ Schweiz mit der Karten der Schweiz von 1915 aus dem Atlasteil der *Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens* ausgewählt.

Es ist zu erkennen, dass beide Karten eine ausgezeichnete Qualität hatten und ihrem jeweiligen Zweck bestens entsprochen. Die Art der Darstellung, vor allem der beiden Reliefs, lässt den selben Lithographiebetrieb erkennen. Unterschiede gab es in der Darstellung der Grenzen, der Eisenbahnen, der Farben der Flüsse, der Gletscherdarstellungen und der Farben der Schattenschraffen. Maßstabsbedingt wurde die Kartenschrift im Lexikon generalisiert. Eine Legende informierte über Siedlungsgrößen. Formale Unterschiede waren zum Beispiel die kolorierten Grenzen.

Schweiz-Länderkarte im Baedeker 1920	Schweiz-Länderkarte im Lexikon ca. 1915
	
<i>Originalmaßstab</i> 1 : 1.000.000 Vergrößerung auf ca. 1 : 400.000	<i>Originalmaßstab</i> 1 : 1.650.000 Vergrößerung auf ca. 1 : 400.000
<i>Kartenmaße</i> 42,5 cm * 28,0 cm	<i>Kartenmaße</i> 23,0 cm * 15,5 cm
<i>Druckfarben</i> Eisenbahn – schwarz Relief – rotbraun Gewässer – blau Grenzen – grün	<i>Druckfarben</i> Eisenbahn, Schiffe – schwarz Relief – sepia Gewässer – blau Grenzen – rot, gelb, grün, blau, violett
<i>Gewässerflächen</i> Punktschraffur	<i>Gewässerflächen</i> Flächenfüllung
<i>Reliefdarstellung</i> Schraffen	<i>Reliefdarstellung</i> Schraffen

4.5 Untersuchung der Beziehungen zwischen den Karten und Texten

Als Beispiel der Untersuchung dient wiederum der *Baedeker* der Schweiz des Jahres 1930. Er wurde gegliedert in Erklärung, Register und sieben inhaltliche Teile (siehe unten), welche Texte, Karten, Panoramen und Grundrisse beinhalten. Der Text widmete sich einigen Routen, welche durch alle inhaltlichen Teile durchnummeriert und im Inhaltsverzeichnis angegeben waren. Diese Routen bildeten Sinnzusammenhänge und bezogen sich auf die Umgebungskarten, Regionalkarten und Stadtpläne, welche innerhalb dieses Kapitels zu finden waren. Jeder Reiseweg bot im Textteil eine neue Zwischenüberschrift.

Einleitung	Seite I – LXII
I. Nördliche Schweiz	Seite 1 – 100
II. Vierwaldstätter See und Umgebung, St. Gotthard	Seite 101 – 168
III. Berner Oberland	Seite 169 – 244
IV. Westschweiz, Genfer See, Rhonetal bis Martigny	Seite 245 – 334
V. Chamonix, Rhonetal von Martigny aufwärts, Walliser Alpen	Seite 335 – 444
VI. Südöstliche Schweiz, Graubünden	Seite 445 – 538
VII. Tessin, Lago Maggiore, Luganer und Comer See	Seite 539 – 578
Register	Seite 579 – 614

Die Karten wurden zwischen den Textseiten separat eingebunden, ohne dass ihre Rückseite mit Text versehen worden wäre. Diese wurden manchmal mit einer anderen Karte bedruckt. Der Text- und der Kartenteil erforderten unterschiedliche Arbeitsschritte in der Produktion, so dass beide für sich hergestellt und nachträglich ineinander verzahnt wurden. Eine Ausnahme machte der Grundriss des ersten Stockes des Schweizerischen Landesmuseums (Seite 53), welcher in den Text eingebunden wurde. Eine zweite Ausnahme machte das Panorama *Montana-Varmala* (Seite 389), welches sich senkrecht gedreht im Fließtext befand.

Die Einleitung wurde mit einer Liste aller im *Baedeker* vorkommenden Karten versehen. Diese war unterteilt in die Abteilungen „Pläne und Karten“, „Stadtpläne und Grundrisse“ und „Panoramen“, wobei nur der erstgenannte Teil über die Angabe des Kartenmaßstabes verfügte. Beim Aufschlagen einer beliebigen Seite des Reisehandbuches zeigt sich am Seitenkopf neben dem geographischen Namen eine Kette aus Buchstaben und Zahlen, zum Beispiel „I.R.17 – K.S.77, SÄNTIS“, welche bedeutete: Der Berg Säntis befindet sich *In Route 17 auf der Karte Seite 77*.

Es gibt in Plänen die Markierung „Pl. F 6“: Das angegebene Gebäude ist auf dem Stadtplan im Suchfeld F 6 zu finden. Die aufgezählten Hotels und Gasthöfe waren mit der Position im Suchgitter angegeben. Hinter den eingebundenen Stadtplänen gab es jeweils ein Verzeichnis der *wichtigsten Straßen und Plätze* mit den Buchstaben und Zahlen für die Positionsangabe im Plan.

In Gebäudegrundrissen befanden sich römische Zahlen, welche die im nebenstehenden Text beschriebenen Räume markierten. Eine textliche Einbindung der Gebäudegrundrisse erfolgte meist nicht. Der Grundriss wurde in die Beschreibung eingerückt, was weitere Ausführungen unnötig machte. Die Einbindung der Panoramen erfolgte verbal innerhalb des Abschnittes, welcher die Gegend beschrieb: „vgl. das Panorama“ oder „das nebenstehende Panorama nach Imfeld [dem Zeichner]“.

5 Vorschläge für Wikipedia-Texte
5.1 Baedeker

Über die Familie Baedeker und die Produkte der Firma gibt es einen ausführlichen Wikipedia-Eintrag im Internet, welchen ich auch zitiert habe. Ich schlage deshalb nur eine Einfügung im Unterpunkt *Karten und Pläne* auf der Seite vor¹¹³. Dort steht:

„Zunächst wurden die kartographischen Beigaben von der 'Kartographische(n) Anstalt Eduard Wagner' aus Darmstadt geliefert. Um die Pläne und Karten, für deren Genauigkeit und Detailreichtum der Baedeker gerühmt wurde, in noch besserer Qualität den Reiseführern begeben zu können, beschloss Wagner 1872, mit Ernst Debes zusammenzuarbeiten, der vom Verlag Justus Perthes aus Gotha kam. ☉ Nachdem der Baedeker Verlag 1872 nach Leipzig umgezogen war, folgte auch die 'Geographische Anstalt Wagner & Debes' 1873 dorthin und lieferte das Gros der Karten und Pläne für die Baedeker bis 1945.“

Als Einfügung schlage ich an der mit einem ☉ markierten Stelle vor:

Die Karten, die nach der Fusion entstanden, sind in ihrer Erscheinung vielfältig. Zwischen den Maßstäben ändern sich Farbauswahl und die Art der Reliefdarstellung. Vor allem wurden Schraffen, in Richtung des Gefälles verlaufende Linien, verwendet. Höhenlinien, die am Ende des 19. Jahrhunderts wichtigste Methode zur Darstellung der Formen der Erdoberfläche, fanden kaum Verwendung. Später wurde mitunter Reliefschummerung verwendet.

113 <http://de.wikipedia.org/wiki/Baedeker-Reisef%C3%BChrer#Ausstattung>

Leben

* 25.03.1811, † 23.08.1885 in [Darmstadt](#).

Sohn eines Kriegsministerialsekretärs. 1872 – 1831 Lehre bei der Großherzoglich-Hessischen Staatslithographie. Mitarbeit an der topographischen Karte des Großherzogtums [Hessen](#) 1 : 25.000. Ab 1832 in [Gotha](#) Mitarbeit am „Atlas der deutschen Bundesstaaten“ für den [Erfurter](#) Verlag der Müllerschen Buchhandlung, gedruckt bei Carl Hellfarth in [Gotha](#). Er gestaltete neun von 55 Blättern nach den Vorlagen des Herrn von Witzleben. Am 01.11.1835 Gründung einer Anstalt in [Darmstadt](#) unter seinem Namen, vorerst ohne eigenen Druckbetrieb. Seit dem 14. November 1841 gab es Geschäftsverbindung mit dem damaligen Buchhändler [Karl Baedeker](#). 1865 lernte er in [Gotha](#) [Ernst Debes](#) kennen, der ihm half, Zeichnungen für den [Karl Baedeker Verlag](#) anzufertigen.



Abbildung 50: Eduard Wagner

Werke

- 1836 zwei historische Karten des [Römischen Reiches](#) (westliche und östliche Hälfte) von je 42,0 x 52,0 cm und ein Plan von [Darmstadt](#)
- 1840 Schulatlas der Welt mit 28 Karten der bis 1870 der deutsche Schulatlas war. Erstmals Trennung von Tiefland (grün), Meere/ Flüsse (blau) und Gebirge (braun) auf einer Druckplatte. Das Format der Karten betrug 20,5 x 27,0 cm
- Lithographierte Pläne der Städte [Mainz](#), [Köln](#), [Frankfurt am Main](#) und [Straßburg](#) für [Baedekers](#) Rhein-Reiseführer
- Karten und Illustrationen für sämtliche Reiseführer [Baedekers](#): alle Deutschlandbände, [Belgien/Holland](#), [Paris](#), [London](#), [Schweiz](#), [Italien](#). Seine Zeit reichte nicht für alle Aufträge [Baedekers](#), weshalb er die Lithographen [Heinrich Kiepert](#) aus [Berlin](#) und [Henry Lange](#) aus [Leipzig](#) anstellte
- Illustration von „Leeders Bibelatlas“ und von Wandkarten von [Europa](#), [Deutschland](#) und [Palästina](#) für [Zacharias Gerhard Dietrich Baedeker](#) in [Essen](#)
- Illustrationen zum Dittmarschen Geschichtsatlas für [Winters Verlag](#) in [Heidelberg](#)
- 1868 Karten für den Atlas von [Blasius Kozenn](#) im Verlag [Eduard Hölzel](#) in [Olmütz](#)

5.3 Heinrich Wagner

Leben

* 13.05.1846, † 21.11.1921, erster Sohn von [Eduard Wagner](#). Ausbildung zum Lithographen im väterlichen Betrieb. Arbeitete bei der [Firma F. A. Brockhaus](#) in [Leipzig](#) und [Gotha](#). Dort lernte er [Ernst Debes](#) kennen. Ab 1872 führen sie zusammen die [Darmstädter](#) Firma [Eduard Wagner](#) unter dem Namen „[H. Wagner & E. Debes](#)“ weiter. 1902 Eintritt seiner beiden Söhne [Dr. Eduard Wagner](#) (*18.04.1876) und [Carl Wagner](#) (*02.01.1871) ins Unternehmen – gemeinsam mit [Ernst Debes](#)' Sohn [Eugen Debes](#) (*21.05.1875).



Abbildung 51:
Heinrich Wagner

1875 Verlegung der Firma von [Darmstadt](#) nach [Leipzig](#).

Werke

- Karten und Pläne für die [Baedeker-Reiseführer](#)
- Karten zu Karl Wolffs historischem Atlas für den Verlag [Dietrich Reimer](#) in Berlin
- Physikalisch-Statistischer Atlas des Deutschen Reiches von [Oscar Peschel](#) im Verlag von [Velhagen & Klasing](#)
- Karten und Pläne für den Palästina-Verein
- Leeder-Schulwandkarten für [G. D. Baedeker](#) in [Essen](#)
- Geschichtswandkarten für den Verlag Robert Voigtländer in [Kreuznach](#)
- Drei Ausgaben des Woldermannschen plastischen Schulatlasses im Verlag von [P. Eckerlein](#) in [Leipzig](#)
- Missionsatlanten für die [Vereinsbuchhandlung Stuttgart](#)
- Karten zu Supans geographischem Leerbuch „Grundzüge der physischen Erdkunde“ im Verlag von [Veit & Co.](#) in [Leipzig](#)
- Karten zum Atlas des [Atlantischen Ozeans](#) und des [Indischen Ozeans](#) der [Deutschen Seewarte](#) in [Hamburg](#)
- Kartenbeilagen zu Seydlitz' „Geographischem Lehrbuch“ im Verlag von [Ferdinand Hirt & Sohn](#) in [Leipzig](#)
- Karten zu „Taneras Erzählungen aus dem Siebziger Krieg“ im Verlag von [C. H. Beck](#) in [Nördlingen](#)

Ehrenämter

- Handelsrichter
- Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins als Schatzmeister
- Stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Steindruckereibesitzer, als solcher bemüht, die Grundlagen für einen Preistarif zu schaffen
- Aufbau einer wissenschaftlich geordneten Schmetterlingsammlung, welche nach seinem Tode der [Universität Leipzig](#) zu Lehrzwecken übergeben wurde

5.4 Ernst Debes

Leben

* 22.06.1840 in [Neukirchen](#) bei [Eisenach](#), † 22.11.1923 in [Leipzig](#).

Sohn des Kantors [August Debes](#), Gymnasialbildung in [Eisenach](#) mit glänzendem Abschluss in mathematischen und zeichnerischen Fächern. Lehre des Vermessungswesens beim Regierungsgeometer in [Gotha](#), schon als Lehrling selbstständige Vermessungen im [Thüringer Wald](#). Ab 01.04.1858 erst Ausbildung dann Mitarbeit in der [geographischen Anstalt von](#)



Abbildung 52: Ernst Debes

[Justus Perthes](#) unter [August Petermann](#). 1868 – 1869 in [Paris](#): Neubearbeitung des [Stiellerschen](#) Schulatlas. Ab 1870 wurde er durch die politischen Verhältnisse veranlasst, sich im Elternhaus und bei [Karl Baedeker](#) in [Koblenz](#) aufzuhalten und dort Pläne für das eigene Geschäft zu machen. 1872 Eintritt in [Eduard Wagners](#) Firma in [Darmstadt](#), gemeinsam mit [Heinrich Wagner](#) führt er diese unter dem Firmennamen „[H. Wagner & E. Debes](#)“ in [Leipzig](#) weiter, wohin 1874 der Firmensitz [Karl Baedekers](#) verlegt wurde. Geburten seiner Söhne: 1875 Eugen, 1876 Eduard. 1879 Beginn der Arbeit an physikalischen (hydrographischen und klimatischen) Karten.

1895 schuf er einen Handatlas, der in viele Sprachen übersetzt wurde. Er befasste sich mit [Botanik](#). Seine Arbeiten auf dem Gebiet der [Diatomaceenkunde](#) führten zu einer kunst- und wertvollen Sammlung, welche nach seinem Tode zusammen mit der zugehörigen Bibliothek der Universität [Gießen](#) übergeben wurde.

Werke

- Erstellung von Kartenblättern für [Stielers](#) Handatlas: Karten der [Britischen Inseln](#), der [Meerenge von Gibraltar](#), des [Südpols](#) sowie von [Ostasien](#), [Polynesien](#) und des [Pazifischen Ozeans](#)
- Mondatlas
- 1877 (Beginn eines dreiteiligen Atlaszyklus): kleiner Handatlas: erstes selbstständiges Verlagsunternehmen mit zwei zusätzlichen Varianten eines „Repetitionatlas“ (stumme Karten) und Heimatatlanten der preußischen Provinzen
- 1881 „Debes' Schulatlas für die mittlere Unterrichtsstufe“ mit 31 Karten
- 1884 große Schulatlas zusammen mit [Alfred Kirchhoff](#) mit 60 Karten
- 1895 erste Auflage seines großen Handatlas, davon eine russische Ausgabe „Petris Handatlas“ im Verlag [Adolf Fyodorovich Marks St. Petersburg](#); eine tschechische im Verlag [Jan Otto](#) in Prag und eine ungarische im [Verlag Magyar Földrajzi Intézet](#) in [Budapest](#)

Ehrungen

- Zum 50jährigem Berufsjubiläum von der [Universität Gießen](#) als Dr. phil. honoris causa
- vom Sächsischen König wurde er als ordentlicher Professor der [Geographie](#) ernannt
- Die [Internationale Astronomische Union](#) (IAU) in [Paris](#) benannte 1935 einen Mondkrater nach ihm

Im ersten Kapitel zeigte eine zeitliche Einordnung des Baedeker-Reiseführers, wie sehr sich dessen Stil in Europa in der Reiseliteratur durchsetzte: Er war ein Produkt seiner Zeit und prägte diese entscheidend.

Untersucht wurde im zweiten Kapitel, wie die immer hochqualitativeren Karten des Verlagshauses Wagner und Debes in Leipzig mittels der im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Lithographie hergestellt wurden. Mit ihrer mehrfarbigen Erscheinung, welche in der Reproduktion durch den Einsatz mehrerer Druckplatten zustande kam, wurden die Reisebücher erstmals in der Geschichte farbig. Es zeigte sich, dass die Symbiose des Betriebes mit dem Baedeker-Verlag bis zum Zweiten Weltkrieg kontinuierlich verlief.

Das Erscheinungsbild der lithographierten Karten, aufgegliedert in ihre Kartentypen, wurde im dritten Kapitel behandelt. Es wurde festgestellt, dass diese in Gestaltung, Inhalt und Aufbau an die Bedürfnisse des aufkommenden Individualtourismus angepasst wurden. Die Karten waren dabei keine Konstanten. In neu erscheinenden Auflagen wurden sie stetig in ihrer Graphik, ihrem Maßstab, ihren Dimensionen den sich ändernden touristischen, geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der dargestellten Region oder Stadt angepasst.

Wie sich diese Veränderungen mit den Jahren auf Kartenanzahl und -erscheinung auswirkten, zeigte das vierte Kapitel. Im Baedeker der Schweiz wurden tabellarisch Ausgaben verschiedener Jahre verglichen. Es zeigt sich dadurch sehr genau, wie groß der Zuwachs an Karten, Plänen und Panoramen war. Außerdem konnte durch qualitative Kartenvergleiche gezeigt werden, dass sich konkurrierende Verlage beim Aufbau der Reisehandbücher und der Kartengestaltung am Baedeker-Verlag orientierten, dessen Erfolgskonzept im Detailreichtum der Karten und Texten lag.

Das fünfte Kapitel schlägt eine Würdigung der großen Kartographen des 19. Jahrhunderts mittels Wikipedia-Einträgen vor.

Meint ihr, dass man dem 'kleinen Mann'
 Dergleichen heut noch bieten kann?
 Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
 Vom Baedeker die schönsten Sterne
 Und jede höchste Erdenlust
 Verlangt er, faustisch in der Brust.¹¹⁴

¹¹⁴ Roth 1987, Seite 78, Auszug aus dem Gedicht: *Ansprüche*

Literaturverzeichnis

- Baedeker, Karl 1913: *Österreich-Ungarn (ohne das heutige Österreich)*. 29. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1902: *Ägypten*. 5. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1904: *Nordamerika*. 2. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1897: *Palästina und Syrien*. 4. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1904: *Griechenland*. 4. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1912: *Russland*. 7. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1928: *Sachsen, Nordböhmisches Bäder, Ausflug nach Prag*. 2. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1943: *Harz und sein Vorland*. 3. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1943: *Tirol, Voralberg, westliches Salzburg, Hochkärnten*. 41. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1943: *Generalgouvernement*. 1. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1895: *Schweiz nebst den angrenzenden Teilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol*. 26. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1903: *Schweiz nebst den angrenzenden Teilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol*. 30. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1909: *Schweiz nebst den angrenzenden Teilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol*. 33. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1920: *Schweiz nebst Chamonix, Luganer, Langen-, und Comer See*. 36. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1930: *Schweiz*. 38. Auflage. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.
- Baedeker, Karl 1852: *Rheinreise von Basel bis Düsseldorf, mit Ausflügen in das Elsaß und die Rheinpfalz*. 7. Auflage. Koblenz: Verlag Karl Baedeker.
- Baumgarten, Peter H. Und Monika I. 1998: *Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke*. Ostfildern.
- Bellinghausen, Hans 1927: Zum 100jährigen Jubiläum der Verlagsfirma Karl Baedeker, In: Koblenzer Heimatblatt 4 (1927) Nr. 26.

- Bock, Benedikt 2010: Baedekers Rheinreiseführer. Tourismus am Mittelrhein im 19. Jahrhundert. In: LBZ, Verleger und Verlagshaus.
- Bode, Wilhelm 1922: *Goethes Lebenskunst*. Berlin: E.S. Mittler & Sohn, 8. Aufl.
- Bollmann, Jürgen und Koch, Wolf Günther 2001: Lexikon der Kartographie und Geomatik, *Band 1: A bis Karti*, Heidelberg und Berlin: Spektrum Akademischer Verlag GmbH
- Bollmann, Jürgen und Koch, Wolf Günther 2002: Lexikon der Kartographie und Geomatik, *Band 2: Karto bis Z*, Heidelberg und Berlin: Spektrum Akademischer Verlag GmbH
- Dammhain, Joachim 1988: *Entwicklung und Bedeutung der kartographischen Verlage in Leipzig bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges*. In: Leipzig als kartographisches Zentrum. Vorträge des wissenschaftlichen Kolloquiums aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Deutschen Bücherei und ihrer Kartensammlung. Leipzig: Selbstverlag der Deutschen Bücherei.
- Eckert-Greifendorff, Max 1925: *Die Kartenwissenschaft. Forschungen und Grundlagen zu einer Kartographie als Wissenschaft. Zweiter Band 1 und 2*. Berlin und Leipzig: Verlag Walter De Gruyter & Co.
- Frühauf, Helmut 1992: *Das Verlagshaus Baedeker in Koblenz 1827-1772*. Katalog zur Ausstellung der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz 12.10.1992-30.11.1992 (Schriften der Rheinischen Landesbibliothek 2), Koblenz.
- Frühauf, Helmut 2000: Reisebeschreibungen und Reiseführer des 19. Jahrhunderts und die Rheinlande, dargestellt am Beispiel der Baedeker-Reiseführer. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte. Koblenz. 26. Jg. 2000, S. 45-251.
- Grieben Reiseführer Band 23 1929: *Schweiz*. Berlin. Grieben-Verlag.
- Jubiläumsschrift „Karl Baedeker 1828-1927“. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel Nr. 150. Leipzig 30.06.1927, S. 793.
- Hertrampf, Gerhard 1995: *Verzeichnis der Grieben-Reiseführer von 1850-1945*. Privatdruck.
- Hinrichsen, Alex 1979: *Baedeker's Reisehandbücher 1828 – 1945. Vollständiges Verzeichnis der deutschen, englischen und französischen Ausgaben mit chronologischen Übersichtstafeln und 6 Abbildungen*. Holzminden: Ursula Hinrichsen Verlag.
- Hüsler, Eugen E., 2006: *ALPENPANORAMEN, Traumhafte Ansichten, gezeichnet und gemalt*. München: Bruckmann Verlag.

- Imhof, Eduard 1965: *Kartographische Geländedarstellung*. Berlin: Verlag Walter De Gruyter & Co.
- Imhof, Eduard 1972: *Thematische Kartographie. Lehrbuch der Allgemeinen Geographie*. Berlin, New York: Verlag Walter De Gruyter & Co.
- Kahle, Paul 1927: *Piri Reis Bahrije. Das türkische Segelhandbuch für das Mittelländische Meer vom Jahre 1521*. Berlin und Leipzig: Walter De Gruyter & Co.
- Kiefer, Irene 1989: *Reisepublizistik und Entprivilegierung des Reisenden am Beispiel Baedeker*. Diss.: Salzburg.
- Kleber, Peter 2010: *Baedekers Wegbereiter? Die Koblenzer Buch und Kunsthandlung Franz Friedrich Röbling 1827-1832*. In: LBZ, Verleger und Verlagshaus.
- Knoll, Gabriele M. 2006: *Kulturgeschichte des Reisens. Von der Pilgerfahrt zum Badeurlaub*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Krause, Kurt 1935: *150 Jahre reichsdeutsche kartographie [Fehler im Original]. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte einiger privater kartographischer Anstalten*. In: Wagner (Jubiläumsband).
- Landesbibliothekszentrum [LBZ] Rheinland-Pfalz 2010: *Verleger und Verlagshaus Baedeker in Koblenz. Zum 150. Todestag von Karl Baedeker*. Koblenz: Selbstverlag.
- Meyers Reisebücher, 1930: *Schweiz*. 49. Jahrgang. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Mittl, Katja 2007: *Baedekers Reisehandbücher. Funktionen und Bewertung eines Reisebegleiter des 19. Jahrhunderts*. Universität Erlangen-Nürnberg.
- Müller-Baden, Emanuel ohne Jahr, circa 1915, (Erstauflage war 1912) : *Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen*. Zweiter Band (Auflage 51. – 60. Tausend), Berlin/Leipzig/Wien/Stuttgart: Deutsches Verlagshaus Bong & Co.
- Müller, Susanne 2012: *Die Welt des Baedeker. Eine Medienkulturgeschichte des Reiseführers*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Müller, Susanne 2010: *Baedeker. Eine andere Mediengeschichte*. In: LBZ, Verleger und Verlagshaus.

- Passarge, Siegfried 1919: *Die Grundlagen der Landschaftskunde. Ein Lehrbuch und eine Anleitung zur landschaftlichen Forschung und Darstellung. Band I. Beschreibende Landschaftskunde.* Hamburg: I. Friedrichsen & Co.
- Rak, Jiří und Votápek, Antonín 2009: *Die schönsten Ausblicke auf die Sächsisch-Böhmische Schweiz. Ein Bildführer der Aussichten und Aussichtstürme.* Krásná Lípa: Gemeinnützige Gesellschaft České Švýcarsko o.p.s.
- Roth, Eugen 1987: *Das große Eugen Roth Buch.* Berlin: Verlag Volk und Welt.
- Schmidt, Rudolf 1908: *Deutsche Buchhändler, Deutsche Buchdrucker, Band 6.* Berlin/Eberswalde 1908, S. 1018-1020
- Schmidt-Thomé, Miriam und Schmidt-Thomé, Bertold 2010: „*Guten Morgen meine Liebe, einen herzlichen Gruß aus der künftigen Heimat*“: *Der Umzug des Verlages Karl Baedeker von Koblenz nach Leipzig im Spiegel von Familienbriefen.* In: LBZ, Verleger und Verlagshaus.
- Simon, Marie 2005: *Nimm mich mit ... Eine kleine Geschichte der Reisebegleiter.* München: Frederking & Thaler Verlag GmbH. Übersetzung aus dem Französischen.
- Stams, Werner 1978: *Die Kartographie in den ersten 30 Jahrgängen von Petermanns Geographischen Mitteilungen (Teil 2).* PGM 4/78 S. 271 – 282.
- Suin de Boutemard, Christoph 2010: *Vom ersten „Baedeker“ zum modernen Reiseführer. Das Programm des Karl Baedeker Verlages in den ersten drei Jahrzehnten seines Bestehens.* In: LBZ, Verleger und Verlagshaus.
- Wagner, Carl 1935: *100 Jahre H. Wagner & E. Debes.* Darmstadt/Leipzig: Wagner & Debes.
- Wagner, Carl 1935: *H. Wagner & E. Debes. Geographische Anstalt – Darmstadt-Leipzig 1835 – 1935.* In: Wagner (Jubiläumsband).

Abbildungsverzeichnis

1: „The traveling Companions“ 1860 von August Leopold Egg, Abruf am 6. November 2013 http://www.victorianweb.org/painting/egg/paintings/4b.jpg	2
2: "Le Touriste" aus „Les Français peints par eux-mêmes“, www.lectura.fr	12
3: Reisekarte des Rheinlaufes von 1852, (vergrößert).....	19
4: Streifenkarte des engl. Kosmographen John Ogilby (verkleinert), 17. Jahrhundert: <i>The Continuation of the Road from LONDON to ABERISTWITH</i> . Ausschnitt einer Photographie eines Original des Stadtmuseum Aberisthwith, Wales. Eigentum Elias Weirauch. 2008.....	19
5: Seefahrerkarte des arab. Kartographen Piri Reis von 1521.....	19
6: Baedeker der Schweiz, Schiffstour auf dem Comer See.....	20
7: Blauauszug, Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 (verkleinert).....	32
8: Rotauszug, Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 (verkleinert).....	32
9: Sepiaauszug, Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 (verkleinert).....	32
10: Schwarzauszug, Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 (verkleinert).	33
11: 4 Druckfarben, Umgebungskarte Dresdens im Maßstab 1 : 150.000 (verkleinert)...	33
12: Karte „Le Nil Du Caire à Abou-Kerkas“ im Maßstab 1 : 500.000, vergrößert.....	39
13: Länderkarte Österreich-Ungarn in 1 : 2.750.000 (vergrößert).....	40
14: Verkehrskarte von Wien, (Österreich-Ungarn) in 1 : 125.000 (vergrößert).....	40
15: Umgebungskarte von Dresden, 1928 (Sachsen) in 1 : 150.000.....	40
16: Plan von Annaberg, 1928 (Sachsen) in 1 : 15.000 (vergrößert).....	40
17: Übersichtskarte der Schweiz im Maßstab 1:1.000.000 (vergrößert).....	42
18: Karte des Generalgouvernements im Maßstab 1 : 2.000.000 (vergrößert).....	42
19: Karte des Bodetales im Maßstab 1 : 65.000 (vergrößert).....	43
20: Stadtplan Bad Harzburgs im Maßstab 1 : 20.000 (vergrößert).....	43
21: Umgebungskarte von Zürich (1930) im Maßstab 1 : 70.000 (vergrößert).....	44
22: Karte von Ithaka, 1904 (Griechenland) im Maßstab 1 : 100.000 (vergrößert).....	44
23: Karte Umgebung des St. Gotthard im Maßstab 1 : 250.000 (vergrößert).....	45
24: Karte "Umgebung von Thun" im Maßstab 1 : 26 . 000 der Schweiz (vergrößert)....	45
25:Umgebungskarte von Olympia von 1904 im Maßstab 1 : 200.000 (vergrößert).....	47
26: Karte des Brockens in 1 : 50.000 (vergrößert).....	48
27: Übersichtskarte von Ägypten im Maßstab 1 : 10.000.000 (vergrößert).....	48
28: Abhängigkeit der Siedlungsdarstellung vom Kartenmaßstab.....	49
29: Legende mit Siedlungssignaturen der Länderkarte (Lexikon, vergrößert).....	50
30: Plan von Annaberg im Maßstab 1 : 15.000 (vergrößert).....	50

31: Karte des Zittauer Gebirges im Maßstab 1 : 250.000 (vergrößert).....	51
32: Übersichtskarte von Sachsen im Maßstab 1 : 1.000.000 (vergrößert).....	51
33: Verkehrskarte von Wien.....	52
34: Grenzverläufe am Bodensee der Karte im Maßstab 1 : 1 Mio. (vergrößert).....	53
35: Umgebungskarte 1 : 250.000 des St. Gotthard, (vergrößert).....	61
36: Verkehrskarte Wiens in 1 : 125.000 aus Österreich-Ungarn (vergrößert).....	62
37: Vegetation von Ägypten, Legende der Übersichtskarte in 1 : 10.000.000.....	62
38: der Broadway in der Karte New York, Southern Part in 1 : 16.300 (vergrößert)....	63
39: Umgebungskarte von Damaskus im Maßstab 1 : 250.000 (vergrößert).....	63
40: Plan der Akropolis im Maßstab 1 : 2.100 aus Griechenland (vergrößert).....	65
41: Karte Annaberg 1 : 15.000 (vergrößert).....	66
42: Plan Braunschweig im Maßstab 1 : 30.000 (vergrößert).....	66
43: Panorama Schmittenhöhe.....	67
44: Plan von Krakau im Maßstab 1 : 25.000 (vergrößert).....	68
45: Diagramm 1.....	71
46: Diagramm 2.....	72
47: Gegenüberstellung von fünf Reisehandbüchern der Schweiz.....	76
48: Diagramm 3.....	77
49: Diagramm 4.....	78
50: Eduard Wagner.....	89
51: Heinrich Wagner.....	90
52: Ernst Debes.....	91

Tabellenverzeichnis

1: Erfassung der kart. Darstellungen nach Kartentypen und Maßstabsbereichen.....	59
2: zweiter Teil: Erfassung der Karten und deren Inhaltselemente der Reisehandbücher	70
3: Grundlagentabelle für Diagramm 1.....	72
4: Grundlagentabelle für Diagramm 2.....	73
5: Grundlagen für Diagramm 3.....	77
6: Grundlagen für Diagramm 4.....	78

Abkürzungsverzeichnis

arab.	arabisch
Baed.	Baedeker-Reiseführer
d.	der
d. nat. Länge	der natürlichen Länge
Geg.	Gegend
Jhd.	Jahrhundert
kart.	kartographisch
Klfr.	Klafter
kompl.	komplett
nördl./Nördl.	nördlich
Österr.-Ungarn	Österreich-Ungarn
östl./Östl.	östlich
südl./Südl.	südlich
Üb.-Karte	Übersichtskarte
Umg.	Umgebung
westl./Westl.	westlich

Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Sämtliche benutzten Informationsquellen sowie das Gedankengut Dritter wurden im Text als solche kenntlich gemacht und im Literaturverzeichnis angeführt. Die Arbeit wurde bisher nicht veröffentlicht und keiner Prüfungsbehörde vorgelegt.

Pesterwitz, den 25.11.2013